1. Blatt. Nr. 313. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 12. November 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Preisabbau.

Kabinettsausschuß für Preissenkung.

Das Reichskabinett berät mit dem Reichsbankpräsidenten. — Kommt das neunte Schuljahr?

AA. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtb.)

Ueber die Kabinettssitzung wird amtlich mitgeteilt:

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Dienstag abend unter Teilnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther mit Fragen der Preis- und Arbeitspolitik. Die weitere energische Förderung der auf eine umfassende Preissenkung gerichteten Tendenzen wurde einem Kabinettsausschuß anvertraut, der in dauernder engster Zusammenarbeit mit den beteiligten Wirtschaftskreisen stehen wird. Ferner wurden noch Fragen der Arbeitsstreckung, eines weiteren Schuljahres und der Zulassung von ausländischen Wanderarbeitern erörtert, über die noch Verhandlungen mit den Ländern geführt werden.

Regierung klagt über Widerstände.

Das Reichsernährungsministerium will sich vor den Konsumenten rechtfertigen.

✕ Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, sind bei der Aktion des Reichsernährungsministeriums zur Herabsetzung der Preise für Brot und Fleisch nachträglich noch Schwierigkeiten aufgetreten, die sich aus der Tatsache ergeben, daß im Augenblick keine gesetzliche Handhabe besteht die beteiligten Verbände zur Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen zu zwingen. So stellt sich nun heraus, daß zwar die Bäcker in Groß-Berlin bereit sind, den Brotpreis verabredungsgemäß unter gleichzeitiger Heraufsetzung des Gewichtes von 50 auf 46 Pfennig zu senken. Dagegen haben die Berliner Brotfabriken nun erklärt, daß für sie nur eine Senkung um 2 Pfennig, also auf 48 Pfennig, möglich sei.

Aehnliche Widerstände ergeben sich bei der Herabsetzung des Fleischpreises. Auf dem Berliner Schweinemarkt ist der Preis Dienstag früh bei einem Auftrieb von 19 000 Schweinen um 5 RM. den Zentner heruntergegangen. Da auch die vereinbarte Verminderung der Preisspanne 5 Pfennig je Pfund ausmacht, hätte der Ladenpreis pro Pfund 10 Pfennige niedriger sein müssen. Eine Senkung ist jedoch, wie eine Umfrage in den Schlächtereien ergeben hat, noch nicht eingetreten. Unter diesen Umständen wird das Reichsernährungsministerium die Preisbewegung nun genau nachprüfen und wöchentlich die Ergebnisse veröffentlichen, um den Konsumenten die Möglichkeit zu geben, die Preisbewegung genau zu kontrollieren. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß ein solcher Druck der Oeffentlichkeit die Verkäufer schließlich noch dazu bringen wird, daß sie die Vereinbarungen respektieren.

*

Die „Germania" schreibt: Mehr und mehr drängt sich die Ueberzeugung auf, daß der notwendige Preisabbau eine Frage des Vertrauens ja schließlich eine Nervenfrage ist. Sie ist nicht allein eine Frage des Vertrauens zum Kabinett Brüning, sondern vornehmlich eine Frage des Vertrauens des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Der Preisabbau ist diesmal keine Sonderfrage wie in den Jahren 1925 und 1926. Er ist im größten Umfang eine deutsche Lebensfrage geworden.

Wann werden die Postgebühren gesenkt?

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Dem Reichsverband der deutschen Industrie sind in letzter Zeit zahlreiche Schreiben zugegangen, in denen die Notwendigkeit einer Senkung der Postgebühren hervorgehoben wird. Der Reichsverband der deutschen Industrie ist infolgedessen beim Reichspostministerium für eine beschleunigte Senkung der Postgebühren eingetreten.

Kabinett verabschiedet Steuervereinheitlichungsgesetz.

Dem Reichsrat zugeleitet.

AA. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Dienstagabendsitzung auch den Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes. Das Gesetz wird unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet werden.

Der Landtag als Kunstsalon.

Die Preußag präsentiert Hindenburg und Braun.

✕ Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Der preußische Landtag hat sich seit Dienstag, wenigstens in der großen Eingangshalle in der Prinz-Albrechtstraße, in einen interessanten Kunstsalon verwandelt. Veranstalter der Ausstellung sind die zur Preußag (Preußische Bergwerks- und Hütten-A.G.) gehörenden Hüttenwerke in Gleiwitz. Sie zeigen auf hohen Säulen Bronzebüsten des ersten Reichspräsidenten Ebert, ferner des Reichspräsidenten v. Hindenburg und einen aus der gleichen Regierung gefertigten Kopf des preußischen Ministerpräsidenten Braun. Eine andere Bronzebüste sowie ein Stahlaus stellen Heinrich Hertz dar.

Es handelt sich um Werke des Bildhauers Prof. H. Brachert. Sie sind nur vorübergehend im Landtag aufgestellt, um den Abgeordneten zu den bevorstehenden Etatsberatungen einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit der Preußag zu ermöglichen und auch weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit vom Bestehen dieses Zweiges staatlicher Kunstförderung Kenntnis zu geben.

Einer der Leiter der Preußag, Direktor Osteroth, erklärt zu diesem Hervortreten der Preußag: Preußen hatte früher fünf staatliche Kunstgießereien. Aber bereits seit Christian Rauch ist dieser Zweig der staatlichen Kunstpflege sehr vernachlässigt worden. Die Gießereien gingen ein. Die Preußag glaubte, sowohl im Interesse staatlicher Repräsentation, sowie auch im Interesse der notleidenden Künstler diesen Kunstzweig wieder entwickeln und zeigen zu müssen, daß sie kunsttechnisch auf der Höhe des Neuzeitlichen steht, und daß es auch Bildner gibt, die das künstlerische Gewollen unserer Zeit in Bronze und Stahlguß gut zum Ausdruck bringen können. Die Kunstgießerei erfordert keine Zuschüsse.

Amerika möchte Schiedsrichter Europas werden.

Große Friedensrede des Präsidenten Hoover. – Lob des Friedens, Befürchtungen wegen neuer Verwicklungen.

Waffenstillstandsfeier.

Neuyork, 11. Nov. (Drahtb.)

Anläßlich des Waffenstillstandstages hielt Präsident Hoover vor einer Versammlung des Weltbundes für internationale Freundschaft in Washington eine Rede, der angesichts der Genfer Abrüstungsberatungen besondere Bedeutung zukommt.

Wenn man der Opfer des Weltkrieges gedenke, so führte Hoover aus, dann müßten die Lebenden immer wieder nach neuen weitgreifenden Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens suchen. Wenn auch der Ausblick zur Zeit vielleicht ermutigender sei als vor 50 Jahren, so dürfte doch nicht übersehen werden, daß die Völker in Wirklichkeit ständig im Streit miteinander lebten. Hoover pries dann den Kelloggpakt als ein machtvolles Friedensinstrument. Dieser Pakt werde eines Tages vielleicht in einer Weise erweitert werden, daß zum mindesten die Mobilisierung der Weltmeinung gegen Vertragsbrüchige Völker gewährleistet sei. Sicherer wären jedoch

zwischenstaatliche Verträge,

die für den Streitfall die Anwendung alterprobter Verhandlungs- und Schlichtungsmethoden sicherstellten. Amerika werde den Grundsatz der Schiedsgerichtsverträge in seinen auswärtigen Beziehungen weiter entwickeln. Sicherlich würden alle Völker der Erde in wenigen Jahren durch derartige Abmachungen aneinander gekettet sein. Hoover zollte dann dem Haager Gerichtshof, der internationales Gesetz schaffe, große Anerkennung. An der Schaffung dieses internationalen Rechts habe Amerika ein ebenso großes Eigeninteresse wie an der Förderung des Friedens.

Im weiteren Verlauf seiner Rede verteidigte der Präsident alsdann seine vorjährige Anregung, die Lebensmitteltransporte in Kriegszeiten sicherzustellen.

Als eine Nation, deren Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit aus Krieg geboren sei, könne Amerika nicht behaupten, daß niemals ein gerechter Grund für Kriege gegeben sei oder sein werde.

Auch könne man nicht annehmen, daß das Rechtsbewußtsein in der Welt sich bereits so entwickelt habe, daß man volles Vertrauen in die Anwendung friedlicher Mittel zur friedlichen Beilegung von Meinungsverschiedenheiten setzen könne. Seit der Erfahrung des Weltkrieges könne niemand die Gefahren leugnen, die durch Kriege an Amerikas Gestade getragen werden könnten. Daher sei Amerika am Frieden in aller Welt interessiert. Seine geographische Lage und überlieferungsmäßige Unabhängigkeit von europäischen Verwicklungen

gestatte Amerika, dem Frieden auf andere und in mancher Beziehung wirkungsvollere Weise zu dienen als die übrigen Großmächte.

Die europäischen Nationen, seit Menschenaltern von Gefahren umgeben, von altvererbten Befürchtungen besessen, glaubten Mittel anwenden zu können, die letzten Endes auf Gewalt hinausliefen.

Die amerikanische Regierung werde, ohne vorher den Charakter ihrer Maßnahmen verbindlich festzulegen, vermitteln und ihre Hilfe anbieten, wenn die Völker ihrer Verpflichtung, ausgebrochene Streitigkeiten friedlich zu regeln, nicht nachkommen sollten. Amerika werde ohne Gewalt von der Möglichkeit Gebrauch machen, durch freundschaftliche Vermittlung für die Erhaltung des Weltfriedens zu arbeiten und darin sogar die Führung übernehmen.

Staatssekretär Stimson fand in seiner anschließenden Rede ähnliche Worte für die Übernahme der freiwilligen Weltschiedsrichterrolle durch das Amerika Hoovers.

*

✉ Der innere Grund dieser Rede Hoovers kann darin erblickt werden, daß der amerikanische Präsident außenpolitisch etwas Aktivität entfalten will. Das ist er seiner Partei schuldig, denn sie hat bei den Parlamentswahlen in diesen Tagen denkbar schlecht abgeschnitten. Innerpolitisch ist wegen der plötzlich und unerwartet dahingegangenen „Prosperity" auch in Amerika kein dankbares Feld für populäre Regierungserfolge.

Deutschland kennt Hoover schon seit der Zeit des Krieges als einen Idealisten, der seine Objektivität auch im vernebeltsten Kriegsdaß nicht verloren hat. Seine heutige Rede ist also zweifellos grundehrlich gemeint. Hoover möchte nichts weniger, als Amerika zum Schiedsrichter über die Zänkereien Europas machen. Hier legt Hoover sich selbst ganz unbewußt starke Fußangeln, von deren Existenz er sich in dem weiträumigen und vorerst machtpolitisch völlig unabhängigen und reichen Amerika keine Vorstellung machen kann.

Schon einmal unmittelbar nach dem Waffenstillstand kam ein amerikanischer Präsident nach Europa und wollte mit seiner vierzehnpünktigen Friedenspalme das verblutete Europa beglücken. Wilson war es, der mit Pomp an Land ging und mit größten Festlichkeiten in Paris einzog — und bald in den trüben Kanälen der französischen Diplomatie und der Siegerränke unterging. Deutschlands blutende Grenzen und das andauernd gestörte Gleichgewicht ganz Europas sind bis auf den heutigen Tag bedauerliche Beweise genug für die Tatsache, daß Wilson mit seinen Vorschlägen in Paris kläglich Schiffbruch erlitten hat. Wilson selbst hat sich vor der Unterzeichnung des Friedens resigniert und verzweifelt wieder eingeschifft. Die einzelnen Akte dieses hochpolitischen Dramas sind in seinen „Memoiren" nachzulesen. Und die Enttäuschung in Amerika hält in der Oeffentlichkeit heute noch an, wofür die Nichtbeteiligung an den Völkerbundsarbeiten der beste Beweis ist.

Wilson ist an der Unkenntnis Europas und seiner Beweggründe gescheitert, und man sollte meinen, daß es Hoover nicht gelüstet, in diese Fußtapfen zu treten. Ein undankbareres Ziel für seinen außenpolitischen Ehrgeiz könnte er sich nicht suchen, das kann er jeden Tag auch aus den derzeitigen Verhandlungen der wieder einmal tagenden Vorbereitenden Abrüstungskonferenz entnehmen.

Reparations-Denkschrift.

Deutschland hat jetzt schon mehr Opfer gebracht, als ihm zugemutet werden konnten.

Das Reichsfinanzministerium an der Arbeit.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die erste Sitzung des neuen Auswärtigen Ausschusses hat, wie man sich erinnert, wegen des allgemeinen Durcheinanders einen recht peinlichen Eindruck hinterlassen. Wie verfahren die Abstimmungen waren, zeigt sich erst jetzt, wo die deutsche Oeffentlichkeit mit einer Verspätung von vierzehn Tagen erfährt, daß neben der Entschließung über die Abrüstung doch noch eine weitere positive Stellungnahme des Ausschusses erfolgt ist.

Angenommen wurde nämlich der Antrag der Wirtschaftspartei, wonach unverzüglich eine Denkschrift über alle bisher vom Deutschen Reich an die früheren Feindbundstaaten durchgeführten Leistungen fertiggestellt und veröffentlicht werden soll. Diese Denkschrift wird als Grundlage zur endgültigen Vereinigung der Tributfrage den Nachweis erbringen, daß

das Deutsche Reich schon jetzt weit höhere Opfer für die Liquidierung der Kriegsschäden gebracht hat, als ihm nach der geschichtlich feststehenden Widerlegung der dem Versailler Vertrag zugrunde gelegten Behauptung seiner Alleinschuld am Kriege billigerweise zugemutet werden kann.

Vom Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt, daß die Denkschrift in „absehbarer Zeit" vorgelegt werde. Hoffentlich ist das ein Begriff, der nicht allzu lange auf seine Erfüllung warten läßt.

Das große Geheimnis.

Präsident Harrison in London eingetroffen.

✕ London, 12. Nov. (Drahtb.)

Der Präsident der Federal Reservebank von Neuyork, Harrison, ist aus Amerika in London eingetroffen. Er erklärte in einer Unterredung, der Bericht, daß er die Möglichkeit eines Reparations- und Kriegsschuldenmoratoriums mit den Häuptern der europäischen Notenbanken erörtern werde, sei „unbegründet". Er gab jedoch zu, daß er mit dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, zusammentreffen und auch die Häupter der Bank von Frankreich und der Reichsbank in Paris und Berlin aufsuchen wird.

Der Ueberfall auf Zörgiebel.

Fünf Monate Gefängnis.

✕ Berlin, 12. Nov. (Drahtb.)

Wegen des Ueberfalles auf den früheren Polizeipräsidenten Zörgiebel im Gerichtssaal wurde der Schneider Heidrich vom Schnell-Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Wie gemeldet, hatte Heidrich vorigen Freitag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts II dem als Zeugen vernommenen Polizeipräsidenten a. D. mit der Faust ins Gesicht geschlagen.

Die furchtbaren Unwetter in Smyrna.



Häuser in Smyrna, die von einer Felslawine zerstört wurden.

Durch die wolkenbruchartigen Regenfälle, von denen Smyrna schwer heimgesucht wurde, lösten sich riesige Felsstücke eines Berges am Rande der Stadt, wuchsen zu einer Lawine an und begruben in raschem Fall alles unter sich, was ihnen im Wege stand. 134 Menschen wurden von den Steinen erschlagen, zahllose Häuser zerstört, 3000 Menschen wurden obdachlos.

Frankreichs Militärhaushalt von über 19 Milliarden.

So sieht der „Friede" aus.

Paris, 11. Nov. (Drahtb.)

Im „Populaire", dem Organ der französischen Sozialisten, wird der Beweis geführt, daß sich der französische Militärhaushalt nicht, wie amtlich angekündigt wird, auf 12 232 Millionen Franken, sondern auf 19 019 Millionen Franken beläuft. Das Blatt erhebt gegen die Regierung ganz unverhohlen den Vorwurf, daß durch Verschleierung der Rüstungsausgaben sowohl für das Kriegsministerium, wie für das Marine-, Luftfahrt- und Kolonialministerium noch ganz erhebliche Beträge in Betracht kämen, die entweder verdeckt unter anderen Haushaltsposten oder in Form von Sonderkrediten geführt würden.

Kabinettskrise in Belgien.

Rücktritt der Regierung Jaspar. — Wieder der Universitätsstreit.

✕ Brüssel, 11. Nov. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Sitzung, in der sie die Frage der Vereinigung der Professuren an der Genter Staatsuniversität und an dem Genter Institut für höhere Studien erörtert haben, haben die liberalen Mitglieder des Kabinetts ihren Rücktritt erklärt. Es handelt sich um Justizminister Janson, Außenminister Hymans, Verkehrsminister Lippens, Postminister Forthomme und Kultusminister Vauthier.

Die der katholischen Partei angehörenden Mitglieder des Kabinetts traten sodann auf Einladung des Ministerpräsidenten Jaspar zusammen und nahmen von dem Demissionsschreiben Kenntnis. Infolge dieses Schreibens beschlossen auch die katholischen Minister, ihren Rücktritt zu erklären. Jaspar hat bereits dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet. Der König hat sich unter Berücksichtigung der außerordentlichen Umstände, unter denen der Rücktrittsentschluß zustande gekommen ist, die Entscheidung vorbehalten.

*

Die belgische Kammer hat am Dienstag ihren neuen Tagungsabschnitt wieder aufgenommen. Die Kabinettskrise wurde nicht behandelt.

Carol reicht die Hand.

Aussöhnung mit der Opposition.

✕ Bukarest, 11. Nov. (Drahtb.)

Der Privatsekretär König Carols, Dumitrescu, suchte am Dienstag alle Führer der Oppositionsparteien auf, um ihnen den Wunsch des Königs mitzuteilen, daß die Parteien ins Parlament zurückkehren und am normalen Verfassungsleben wieder teilnehmen. Dieser Schritt des Königs machte, wie die offiziöse Agentur Orient Radio berichtet, in politischen Kreisen großen Eindruck. Die Partei Averescus hatte bereits den Beschluß zur Rückkehr ins Parlament ins Auge gefaßt. In Regierungskreisen wird es als sicher angenommen, daß auch die Liberalen ihre Passivität aufgeben werden, um so mehr, als die Partei Vintila Bratianus durch das Vorhandensein der von Professor Georg Bratianu geführten liberalen Dissidentengruppe im Parlament in eine unangenehme politische Lage kommen könnte.

Fanatiker morden.

7000 Chinesen niedergemetzelt.

Linsien schwer heimgesucht.

Religionskrieg in der Provinz Kansu.

Ø London, 11. Nov. (Drahtb.)

Gerüchte aus dem Innern von China besagen, daß in der Provinz Kansu Tausende von Menschen in den Religionskriegen, die seit Jahren zwischen den Buddhisten und Mohammedanern wüten, ermordet worden sind. Die Stadt Linsien soll nach monatelanger Belagerung von den Mohammedanern eingenommen und die Bevölkerung in Stärke von 7000 Menschen niedergemetzelt worden sein. Vierzehn Missionare und Tausende von Eingeborenen seien ferner in der Provinz Kansu an Krankheitsepidemien ums Leben gekommen.

Polen will das Wahlgeheimnis brechen.

Rundschreiben des polnischen Hauptwahlkommissars.

× Warschau, 11. Nov. (Drahtb.)

Der polnische Hauptwahlkommissar Gizycki hat ein Rundschreiben an die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen erlassen, worin er behauptet, daß das Wahlgeheimnis nicht vom Wähler, sondern nur von der Wahlkommission verletzt werden könnte. Die Wahlordnung enthalte kein Verbot für den Wähler, seine Absicht, für irgendeine Liste zu stimmen, im Wahllokal kundzutun; vom Wähler werde nur gefordert, daß er im Wahllokale Ruhe bewahre und keine Agitationsreden halte. Hingegen bedeute es keine Vergewaltigung des Wahlgeheimnisses, wenn der Wählende laut erklärt, daß er seine Stimme für diese oder jene Liste abgebe.

Der rechtsstehende „Kurjer Warszawski" nennt diese Anweisung des Generalkommissars eine Ueberraschung. Der von der Regierungspartei empfohlene Verzicht auf das Wahlgeheimnis gebe doch die Möglichkeit, einen Druck auf die Wähler auszuüben, was gerade auf dem Dorfe bei den heutigen Bedingungen eine ungeheuere Rolle spielen müsse. Die Propaganda zur offenen Wahl bezwecke in Wirklichkeit eine Vereitelung der Wahl. Hingegen begrüßt der im Regierungslager stehende „Expreß Poranny" natürlich das Rundschreiben des Hauptwahlkommissars.

Die Aufforderung des Aufständischen-Verbandes zum Boykott der deutschen Presse zeitigt immer üblere Folgen. Am Montag und Dienstag wurde von Aufständischen eine förmliche Jagd auf deutsche Zeitungen in Lokalen vorgenommen. Die dort ausgehängten deutschen Zeitungen wurden vernichtet.

Der Mindener Spionage-Fall.

Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Obermusikmeister Adam und seine Frau. – Verräterische Geschäftstüchtigkeit.

Fünf und zehn Jahre Zuchthaus.

Ø Leipzig, 11. Nov. (Drahtb.)

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz von Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten begann am Dienstag vormittag der Prozeß gegen Obermusikmeister Peter Adam vom Feldartillerie-Regiment in Minden, der der Spionage beschuldigt wird.

Nach dem in der Voruntersuchung ermittelten Tatbestand hat Adam gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Maria in der Zeit vom November 1928 bis zu seiner im Juni 1930 auf dem Bahnhof in Minden erfolgten Verhaftung

Schriften und Befehle militärischer Art, die geheimzuhalten waren, gegen Entgelt einem ausländischen Nachrichtendienst zukommen lassen.

Die fraglichen Schriftstücke und Befehle waren Adam im Abteilungsbüro des Fußartillerie-Regiments 6 in Minden leicht zugänglich. Der Angeklagte, der früher Musikmeister im Feldartillerie-Regiment 70 in Metz war, hat sich zunächst persönlich mit einer Nachrichtenstelle in Mainz in Verbindung gesetzt und ihr das ihm zugängliche Material angeboten. Die Rolle, die seine Frau in dem Spionagefall gespielt hat, ist bisher noch unbekannt. Eine Klärung hierüber wird die Verhandlung bringen. Nicht richtig ist die Darstellung, daß Frau Adam über einen Verwandten in Metz die Verbindung mit den Spionagestellen aufrecht erhalten habe. Ebensowenig ist festgestellt worden, daß das Ehepaar Adam Mitglied einer in Deutschland stehenden Spionageorganisation gewesen sei.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautet wegen gemeinschaftlichen Verbrechens nach § 1 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Spionagegesetz) gegen Peter Adam auf zehn Jahre Zuchthaus und gegen seine Ehefrau auf fünf Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abgesprochen. Von der Freiheitsstrafe sind je vier Monate und drei Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die der Angeklagten Frau Adam bei ihrer Verhaftung abgenommene Summe von etwa 900 Mark sowie der Wert der Spionagegelder in Höhe von 12 000 Mark wird dem Reich für verfallen erklärt. Ebenso wird der der Frau Adam abgenommene Photographenapparat eingezogen.

Fricks Gegenstoß.

Haussuchung beim Reichsbanner

in Weimar. — Indirekte Vorwürfe gegen Dr. Wirth.

Ø Weimar, 11. Nov. (Drahtb.)

In der Streitsache des Landes Thüringen gegen das Reich wegen der Sperrung der Polizeizuschüsse erklärt jetzt die thüringische Regierung, daß nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis mit etwa vierzig Zeugenvernehmungen durch den Berichterstatter und die beauftragten Richter des Staatsgerichtshofes die Haltlosigkeit der Anklagen des Reichsinnenministers offensichtlich sei. Der Reichsinnenminister sei einem in der thüringischen Polizei bestehenden Spitzel- und Denunziantentum übelster Art zum Opfer gefallen.

Zum Beweis für diese Auffassung veröffentlicht die thüringer Regierung den Inhalt eines Briefes des Reichsbanner-Gaugeschäftsführers Dr. Diezel, Weimar. Der Brief stelle im Zusammenhang mit einem 17 Punkte umfassenden Fragebogen den Versuch dar, durch einen im thüringer Staatsdienst stehenden Oberstaatssekretär die Verhältnisse in der thüringer Polizeischule Sondershausen zu erkunden, um Material über angebliche nationalsozialistische Umtriebe in dieser Schule zu erhalten. Am Dienstag nachmittag habe der mit der Voruntersuchung im Dienststrafverfahren gegen den Obersekretär beauftragte Richter in den Räumen des Reichsbanners in Weimar eine Haussuchung gehalten, über deren Ergebnis noch Stillschweigen bewahrt wird.

Die Verlautbarung schließt mit den Worten: Es liegt auf der Hand, daß der Herr Reichsinnenminister sein zum allergrößten Teil falsches Material vom Reichsbanner durch Vermittlung von ihm nahestehenden Beamten erhalten hat. Ob er den Auftrag zur Beschaffung solchen Materials erteilt hat, wird sich freilich nie feststellen lassen. Es wäre allerdings erwünscht, daß der Reichsinnenminister selbst darüber alsbald Auskunft gibt.

Gemilderte Krankenscheingebühren.

Zurückgewiesene Verdächtigungen.

Amtliche Feststellungen.

Ø Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Zu Pressemeldungen, daß mehrere Personen gestorben seien, weil sie die 50 Pfennig für den Krankenschein nicht hätten zahlen können und daher nicht früh genug behandelt worden seien, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Nach der Notverordnung beträgt die Gebühr für den Krankenschein 50 Pfennig. Sie kann aber auf 25 Pfennigermäßigt werden. Für die Anwendung dieser Vorschrift hat das Reichsarbeitsministerium am 2. August und 24. September den Krankenkassen und Aufsichtsbehörden bindende Weisungen erteilt. Hiernach ist in dringenden Fällen ein Krankenschein nicht erforderlich. Er kann nachgeholt werden. Wenn die Gebühr im Augenblick nicht entrichtet werden kann, wird sie gestundet. Bei dauernder Zahlungsunfähigkeit ist die Gebühr niederzuschlagen. Dieses Verfahren gilt für Arbeitslose und Kriegsbeschädigte mit Zusatzrenten und sonstige Patienten, die von ihrer Fürsorge- oder Beratungsstelle eine entsprechende Bescheinigung beibringen. In der gleichen Weise wird bei der Erhebung der Gebühr für das Arznei-Verordnungsblatt verfahren. Wenn die Krankenkassen die Vorschrift verständig anwenden, wird kein Fall von Härte vorkommen. Im Reichsarbeitsministerium ist auch kein Härtefall bekannt geworden. Infolge des Erlasses der Notverordnung konnte in der Krankenversicherung der Beitragssatz um durchschnittlich ein Prozent des Grundlohnes gesenkt und die Reallöhne entsprechend erhöht werden. Der durchschnittliche Jahresbeitrag ging von 110 auf 90 RM. zurück. Durch die Gebühr entsteht für die Versicherten im Durchschnitt eine Jahresausgabe von 3 bis 4 RM.

Im Endergebnis hat die Notverordnung die Versicherten also nicht belastet, sondern entlastet. Wird die Notverordnung aufgehoben, dann kehrt der Krankenkassenbeitrag zwangsläufig um v. H. des Grundlohnes. Das stellt eine neue Belastung von 300 Millionen RM. dar, wovon 200 Millionen RM. auf die Versicherten und 100 Millionen RM auf die Betriebe entfallen. Gegen eine weitere Verkürzung des Reallohnes wenden sich aber die Versicherten selbst.

„Do X" als Schauobjekt.

Donnerstag Weiterflug geplant.

Die Besatzung ehrt die Toten des Weltkrieges.

Ø London, 11. Nov. (Drahtb.)

Während der Nacht zum Dienstag blieb die Besatzung der „Do X" an Bord, während Dornier nach London fuhr, wo er sich als Gast der Lady Swaithling aufhält. Besucher wurden am Ankunftstage noch nicht zugelassen, außer einem kleinen Personenkreis, darunter Lady Swaithling, Vizeluftmarschall Lamb und Mitchell, der Konstrukteur des englischen Flugzeuges, das den Schneiderpokal gewann.

Das Flugschiff wird in den Berichten der Presse allgemein bewundert. Einige nennen es die „Maurretania der Luft". Das Fahrzeug mache, so sagen die „Times", einen außerordentlich seetüchtigen Eindruck, trotzdem sein Tiefgang nur etwa 1,20 Meter betrage. Die Tragflächen lägen sehr hoch über der Wasserlinie, was die Seefähigkeit erhöhe. Es werden jedoch gewisse Zweifel ausgedrückt, wie die seitlichen Schwimmer unmittelbar am Rumpf des Fahrzeuges sich in schwerer See verhalten werden. Sachverständige besprechen ferner die Belastung der Tragflächen. Nach den bisherigen englischen Grundsätzen würde man an eine solche Konstruktion bei englischen Fahrzeugen nur mit größter Vorsicht herangehen. Es sei natürlich, daß das Fahrzeug einen langen Anlauf zum Starten brauche, was bei dem vorhandenen offenen Seeraum an sich kein Nachteil sei, vorausgesetzt, daß die Stärke der Konstruktion auch bei etwas schwerer See ausreiche. Ueber die wirtschaftliche Bedeutung eines Großflugzeuges gehen die Ansichten auseinander. Immerhin, so sagen die „Times", sei die „Do X" ein außerordentlich interessantes Experiment, bei welchem man die aerodynamischen Probleme auf ganz hervorragende Weise gelöst habe.

Kapitän Christiansen, der Kommandant des „Do X", und die Mitglieder der Mannschaft des Flugbootes beobachteten am Dienstag vormittag elf Uhr das Zweiminutenschweigen zur Ehrung der Toten des Weltkrieges, indem sie barhäuptig auf einem der Schwimmer des Flugbootes Aufstellung nahmen. Die Flagge der deutschen Republik wehte halbmast vom Heck des Schiffes. Hunderte von Menschen beobachteten den Vorgang von kleinen Booten aus.

Der britische Monitor „Medea" fuhr fast zur gleichen Zeit an den „Do X" heran; seine Mannschaft hatte auf Deck Aufstellung genommen. Als das Zweiminutenschweigen vorüber war, senkte „Do X" seine Flagge auf Gruß für das britische Schiff, dessen Kapitän den Gruß erwiderte. „Do X" sieht wie ein kleines verankertes Schlachtschiff aus. Seine großen Abmessungen fallen besonders im Vergleich zu den Tendern der britischen Luftstreitkräfte ins Auge, die leicht unter seinen Flügeln durchfahren können.

Am Dienstag vormittag begaben sich Luftfahrtsachverständige an Bord des „Do X", und nachmittags zeigte Dr. Dornier Vertretern des Luftfahrtministeriums die Wunder seines Flugschiffes. „Do X" nahm sodann neuen Brennstoff an Bord für die Schauflüge, die es wahrscheinlich machen wird, Möglicherweise wird der Prinz von Wales an einem der Schauflüge teilnehmen.

„Do X" liegt im Hafen ungefähr einen Kilometer von der Flugstation Calshot verankert. 800 hervorragende Persönlichkeiten aus ganz England haben das Boot besichtigt, darunter der Kommandant von Portsmouth, Sir Roger Keyes, Commander Ramsay, Vizeadmiral Donaldson, Captain Drummond und der vormalige Kriegsminister Sir Wortington Evans. Alle waren begeistert über das Flugschiff.

Am Dienstag abend wurden

6000 Liter Benzin an Bord genommen,

so daß das Schiff wieder flugklar ist. Die Motore sowie das ganze Schiff wurden eingehend kontrolliert, ohne daß sich irgendwelche Defekte oder Störungen ernsterer Natur gezeigt hätten. An Bord sind im ganzen 10 000 Liter Benzin und 250 Liter Oel.

*

Wenn die Wetterbedingungen günstig sind, wird „Do X" am Donnerstag nach Bordeaux abfliegen.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Reichsbahnhilfe für den Ruhrbergbau.

Frachtvergünstigungen für Auslandskohlensendungen.

Strittiger Begriff.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsbahngesellschaft steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß sie vorläufig zugunsten der Preissenkung durch einen allgemeinen Abbau der Tarife nicht eingreifen kann. Sie hat sich aber nun doch zu einer Sonderaktion für den Ruhrbergbau entschlossen. An der Ruhr liegt bekanntlich etwa eine ganze Monatsförderung unverkäuflich auf den Halden, und das, obwohl zahlreiche Betriebseinschränkungen ständig durchgeführt werden.

Die Reichsbahn will nun dem Ruhrbergbau für alle Kohlensendungen, die ins Ausland gehen, Tarifvergünstigungen gewähren, um einmal den Auslandsabsatz zu heben, zum andern aber auch wieder erhöhte Arbeitsgelegenheiten für den Bergbau zu schaffen. Für die Reichsbahngesellschaft sind mit diesem Entgegenkommen sonderliche Opfer nicht verbunden. Sie eröffnet sich selbst damit eine vermehrte Einnahmequelle, wenn sie auch wegen der Tarifvergünstigungen nicht so gut fließt wie bei normalen Sätzen.

Fraglich ist bis zur Stunde jedoch, ob unter „Auslandsabsatz" auch der Absatz in das sogenannte bestrittene Gebiet zu verstehen ist, vor allem also an die deutsche Küste und rheinaufwärts nach Süddeutschland. Wäre das der Fall, dann würde dadurch die Kohlenpreissenkung für den deutschen Abnehmer eine wirkungsvolle Ergänzung erfahren. Die Ausdehnung der neuen Vorzugstarife auf das „bestrittene Gebiet" wäre also im Interesse der gesamten Wirtschaft sehr zu wünschen.

Aussperrung in Bielefeld.

9000 Metallarbeiter betroffen.

Ø Bielefeld, 11. Nov. (Drahtb.)

Die Organisationen der Metallarbeiter hatten am Montag, entsprechend dem Vorgehen bei den Ankerwerken in Bielefeld und bei den Deutschen Metalltürenwerken in Brackwede, an sämtliche Firmen der Metallindustrie ein Schreiben gerichtet, in dem eine Verlängerung der alten Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse um ein Jahr gefordert wurde. Die Entscheidung der Arbeitgeber sollte bis mittag erfolgt sein. Daraufhin hat der Bielefelder Arbeitgeberverband der Metallindustrie durch Anschlag bekanntgeben lassen, daß die Belegschaften sämtlicher Betriebe der Mitgliedsfirmen nach Schluß der Arbeitszeit am Dienstag ausgesperrt würden. Von der Aussperrung werden etwa 9000 Arbeiter betroffen.

Stellungnahme des Beirates des Metallarbeiterverbandes gegen den Schiedsspruch.

× Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Der Engere Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der sich aus dem Vorstand und den Bezirksleitern zusammensetzt, nahm in einer den ganzen Dienstag dauernden Sitzung Stellung zu dem Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie. Der Verbandsvorsitzende Brandes betonte als Vorsitzender des Hauptvorstandes, daß der Schiedsspruch alle Erwartungen gewaltig enttäuscht und ein Gefühl der Empörung ausgelöst habe. Die Entscheidung der Schlichterkammer sei ein Verstoß gegen Treu und Glauben. Auch die Begründung sei durchaus unbefriedigend.

*

Der Metallarbeiterstreik in Spanien dehnt sich mehr und mehr aus. Die Zahl der Streikenden betrug am Dienstag 15 000.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß.

Zwei Tote, 28 Verletzte.

× Madrid, 12. Nov. (Drahtb.)

Infolge Versagens der Bremse fuhr ein Straßenbahnwagen auf abschüssiger Strecke auf einen anderen Wagen auf. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen. 25 Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Reichsratsausschüsse erledigten am Dienstag nachmittag die Haushaltspläne des Post- und des Reichsarbeitsministeriums.

*

Die deutsch-tschechische Spannung. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen. Gesandter begibt sich in den nächsten Tagen nach Prag zurück.

*

Gegen das Zugabe-Unwesen. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei verlangt in einem Antrag die sofortige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, mit dem das Zugabeunwesen verboten wird.

Tarifsenkung und Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer

wird vom Großhandel verlangt.

Ø Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Unter Beteiligung der zuständigen Reichsministerien und der Reichsbahn beschäftigte sich der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels mit wichtigen Verkehrsproblemen. Zur Unterstützung der Preissenkungsaktion der Reichsregierung wird eine durchgreifende Senkung der Post- und Eisenbahntarife gefordert. Gleichzeitig wird zur einheitlichen Bearbeitung aller Verkehrsfragen eine Konzentration dieser Arbeiten beim Reichsverkehrsministerium verlangt, dem ein Reichsverkehrsbeirat zur Seite stehen soll. Ferner erörterte man ausführlich die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer, unter besonderer Berücksichtigung des Interessenausgleichs zwischen Reichsbahn und Kraftwagenverkehr. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Die Gesamtbelastung der Kraftwagenwirtschaft, durch Steuern auf Automobile und Abgaben auf Betriebsstoffe darf den jährlichen Höchstbetrag 450 Millionen Mark nicht überschreiten.
2. Eine Verschärfung des Spiritus-Beimischungszwanges über die Verordnung vom 4. Juli hinaus, wird abgelehnt.
3. Falls auf eine Sondersteuer für Anhänger nicht verzichtet werden kann, wird äußerst ein Jahressteuersatz von 50 Mark für jeden Anhänger vorgeschlagen.
4. Die Sondersteuer für schwere Kraftlastwagen ist abzulehnen.
5. Ebenso muß die geplante Ausgleichsabgabe zugunsten der Reichsbahn abgelehnt werden.

Vincent van Gogh.

Vortrag von Dr. Maria Mathieu in der Vereinigung für Kunst und Wissen.

// In der Vereinigung für Kunst und Wissen sprach am Montag Frau Dr. Maria Mathieu, die bekannte Düsseldorfer Nervenärztin, über den Maler Vincent van Gogh, dessen Leben und Persönlichkeiten gewinnend in ihrer Einfalt und Gradheit des Empfindens sind, dessen Leben aber Seltsamkeiten bietet, deren Verständnis dem Laien nicht ohne weiteres gegeben ist. Es bedarf schon der verstehenden und wohlwollend behandelnden Einfühlung eines Arztes, um auch diese seltsamen Ausbrüche zu verstehen. Ist es dazu noch eine Frau, die in die Seele van Goghs einführt, dann wird der Weg zum Verstehen um so leichter. Und man darf das wohl als das Wertvollste an dem Vortrag ansehen, daß hier der Wille zu verstehen und verstehen zu machen alles leitete. Die Zuhörer, die übrigens der Bedeutung des Abends entsprechend sehr zahlreich erschienen waren, konnten sich dem sanften, führenden Zwang der Rednerin nicht entziehen, und was sonst so befremdend erschien, sah nun doch verständlich aus; war es doch alles Ausfluß einer bestimmten, häufigen Geisteskrankheit, der van Gogh verfiel. Und zwar war der Maler der Schizophrenie verfallen, einer Krankheit, die bei unbedeutenden Menschen ebenso häufig ist wie bei bedeutenden. Der Unterschied besteht aber, daß die Schizophrenie bei begabten Menschen oft Einsichten befördert, die in ihrer grandiosen Tiefe erschüttern und Erkenntnisse offenlegen, deren der Gesunde kaum einmal fähig ist.

So war es auch bei van Gogh, dessen Leben eigentlich eine Krankheit an einem Zuviel an Menschenliebe war. Dieses unermeßliche Bedürfnis die Menschen zu lieben und ihnen zu helfen, war so unermeßlich, daß die Wirklichkeit ihm nie gestattet, seinen Drang ganz zu erfüllen. Es blieb ein ewiges Ungenügefinden. Und dieses Ungenüge führt die Krisen und Katastrophen im Leben van Goghs herbei. Es ist ja so, daß besondere Erlebnisse und Lebensumstände eine Geisteskrankheit hervorrufen können. Der Geist muß zuvor für solche Erkrankungen disponiert, angelegt sein, dann allerdings kann schon ein eigentlich unbedeutendes Geschehnis die Katastrophe herbeiführen.

Van Gogh war erst Kunsthändler, versuchte dann Theologie zu studieren, wurde aber Gemeindehelfer im „Borinage", dem belgischen Kohlenrevier, wo er den Aermsten die ganze Hilfe seines hilfsbereiten Wesens zukommen ließ. Später war es ein verdorbenes Mädchen, an das er trotz seiner Schlechtigkeit glaubte, er war überzeugt, daß seine Liebe das Mädchen noch auf den rechten Weg bringen könnte. Aber mit einer Enttäuschung ohne Grenzen mußte er sie schließlich verlassen. Doch sein Glaube an die Menschen blieb wie er war und das war der Grund zu weiteren Enttäuschungen, die ihn bis zu seinem schrecklichen Ende nicht verlassen haben. Den größten Teil hat der von ihm verehrte und bewunderte Maler Gauguin verursacht. An ihm ding van Gogh mit der ganzen Kindlichkeit seines Gemüts. Vincent, der in der ländlichen Zurückgezogenheit von Arles nur mit einfachen Leuten umging, mußte zusehen, wie Gauguin ihm seine ganze Ruhe zerstörte und wie er über seine Freundschaften herzog. Dazu kam dann noch ein anderes Moment: Vincent bewunderte den Freund als Maler, glaubte aber doch einiges besser zu können, und so schlug er ihm in seiner Einfalt vor, sie wollten zusammen malen. Da aber brach ein grausam höhnisches Gelächter Gauguins über ihn herein, ein Gelächter, das ihn verwundete bis in den Grund seiner Seele. Die Folge war, daß van Gogh ihn töten wollte, da er aber zu früh ertappt wurde, mißlang der Plan. Vincent lief davon und schnitt sich in seiner Verzweiflung selbst ein Ohr ab. Wie zerwühlt und zerstört er nach diesem Erlebnis war, zeigt das Selbstbildnis mit der Pelzkappe.

Mit der Zeit wurde van Goghs Stimmung immer bedenklicher, zeitweise mußte er in eine Anstalt, er malte in ruhigen Tagen. Schließlich konnte er wieder entlassen werden und in die Pflege eines Landarztes geben, dem er bald Vorhaltungen machte, weil dieser Gemälde eines von Vincent hochgeschätzten Malers vernachlässigte. Als der Arzt trotz aller Bitten nicht dem Versprechen nachkam und die Bilder weiter verkommen ließ, war es mit Vincent vorbei, er kam wieder, mit einem Revolver in der Hand, und in der Auseinandersetzung mit dem Arzt erschoß sich van Gogh. Er starb erst zwei Tage später.

So versuchte Dr. Mathieu das Leben und die Wesensart van Goghs den Hörern verständlich zu machen, ohne indessen in die berüchtigte Art der Psychiater älteren Stils zu verfallen, die bei ihren genialen Kranken übersahen, daß das Genie nicht einfach der Ausdruck der Krankheit ist, sondern eine Eigenschaft, die unabhängig neben der Krankheit besteht. Wenn die Vortragende doch auf das Wesen der Krankheit einging, der Vincent van Goghs verfiel, so geschah das nur, weil ein Verstehen nur möglich ist, wenn man den ganzen Menschen betrachtet. Jede einseitig verengte Betrachtungsweise würde Schiefheiten herbeiführen — und die wurden vermieden, so daß man doppelt dankbar sein muß für die Darstellung die einerseits der Psychiatrie gerecht wurde, andererseits auch das Künstlerische in van Gogh gebührend betrachtete.

Die Hörer waren gefangen von der menschlich einfachen Art der Darstellung und dankten nach einem kurzen Schweigen für die wertvolle und taktvolle Darstellung. Einige Lichtbilder versuchten das Bild zu ergänzen, und Briefe van Goghs an seinen Bruder bildeten den eindrucksstarken Abschluß des Abends.

Vom ersten Wertungssingen.

Merkwürdige Feststellungen.

Bei den vorbereitenden Verhandlungen für das rheinisch-westfälische Wertungssingen in Essen im Mai nächsten Jahres ist auch erörtert worden, wie es zu verhüten sei, daß in den Vereinen „fremde Sänger" mitsingen und den Verein bei dem Wettbewerb in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen, als bei den örtlichen Veranstaltungen. Der Ausschuß für das rheinisch-westfälische Wertungssingen hatte beschlossen, daß die Zahl der mitwirkenden Sänger bereits am 1. August „fest" gemeldet werden mußte, und er hat so einen Teil des umstrittenen Problems gelöst. Aber nun hat sich die auffallende Tatsache herausgestellt, daß die gemeldete Sängerzahl meist in krassem Widerspruch zur Bestandserhebung des Deutschen Sängerbundes steht, obwohl diese Bestandserhebung sich nicht auf veraltetes Material, sondern auf neueste Meldungen vom Januar 1930 stützt. Die auffallenden Differenzen sind nicht zu erklären, es sei denn damit, daß in den letzten Monaten in Rheinland und Westfalen trotz der miserablen Wirtschaftslage der Männergesang zu überraschender Hochblüte gelangt ist. Oder sollten nicht die Vereinskassierer einen plausibleren Grund angeben können?

Uebrigens wird das erste Konzert am 30. Mai (Samstag) doch wahrscheinlich im Städt. Saalbau stattfinden. In ihm werden die sechs Essen am nächsten liegenden Vereine singen, dann soll sich ein festlicher Begrüßungsabend anschließen. Für den 31. Mai (Sonntag) sind dann drei Konzerte vorgesehen: um 10, um 15 und um 20 Uhr. In jedem der beiden ersten Konzerte werden sechs Vereine singen, abends wird die beste Gruppe den Stundenchor vortragen. Die Reihenfolge des Auftretens wurde durch das Los bereits festgelegt. Die Namen der Wertungsrichter und der Komponisten des Preis- und Stundenchores werden vor dem Wettstreit nicht bekannt gegeben. Gewertet wird nicht nach dem Punktiersystem, sondern das Ergebnis wird durch Aussprache der Preisrichter untereinander festgestellt, wobei nicht an einer unbedingten Drittelung festgehalten werden muß. Es können bei gleichen Leistungen in der ersten Gruppe zwei erste bzw. zwei zweite Preise zuerkannt werden.

Örtliches.

12. November 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Heute
letzter Ausstellungstag.

Die Ausstellung „Küche und Keller" wird heute abend endgültig geschlossen. Eine weitere Verlängerung findet auf keinen Fall statt. Es ist daher nur noch heute Gelegenheit, diese Ausstellung, die soviel Interesse erweckt und überall Anklang gefunden hat, zu besuchen.

Radfahrer benutzt die Radfahrwege!

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß die Radfahrwege von den Radfahrern nicht benutzt werden. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß als solche bezeichnete Radfahrwege — soweit sie vorhanden sind — benutzt werden müssen, auch wenn sie in der Fahrtrichtung links gelegen sind. Um Strafen zu vermeiden, werden alle Radfahrer dringend ermahnt, diese Vorschrift zu befolgen.

Und willst Du Dich vor Straf' bewahren,
Mußt Du die Radfahrweg' befahren.

Gegen eine Aufrundung
der Fahrpreise bei der Reichsbahn.

Der Verkehrsverband „Industriebezirk", Essen, hat bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Antrag gestellt, bei der Berechnung der Fahrpreise im Nahverkehr die 5-Pfennig-Rechnung wieder einzuführen. Angesichts der von allen Seiten geförderten Preissenkungsbestrebungen und im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Not weiter Volkskreise sei dies eine unumgängliche Notwendigkeit. Bei der heute üblichen Aufrundung der Fahrpreise über kleine Entfernungen auf 10 Pfennig nach oben würde der Fahrpreis erheblich verteuert, zumal auch für die Errechnung der Fahrpreise nicht die wirklich durchfahrene Entfernung, sondern die auf volle Tarifkilometer aufgerundeten Streckenkilometer zugrundegelegt würden. Durch diese doppelte Aufrundung ergäben sich Kilometersätze, die vielfach weit über die für Holz- bzw. Polsterklasse festgesetzten Einheitssätze von 4 bzw. 5,8 Pfennig hinausgingen. Diese Berechnungsweise würde im rheinisch-westfälischen Industriebezirk mit seinem besonders starken Nahverkehr als eine ungerechtfertigte Verteuerung des Verkehrs empfunden und als eine Sonderbelastung gegenüber anderen Gebieten mit starkem Nahverkehr, denen besondere Fahrpreisvergünstigungen zur Verfügung ständen. Man solle daher die Fahrpreisbeträge bis zu 2 RM. nicht auf 10, sondern wie es früher der Fall war, auf 5 Pfennig nach oben aufrunden oder Beträge über 5,1 Pfennig nach oben, solche von 5 Pfennig oder darunter nach unten abrunden.

Gefahrenpunkt an Gelsenkirchens Ostgrenze.
Notwendige Aenderung an der Bulmkerstraße.

Wiederholte Auto- und Motorradunfälle lassen bei den überaus zahlreichen Passanten der Bulmkerstraße, die mit als Hauptverkehrsstrecke zwischen Gelsenkirchen und Wanne anzusprechen ist, den Wunsch nach einer Aenderung der Straßenverhältnisse bezgl. einer anderen Materialabdeckung dieses Teiles der Bulmkerstraße laut werden. Durch das an dieser Stelle, die mit der Kreuzung des Hüller Baches die Grenze unseres Stadtgebietes darstellt, vorgenommene Auskippen von Kohlenbeständen erfolgt auf der Straßendecke eine Kohlenstaubbildung, die wegen ihres Fettgehaltes die Straßenfläche in einen derartigen glatten Zustand versetzt, daß die Kraftfahrzeuge zum großen Teil bei Durchqueren ins Schwanken und Rutschen geraten, so daß für Fahrer, denen die Strecke nicht bekannt ist, sehr häufig die Gefahr eines Unfalles besteht. Diese Gefahr wird verständlicherweise bei Regenwetter noch beträchtlich erhöht. Dieser Uebelstand, der sich mit der Zeit durch die sich festlegenden Kohlenstaubmengen stetig verschlimmert, könnte ohne größere Geldausgaben dadurch behoben werden, wenn man die Flächen der Bulmkerstraße, soweit sie durch die Bedeckung des glatten Kohlenstaubes in Frage kommen, mit irgend einem billigen Gesteins-Split bestreute, um dadurch einen rauheren, weniger gefährlichen Boden zu schaffen. Mit der Lornahme einer derartig geringfügigen Abänderung würde man sich schnell die Dankbarkeit der Fahrzeuglenker und auch die der durch das Rutschen der Fahrzeuge in Gefahr befindlichen Fußpassanten erringen können. (rl)

Die von der Reckestraße im Bau.
Fertigstellung noch vor Weihnachten.

Gestern morgen haben die wegen Geldknappheit immer wieder vertagten Tiefbauarbeiten zur Durchlegung der von-der-Reckestraße zwischen Glaspassage und Hindenburgstraße eingesetzt. Mit Ausführung der Bauarbeiten ist Pflastermeister Wilh. Jäger betraut worden. Im ganzen kommen 1500 Quadratmeter Straßenfläche zur Ausführung, und zwar wird der Fahrdamm in sechs Meter Breite durchgeführt, der Bürgersteig zum Hauptbahnhof hin wird 6,50 Meter, der andere 3,50 Meter breit, so daß die Gesamtbreite der Straße 16 Meter beträgt. Für die Durchführung der Bauarbeiten stehen Geldmittel aus der Erwerbslosenfürsorge bereit. Zunächst einmal treiben sich die Hacken und Schüppen der Arbeiter in das bis zu 1,40 Meter abzutragende Erdreich der alten Gärten hinein. Es sind im ganzen etwa 1000 Kubikmeter Boden abzufahren. In den nächsten Wochen kommen dann Bordsteine aus Basaltlava, Kies, Zement, Packlage, Schotter und Sand herein, die Bordsteinkanten zu setzen und den Fahrdamm zu chaussieren. Die Rinnen entlang der Bordsteine erhalten eine Kopfsteinreihe. Ist alles gemacht, dann kommen die Asphaltarbeiter, um den Fahrdamm mit Walzasphalt glatt einzuwalzen. Die ganze Straße soll möglichst noch vor Weihnachten fix und fertig sein. Der Bürgersteig zum Hauptbahnhof hin soll deshalb sehr breit werden, weil an dessen Bordsteinrand Bäume gepflanzt werden sollen. In diesem Bürgersteig werden später, wenn wieder mehr Geld im Lande ist oder die ersten Wohnhausneubauten auf dieses wertvolle, längst baureife Gelände zu stehen kommen, ein kleinerer Entwässerungskanal und die sonstigen Leitungen mit Ablauf zur Hindenburgstraße gebaut. Die andere Bürgersteigfläche muß sich mit weniger Raum begnügen. Für einen Kanal, für Gas-, Wasser- und Kabelleitungen reicht auch dessen Breite noch aus. Im Fahrdamm kommen keine Unterpflasterleitungen zu liegen. Auch Rinneneinläufe sind nicht vorgesehen, sondern das Regenwasser läuft zur Hindenburgstraße hin ab. Ist die Straße fertig, dann kommen hoffentlich bald die Maurerleute, Alles an freiem Gelände auszubauen und das dessen längst würdige Stadtbild endlich zu vollenden.

Selbstmordversuch. Der Bergmann Fritz O. versuchte am Sonntag abend mehrere Male sich mit einem Radiodraht in dem Männerasyl Taubstraße zu erhängen. Der Lebensmüde wurde der Polizeiwache zugeführt.

Ueberfälle. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Anwohnerin der Olgastraße von dem Arbeiter Wilhelm J. und dessen Ehefrau auf der Wildenbruchstraße, Ecke Schefflerstraße, überfallen. J. versetzte der B. zwei Stiche in den linken Oberarm und mehrere Fußtritte, während seine Ehefrau mit einem Hammer auf die Person einschlug. Die Verletzte wurde dem kathol. Krankenhause zugeführt, von wo sie bald wieder entlassen werden konnte. — Die Gebrüder Franz und Heinrich L. haben am Montag um 2.30 Uhr dem Arbeiter Wilhelm Kirchner an der hiesigen Udostraße aufgelauert, ihn überfallen und angeblich mit einem Seitengewehr mißhandelt. Der Ueberfallene wurde an der linken Hand schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. In beiden Fällen wurde die Untersuchung sofort aufgenommen.

Verkehrsunfall. Am Montag gegen 5.25 Uhr wurde ein Mann beim Ueberqueren der Bulmkerstraße von einem Personenauto angefahren und schwer verletzt, er fand Aufnahme im evang. Krankenhause. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur nächsten Ziehung muß bis Freitag 18 Uhr erfolgt sein.

Macht die Radfahrwege eben! Der Radfahrweg (östlich) in der Schwarzmühlenstraße ist lebensgefährlich, man darf ihn bei Dunkelheit nicht befahren. Auf vielen anderen Radfahrwegen mangelt es ebenfalls an gut ebenem Zustande. Diese Rillen, noch vom „letzten" Tauwetter von vor neun Monaten her, erschweren das Fahren. Sodann: Fußgänger, benutzt die Bürgersteige! Bleibt bitte den Radfahrwegen fern! Radfahrer dürfen auch nicht über die Bürgersteige fahren. Das hat die Polizei mit Strafe bedroht. Und ferner ist gegen Strafe der Radfahrer an den Radfahrweg gebunden. Darum, lieber Fußgänger, mache von deiner Freiheit rechten Gebrauch! (r)

Der Gasvortrag in der Ausstellungshalle durch das städtische GWE.-Werk findet am heutigen Mittwoch nicht statt.

Der Martinszug in Gelsenkirchen.

Ein gelungenes Kinderfest. — Fackelzug durch den Stadtgarten.



Wenn wir vielleicht in einigen Jahren auch in Gelsenkirchen das niederrheinische Martinsfest unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung feiern können, so gebührt dafür in erster Linie der Dank der Großen und Kleinen dem Verein für Deutsche Frauenkultur, der erstmalig in diesem Jahre, allerdings noch im engeren Kreise, ein Martinsfest und einen Martinszug veranstaltete.

Sie konnten es ja nicht erwarten, die vielen Kleinen, die schon lange bevor die Stadthalle geöffnet wurde, draußen auf der Straße die geduldigen Mütter vor unzählige kindliche Fragen stellten. Ursprünglich hatte man ja nur den kleinen Saal der Stadthalle für die Feier vorgesehen, aber es stellte sich bald heraus, daß er für all die vielen Kinder, die herbeigekommen waren, um Martin, der eigens aus Düsseldorf gekommen war, kennen zu lernen. „Ist's da ein Wunder, wenn die kleinen Leckermäulchen von Mamas Kuchen und Schlagsahne wenig wissen wollten und alle voller Erwartung der kommenden Dinge harrten. Und als dann die Vorsitzende des Vereins, Frau Kunstmaler Peters, in ihrer Begrüßungsrede den Kindern noch erzählte, Martin wollte auch Knecht Rupprecht mitbringen, das war's mit der Ruhe der Kleinen ganz vorbei. Aber noch war ja Martin nicht da, und die Blaskapelle Aurich konnte die fröhlichen Kinderstimmen begleiten, die nun die niederrheinischen Martinsweisen anstimmten. Und es hat schon ganz leidlich geklappt mit den Liedern:

Laßt uns froh und munter sein.
Und uns alle kindlich freu'n
und
Sankt Martin, Sankt Martin.
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind.

Dann gingen plötzlich im großen und kleinen Saal der Stadthalle die Lichter aus und mit schweren Schritten, auf seinem großen Stab gestützt, erschien Martin auf der wundervoll beleuchteten Bühne, gefolgt von Knecht Ruprecht, der zwei große Säcke mit viel leckeren Sachen mitgebracht hatte. Mäuschenstill wurde es, als Martin erzählte, daß er von weither gekommen sei, um auch einmal die Kinder in Gelsenkirchen zu besuchen. Staunend blickten die Augen auf den lieben, großen Mann mit dem wallenden, weißen Bart. Erwartungsvolle Kulleraugen schauten auf die großen Säcke, die Knecht Ruprecht ächzend herbeischleppte, und verlangende Aermchen streckten sich Martin entgegen, der nun die vielen leckeren Süßigkeiten auspackte. Obwohl viel, viel mehr herbeigekommen waren, als der Verein es erwartet hatte, alle Kinder haben etwas bekommen, keines brauchte unbeschenkt nach Hause zu gehen. Es ist ein besonderes Verdienst der Festleitung, daß sie, obwohl diese erste Feier im engeren Rahmen gedacht war, damit gerechnet hatte, daß mehr Kinder erscheinen würden, als der Einladung nach anzunehmen gewesen wäre. Endlich hatte der Regen nachgelassen und Martin konnte zum Fackelzug durch den abendlichen Stadtgarten auf seinen Apfelschimmel steigen. Voran die Blaskapelle setzte sich der kaum übersehbare Fackelzug in Bewegung. Sogar Fritz, der Hirsch, war hinter seinem Gitter aufmerksam geworden, schaute verwundert auf die vorbeitanzenden Fackeln und stimmte mit tiefem Röhren in die Martinsweisen ein, die vielstimmig durch den dunklen Park klangen. Das war so recht etwas für die Kinder, die zum ersten Male ein wirklich zünftiges Martinsfest erlebten, wo auch nichts daran fehlte, was dieser alten Feier in den Städten des Niederrheins das typische Gepräge verleiht, etwas kleiner zwar — na, das war ja auch nur der Anfang. Wollen wir mit den begeisterten Kleinen hoffen, daß im nächsten Jahre sich dieser gelungene Versuch so entwickelt hat, daß alle Kinder mit ihren Lampions hinter dem voranreitenden Martin einhergehen und singen:

„Lustig, lustig trallerallala.
Heut' ist Martinsabend da."

Persönliches.

Die Eheleute Johann Roemke und Frau Hedwig geb. Heymann, Feldstraße 16, feiern heute (Mittwoch) im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren neuen Abonnenten besten Glückwunsch.

*

Am heutigen Tage kann der Abteilungsvorsteher Herr Adolf Herrmann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Beamtenschaft wird es sich nicht nehmen lassen, an seinem Ehrentage ihm gebührende Ehren zu bereiten, zumal Herr Herrmann seit langen Jahren als Vorsitzender des Beamtenvereins und Angestellten-Rates die Geschicke der Beamtenschaft mustergültig zu aller Zufriedenheit geführt hat. Auch in der Angestelltenbewegung ist Herr Herrmann immer aktiv tätig gewesen, gehört er doch seit vielen Jahren dem Gewerkschaftsbund der Angestellten an. Da Herr Herrmann auch Abonnent unserer Zeitung ist, schließen wir uns den Glückwünschen an.

*

Heinz Schlitt, Gelsenkirchen-Rotthausen, Karl-Meyerstraße 72, bestand an der landwirtschaftlichen Hochschule zu Bonn-Poppelsdorf das Diplomlandwirts-Examen mit sehr gut.

Gerichtliches.
Der betrügerische Neffe.

Adolf A. aus Wuppertal ist ein junger Geschäftsvertreter von 25 Jahren, aber bereits sieben Mal wegen Betruges vorbestraft. Im Juli vor einem Jahre kam er nach Gelsenkirchen, um seinen Onkel aufzusuchen. Er erzählte diesem, daß er auf einer Auktion einen Posten billiges Glas gekauft hätte. Nur an der Kaufsumme sollten ihm 20 Mark fehlen, die er erhielt. Dann war Adolf verschwunden. Schließlich schöpfte der Onkel Verdacht. Das Gericht verurteilte Adolf mit Rücksicht auf den geringen Betrag zu einem Monat Gefängnis wegen Betruges.

Ein Genie .... im Betrug.

In Gelsenkirchen hatte Johann K. seine Stellung als Hausdiener aufgegeben. Dann hatte er sich als Provisionsreisender bei einer Essener Firma betätigt. In der Folge war er bis nach Allenstein gekommen, wo er augenblicklich in Haft sitzt. Er hatte in Gelsenkirchen allerlei Schwindeleien begangen. Hatte er z. B. ein Eßbesteck verkauft, so zog er unberechtigt die Beträge dafür ein, die er zum größten Teil für sich verwandte. Er war sogar so großzügig, den Kunden einen Prozentsatz einzuräumen, wenn diese in bar bezahlten. Kassierte er aber die Beträge nicht ein, so kam er kurz nach dem Kaufabschluß zu den Kunden zurück und lieh sich das bereits verkaufte Besteck unter dem Vorwand zurück, einen Kunden sofort beliefern zu müssen, der eine Familienfeier veranstalten sollte. Durch sein sicheres Auftreten gingen die meisten Kunden auf den Leim ein und händigten dem Betrüger das Eßbesteck aus, das dieser nun auf eigene Rechnung weiter verkaufte. Unter Einbeziehung einer Gefängnisstrafe von einer Woche bekam Johann nunmehr wegen Betruges in 6 Fällen insgesamt vier Monate Gefängnis.

Heute:
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Gewerkschaftliches.

Kündigung des Lohntarifs bei den rhein.-westf. Straßenbahnen. Der Arbeitgeberverband der rhein.-westfälischen Straßenbahnen hat das zurzeit geltende Lohnabkommen zum 30. November gekündigt. Es wird eine Herabsetzung der Löhne auf der 1927 geltenden Lohnhöhe angestrebt. Die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit den Gewerkschaften sind ergebnislos verlaufen. Weitere Verhandlungen finden vor dem Schlichter in Dortmund statt, von dem auch ein neuer Termin angesetzt wird. Von dem Lohntarif wird das Gebiet der Bahnen zwischen Duisburg und Hamm erfaßt.

Angestelltenfragen.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Bundes technischer Angestellten und Beamten hat am Sonntag im Lokal Ritter eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der der Angestelltenälteste Steiger Schöttka über das Thema sprach: „Wie ist die heutige Finanzlage in der Reichsknappschaft" und „Reichsregierung und Reichsknappschaft". Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft konnte sich der Referent seiner Aufgabe mit gutem Geschick entledigen. Nachdem er einleitend die Notverordnung der Reichsregierung betr. Sanierung der Krankenkassen als eine Entlastung der Arbeitgeber und eine Belastung der Versicherten hinstellte, verbreitete er sich in längeren Ausführungen über die im Jahre 1927 mit einem Grundstock von 2,4 Millionen Mark ins Leben gerufene Knappschaftsangestelltenkrankenkasse, die bis heute eine günstige Entwicklung genommen und am 1. Januar bereits einen Ueberschuß von 4,165 Millionen Mark aufzuweisen hatte. Nicht so günstig stände es mit der Angestelltenpensionskasse. Sie ist von jeher das Schmerzenskind gewesen und nach anfänglichen Ueberschüssen durch die Rationalisierung im Bergbau im Jahre 1927 in ein Defizit von fünf Millionen Mark hineingedrängt worden. Wenn man bis heute dieses Defizit von fünf Millionen mit Zuwendungen des Reiches und eigener einschneidender Maßnahmen habe annähernd ausgleichen können, so ist die Aussicht nicht rosig, weil am 1. Januar bzw. 1. April mit stärkeren Zugängen der Rentenempfänger infolge Kündigung der älteren Angestellten gerechnet werden muß, und weil die Regierung weitere Zuschüsse sparen will. (do)

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Bund. Der Zweigverein Gelsenkirchen hält seine diesmonatliche Versammlung am heutigen Mittwoch 20.15 Uhr im Altstadt-Vereinshause ab. Eine reichhaltige Tagesordnung wartet der Erledigung. Die Bundesfreunde werden herzlichst zum Besuche eingeladen.

Schulgemeinde Neustadt. Am Freitag 20 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Elternbeiräte im Vereinshaus an der Mühlenstraße. Wegen der Wichtigkeit — Bericht über die Tagung des Reichsverbandes in Bochum usw. — wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

Die evangelische Kirche im öffentlichen Leben.
Abschluß der Vortragswoche.

Am Samstag fand in der Aula des Realgymnasiums der letzte Vortragsabend der evang. Jungmännervereine statt. Der Abend wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Anschließend begrüßte der Kreispräses Pfahl die so zahlreich Erschienenen und schilderte in kurzen Zügen die Vorträge der ganzen Woche. Er gab besonders der Freude Ausdruck, daß es gelungen ist, für den letzten Vortragsabend Rezierungsoberlandmesser i. R. Toellner zu bekommen. Obwohl der alte Herr in den nächsten Tagen 70 Jahre alt wird, und schon 40 Jahre in der Arbeit des Weißen Kreuzes tätig ist, hat er unseren Wunsch erfüllt. Toellner begann seinen Sittlichkeitsvortrag, in dem er die Zeit vor dem Kriege schilderte, wie der alte Kaiser, Bismarck und andere große und tüchtige Männer noch lebten, wie unter diesen Männern große und gewaltige Redner waren, die für die Erhaltung der deutschen Sittlichkeit sprachen, unter anderen nannte er vor allem Stöcker, der sich zur Aufgabe gesetzt hatte, unsittliche Bücher und Bilder auszurotten, und den der alte Kaiser seinen Lanzenbrecher genannt hatte. Aus diesen Bestrebungen ist das Weiße Kreuz in Berlin gegründet worden. Heute besteht es schon 40 Jahre, und hat in der christlich-deutschen Jugend Fuß gefaßt. Toellner selbst ist der Hauptgründer dieses Weißen Kreuzes. Aber diese Bewegung hat nicht nur in Deutschland Anhang gefunden, sondern auch in der Schweiz, in Schweden, in Finnland und in Portugal. Ferner betonte er, daß die alten Völker der Griechen und Römer nicht durch das Schwert, sondern durch die Unsittlichkeit zu Grunde gegangen sind. Er verlas nun einige Grundsätze des Weißen Kreuzes, von denen folgende wohl die wichtigsten zu sein schienen: „Den Frauen und Mädchen gegenüber die Achtung nicht verletzen; alle unzüchtigen Redensarten, zweideutige Witze und Gedanken zu unterlassen, unsittliche Bücher und Bilder zu bekämpfen. Zu diesen und noch anderen Grundsätzen führte er sehr lebhafte Beispiele an, die seine Rede illustrierten. Ferner forderte er die Anwesenden auf, nach dem Willen Gottes in Gedanken, Worten und Werken keusch und züchtig zu leben. Welch einen großen Eindruck seine Rede auf die Zuhörer gemacht hatte, konnte man an ihren Gesichtern sehen. (Kü)

Bessere Laune durch Parlophon



CARL LINDSTRÖM · AG · BERLIN SO 36
Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

Aus unserem November-Programm empfehlen wir:

IVAR ANDRÉSEN
mit grossem Opernorchester, Leitung: Dr. Weissmann
P 9534 „Tristan und Isolde", „Tatest du's wirklich"
EMMY BETTENDORF mit Orchester
P 9535 Halleluja (Hummel)
Caro mio ben
EDITH LORAND-ORCHESTER
P 9531 „Die Czardasfürstin" (E. Kalman), Potpourri
LILIAN HARVEY UND WILLY FRITSCH
in dem Ufa-Tonfilm „Die Drei von der Tankstelle"
B 12 266 Liebling, mein Herz lässt dich grüssen . . . .
Ein Freund, ein guter Freund . . . .
HARRY STEIER mit Orchester
B 12 294 Mondscheinwalzer
Schunkelwalzer
BARNABAS VON GÉCZY
und sein Orchester spielt täglich im Hotel Esplanade
B 12 268 Keiner hat dich je so heiss geliebt wie ich . . . .!
aus dem Tonfilm „Die grosse Sehnsucht"
Weisst du, was das ist . . . .!

Beste elektr. Wiedergabe durch Pantophone, die ideale Verbindung v. Sprechmaschine u. Radio

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

Größtes Plattenlager Odeon-Columbia, Platten und Apparate
Hans Siem, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 18 — Essen, Friedrich-Ebertstraße 80 — Essen, Rüttenscheiderstraße 75.

FR. ELLERMANN
HOCHSTRASSE 5
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze
Stets Neueingänge von
Odeon-, Columbia-, Parlophon- u. Beka-Platten
Gelegenheitskauf in Apparaten
Große Auswahl

Wer Sorgen hat, dem fehlt Likör und Korn nie, jedoch wer große hat, dem hilfet nur POKORNY
Telefon 26330
Seit 1873 Pokorny Inhaber A. W. Beidermühle
Großdestillation, Likörfabrik
Weingroßhandlung
Drogerie, Kolonial- und Tabakwaren-Handlung
Vereinstr. 46

Evangelische Gemeinde Kolthausen.

Am Sonntag, den 16. November, feiern wir unser diesjähriges Missionsfest und zwar mit Festgottesdienst und Missionskindergottesdienst. Letzterer ist am 16. November ausnahmsweise nicht um 14 Uhr, sondern schon um 11.30 Uhr. Nachmittags finden im Schlittschen Saalbau zwei Festversammlungen statt und zwar um 14 Uhr für Kinder und um 17 Uhr für Erwachsene. In beiden Versammlungen wird der in vielen Gemeinden mit großem Anklang vorgeführte Sumatrafilm (lebende Bilder) gezeigt werden. Flugblätter, die an den Kirchtüren verteilt werden und Plakate, die bei den evangelischen Geschäften der Gemeinde aushängen, geben nähere Auskunft über den Film. Programme, die zum Eintritt berechtigen, werden in den nächsten Tagen in den Häusern angeboten.

Der evang. Kirchenchor Schalke-West

beging sein 10. Jahresfest in sinnvoller Weise durch einen liturgischen Gottesdienst. Ein geschmackvoll ausgeführtes Leitblatt wurde beim Eingang überreicht. Das Gotteshaus war einigermaßen besetzt. Die Ordnung bot zuerst den Lobpsalm, dann das neue Lied und zuletzt die Anbetung. Von den Darbietungen des Organisten sprach die einleitende Fantasie in G-Moll weniger an als das Präludium in C-Dur, beide von J. S. Bach und als das Allegro aus 3. F-Dur-Orgelkonzert von F. Händel. Die von der Gemeinde gesungenen Choräle gewannen durch den Wechselgesang. Der Chor hatte es leicht durch das bestimmte und präzise Geben der Einsätze durch den Dirigenten. Hatte man anfangs das Gefühl, daß es noch am rechten Einsingen fehlte, so trat nachher das angenehme Gefühl der sicheren Beherrschung an die Stelle, was sich übrigens schon am Schlusse des ersten Darbietung Psalm 100 von Mendelssohn bemerkbar machte. Die angenehme Solostimme konnte wohlgefallen, nur schien das letzte Lied etwas zu breit gezogen. Alles in allem eine sinnvolle Feier im Rahmen einer knappen Stunde. Möge es dem zehnjährigen Chor fernerhin gelingen!

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Ein seltenes Nikolausgeschenk.

Der Bergmann Otto G. und Frau Lina A., Bergmann Emil Sch. und seine Mutter „Guste" sollten am 6. Dezember 1928 dem Bergmann O. neun Tauben gemopst haben. Frau A. wollte Otto beschwätzen, Otto war bei ihr Kostgänger, zum Taubenschlag des O. heraufzusteigen und die Tauben zu stehlen. Dann wollten sie sich einen gemütlichen Abend machen. Otto wollte nicht so recht. Als schließlich Frau A. mitgehen wollte, schlich er sich doch nach oben, aber allein. Das kleine Vorhängeschloß konnte leicht mit einem Schlüssel geöffnet werden. Otto stieg in den Schlag und holte neun Tauben, die er in einen bereitgehaltenen Sack steckte. Beim Bergmann Emil Sch. drehte man den Täubchen den Kopf um. Jetzt machte man sich auf, um sie Emils Mutter als „Nikolausgeschenk" zu verehren. Hier wurden sie sauber gerupft und dann zu Braten und Suppe verarbeitet. Otto machte ihnen weiß, die Tauben billig gekauft zu haben. Er wollte allen etwas mitgeben. Um mit einer geringen Strafe davonzukommen, wollte er auch die drei anderen belasten. Das gelang ihm aber nicht. Er muß, da er schon vorbestraft ist, für vier Monate hinter „Schwedische Gardinen".

Schaufenstereinbruch. In der Nacht zum Montag wurde an einem Zigarrengeschäft an der Goldbergstraße, Ecke de la Chevallerieſtraße, eine Schaufensterscheibe mit einem Steine eingeworfen. Alsdann wurden von dem Dieb für 40 bis 50 Mark Tabakwaren aus der Fensterauslage gestohlen.

Einbrecher in einer Wirtschaft. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei einem Wirt an der Wilhelmstraße in Erle verübt. Hier überkletterten die Diebe einen Zaun, um an das Haus zu gelangen und entfernten dann gewaltsam aus einer Tür eine Türfüllung, durch die sie sich Einlaß verschafften. Aus einem Zimmer stahlen sie sodann etwa 1000 Zigaretten, einen halben geräucherten Schinken sowie Rauchwurst im Gesamtwerte von etwa 65 Mark. Der Versuch, einen Geldschrank gewaltsam zu öffnen, ist den Dieben mißlungen.

Fahrraddiebstahl. Am 5. November wurde einem Anstreicher aus Gladbeck ein Herrenfahrrad gestohlen, das er vor einer Wirtschaft in Scholven niedergestellt hatte. Als Täter wurde ein W. B. aus dem Scheideweg festgestellt, der das Rad in einem Wäldchen dortselbst unter Strauch- und Laubwerk versteckt hatte. Das Rad konnte dem Geschädigten wieder zugestellt werden.

Landaufenthalt. Diejenigen Kinder, die in ihre alten Stellen bei Landwirten in Landsberg, Perleberg oder Bomst zurückkehren wollen, haben sich umgehend bei dem städtischen Jugendamt Buer, Rathaus, Zimmer 107, zu melden. Der Transport ist für Montag, den 17. November, vorgesehen.

Schweinemarkt in Buer. Der gestrige Schweinemarkt in Buer war nur mäßig beschickt, der Handel durchweg flau. Es verblieb ein großer Ueberstand. Sechs bis acht Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 18 Mark, acht bis zehn Wochen alte 18 bis 25 Mark, zehn bis zwölf Wochen alte 25 bis 32 Mark. Aeltere Schweine stellten sich auf 35 bis 75 Mark. Der nächste Schweinemarkt findet am 26. November statt.

Bestandene Gesellenprüfung. Hermann Schubert, Sohn des Bahnassistenten Ernst Schubert, Dorstenerstraße in Buer, bestand die Gesellenprüfung im Elektrohandwerk mit der Note 1a. Wir gratulieren recht herzlich!

Fünf-Uhr-Tee im Palast-Cafe. Wie stets Samstags und Mittwochs, so findet auch heute im Palast-Cafe der beliebte und gern besuchte Fünf-Uhr-Tee statt. Die Tscherkessen-Truppe „Ukraine", die sich innerhalb weniger Taxe einen großen Freundeskreis erworben hat, wartet bei solchen Gelegenheiten mit einer besonderen Musikfolge auf. Abends findet eine Reunion statt, die im Zeichen von Tanz und Jazz steht.

Stadtteil Horst

Vom Baumarkt.

An der Fürstenbergstraße läßt die Firma Herzog und Wehmeier, Horst, zurzeit ein Mehrfamilienhaus errichten. Die Maurerarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Dieser Neubau schließt sich in seiner Ausführung den dort bereits errichteten Wohnhäusern würdig an. Die Fürstenbergstraße verspricht nach ihrer jetzigen Bebauungsweise ein Villenwohnviertel zu werden. Die Neubauten sind alle mit Vorgärten versehen; sie enthalten nur 4- und 5-Zimmerwohnungen nebst Zubehör und sind alle bewohnt. Auch an der parallel laufenden Emscherstraße sind teils durch die Stadt und teils durch Privathand hübsche Neubauten mit Vorgärten errichtet, so daß dieser Stadtteil in absehbarer Zeit ein vornehmes, ruhiges Wohnviertel zu werden verspricht. □

Zusammenstoß. Am Montag gegen 20 Uhr stieß an der Ecke Hermann- und Harthorststraße ein Radfahrer mit einem Bäckerwagen zusammen. Der Radfahrer kam aus der Hermannstraße, ohne sein Rad beleuchtet zu haben, in scharfem Tempo angefahren, um in die Harthorststraße einzubiegen, als im gleichen Augenblick aus der Richtung Karnap ein Bäckerwagen in leichtem Trabe sich nahte. Die Straßenecke ist hier wegen der beiderseitigen Bebauung unübersichtlich. □

Kirchensteuerhebetermine. Die Kirchensteuerhebetermine für das dritte Quartal für den Stadtteil Horst finden am Dienstag, den 25. November, von 9 bis 16 Uhr in den Lokalen Wallner, Devensstraße 45, und August Nolte, Burgstraße 19, statt, worauf wir besonders hinweisen. □

Die Deutsche Volkspartei hielt am letzten Freitag im Lokal Wallner eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Wupper hielt einen längeren Vortrag über die heutige Kommunalpolitik. Ein besonderes Thema bildete auch die neue Friedhofsordnung, wobei allgemein gewünscht wurde, die Beerdigungen an Sonntagen beizubehalten. Die Versammlung wurde nach einem sehr anregenden Verlauf nach dreistündiger Dauer vom 1. Vorsitzenden geschlossen. □

Frauengruppe des ost- und westpreuß. evang. Arbeitervereins Horst. Donnerstag von 15 Uhr ab Handarbeitsstunde im Vereinslokale. (af)

Neuer Schlag gegen Schalke 04.

Der FC. Schalke 04 aus dem Westdeutschen Spielverband ausgeschlossen. – Die Konsequenz: ab 16. November ruht der Spielbetrieb.

Am gestrigen Dienstag nachmittag wurde uns von dem Vorsitzenden des FC. Schalke 04, Lehrer Münstermann, eine Mitteilung gemacht, die wir uns zweimal sagen ließen, bevor wir ihr Glauben schenken wollten. Nach der Mitteilung ist dem Verein vom WSV. die Mitteilung zugegangen, daß er aus dem WSV. ausgeschlossen worden sei. Die Gründe für den Ausschluß sind nicht in der Tagung in Eisenach zu suchen, über die wir in der Montagausgabe berichtet haben, sondern liegen auf anderem Gebiete, was schon daraus hervorgeht, daß der Urteilsspruch bereits am 25. Oktober gefällt worden ist. Als Begründung des Ausschlusses wird angegeben, daß der FC. Schalke 04 keine Erklärung abgegeben habe, daß er sich hinter die Richtlinien des WSV. stelle und daß er die verhängten Geldstrafen noch nicht bezahlt habe.

Dazu teilt uns der Verein mit, daß am 22. Oktober in den Bochumer Verhandungen Herr Münstermann namens des Vereins in Anwesenheit der Herren Unkel und Stranger die entsprechende Zustimmungserklärung abgegeben habe. Weiter ist bei dieser Gelegenheit betont worden, daß der Verein augenblicklich geldlich nicht in der Lage sei, die verhängten Strafen zu bezahlen.

Der Verein hat inzwischen dem WSV. mitgeteilt, daß in Auswirkung des Ausschlusses der Spielbetrieb ab Sonntag, den 16. November, ruht und daß die ganzen Folgen dieses Urteilsspruches der WSV. zu tragen habe, und daß der WSV. auch gegenüber der Oeffentlichkeit die Verantwortung für seinen Schritt zu übernehmen habe.

*

Es ist geradezu unerhört, zu welchen Maßnahmen sich die Spruchkammer des WSV. hinreißen läßt. Es scheint uns beinahe, so als ob die Mitglieder dieser Körperschaft so ziemlich von allen guten Geistern verlassen worden sind. Noch vor einigen Tagen hegte man auf Grund privater Nachrichten aus dem WSV. die Hoffnung, daß aller Unruhe in Gelsenkirchen und in ganz Westdeutschland durch einen Gnadenakt ein Ende gesetzt würde. Diese Hoffnung hat sich leider, wie aus vorstehenden Mitteilungen unzweideutig hervorgeht, nicht erfüllt. Nun bleibt abzuwarten, wie lange die Disqualifikation des ganzen Vereins andauern wird.

Der Wortlaut des Urteils,

das die Verbandsspruchkammer am 5. November in Düsseldorf gefällt hat, besagt:

Die Verbandsspruchkammer hat dem Fußball-Club Schalke 04 mit Schreiben vom 17. 10. 1930 die Frage vorgelegt, ob er bereit sei, die Satzungen des WSV. und des DFB. zu beachten. Schalke hat am 22. 10. um vierzehn Tage Aufstand gebeten. Da auch diese Frist verstrichen ist, wird Schalke 04 bis zur Abgabe dieser Erklärung und bis zur Bezahlung der 1400 Mark Strafe und 200 Mark Kosten aus dem Verband ausgeschlossen.

Ein Ultimatum an den DFB!

29 Großvereine gegen den DFB. – Amnestie für Schalke 04 verlangt.

Wir berichteten in unserer Montagausgabe bereits über eine am Samstag in Eisenach stattgefundene Sitzung, zu der Vertreter von 29 deutschen Großvereinen, vornehmlich aus Süddeutschland, dann aber auch aus Brandenburg, Mitteldeutschland und Westdeutschland (Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und Süls 07) erschienen waren. In der Sitzung lehnte man die Einführung der in Dresden beschlossenen Spesensätze als zu niedrig ab. Weiterhin wurde eine Amnestie für den FC. Schalke 04 gefordert. Die Forderungen, die die Vertreter dem DFB. stellten, wurden in einem Schriftsatz niedergelegt und dem DFB. durch Bricftelegramm zugestellt. In dem Wortlaut dieses Schreibens befindet sich auch das Verlangen an den DFB., für Samstag eine Vorstandssitzung einzuberufen, zu der auch eine in Eisenach von der Großvereinen gebildete Kommission hinzugezogen werden soll, die dem DFB. die Wünsche ausführlicher unterbreiten soll.

Der WSV.-Vorstand verliert ein Mitglied.

Jacob Zündorf trat zurück. — Differenzen im WSV.-Vorstand.

Wie uns erst jetzt bekannt wird, hat der Vorsitzende des Rheinbezirks, Jacob Zündorf-Köln, schon Ende Oktober das Amt als WSV.-Vorstandsmitglied niedergelegt. Der Grund des Rücktritts ist in Schwierigkeiten zu suchen, die Jacob Zündorf auf Grund der Dresdener Verhandlungen mit dem WSV.-Vorstand hatte. Diese Schwierigkeiten wurden immer größer und ergaben nach der DFB.-Sitzung in Berlin einen Streit zwischen Zündorf und dem Vorstand. Ersterer lehnt sich vor allem gegen die Schönrederein auf und wirft dem WSV.-Vorstand außerdem noch überstürztes Handeln vor. Wie wir weiter erfahren, bezeichnet der Rheinbezirks-Vorsitzende den Verband-direktor von Mengden als einen Schädling im WSV., der den Verbandsführer Jersch vollkommen beherrsche und sich somit die Rolle des Führers anmaße.

Witterungsbericht.

Während das Tief im nördlichen Europa ostwärts nach Nordfinnland abgezogen ist und nur noch in einzelnen Randtiefs unsere Witterung beeinflußt, ist über dem Westen und Nordwesten der Luftdruck stark angestiegen. Ein kräftiges Hoch zieht sich von Frankreich bis Island. — In Deutschland war es heute morgen meist bewölkt, zum Teil besonders im Westen, auch heiter. Vereinzelt gingen noch Regenschauer nieder. Die Temperaturen waren etwas gesunken, sie lagen zwischen 4 und 9 Grad. Der Kahle Asten meldete mäßigen Westnordwestwind, bedeckten Himmel und 1 Grad Wärme.

Aussichten für Mittwoch: Bewölkt, vielfach auch heiter, noch einzelne Regen-, Graupeln- und Schneeschauer, weitere Abnahme der Temperatur.

Aussichten für Donnerstag: Nach heiterer Nacht wieder Trübung und Regenfälle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mangel an Anmut ist beinahe unverzeihlich. Durch reizvolle Gepflegtheit begehrenswert und anziehend zu werden — das ist heute allen möglich. Sichere Erfolge werden erzielt durch regelmäßigen Gebrauch der ausgezeichneten „4711" Tosca-Kleinodien. Diese weltbekannten Schönheitsmittel bringen Vorzüge zur Geltung, die bisher oft ganz unbeachtet blieben. Vor allem aber wirkt das Gesamtbild einer mit „4711" Tosca-Erzeugnissen gepflegten Erscheinung besonders lebendig und harmonisch durch den vornehm-eigenartigen „4711" Tosca-Duft. Es ist das gemeinsame Merkmal dieser Schöpfungen modernster Kosmetik und zugleich das Wahrzeichen jener Frauen, die sich ihrer vornehmsten Pflicht bewußt sind — durch gewinnende Anmut zu bezaubern und zu beglücken.

Wärme ist Leben! Wir wissen, daß, wo Wärme fehlt, alles Leben sterben muß. Die Natur zeigt uns jetzt, daß sich alle Tiere, alle Pflanzen auf den Winter vorbereiten. Auch der Mensch muß an die Winterzeit denken; er kann es ohne Sorge tun, denn ihm ist das Mittel gegeben, auch während der kalten Zeit Wärme, und das heißt Leben um sich zu verbreiten. Das „Union-Brikett" hilft ihm dazu und ist selbst an den kältesten Tagen sein treuester Kamerad. Dank seiner vortrefflichen Heizwirkung ist das „Union-Brikett" für alle Arten von Feuerungen gleich gut geeignet. Beste Qualität paart sich mit größter Wirtschaftlichkeit im Verbrauch und mit größter Billigkeit in der Anschaffung, so daß wirklich nur noch das rheinische Braunkohlenbrikett „Union" der Wärme- und damit Lebensspender sein sollte.

Puppen Doktor VEREINS-STR. 64
Angezahlte Puppen werden bis Weihnachten zurückgestellt
Reparaturen gut und billig.
NOTEN Schroeder Vereinsstrasse hinter dem Apollotheater
Karneval 1930/31 ist da mit den neuen vorzüglichen Schlagern von Ollermann, Ebeler u. Batzem für Klavier, Sal.-Orch. und auf SCHALLPLATTEN

Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

26

„Der Bote wartet auf Antwort, Herrin."

Sie sah ihn überrascht an und dann las sie: „Mein geliebtes Kind!" — Tränen perlten in ihren Augen und sie las weiter: „Sei in der Halle deines Vaterhauses gegrüßt! Wie schwer es mir ist, bei deiner ersten Heimkehr nicht zugegen zu sein und dich in meine Arme schließen zu können, das wirst du wohl selber wissen, mein geliebtes Kind! Wenn ich meinen Gefühlen folgen dürfte, dann würde mich nichts abhalten, sofort zu dir zu eilen. Aber die Rücksicht auf die Freunde hier zwingt mich, meine Sehnsucht zu zügeln. Es ist eine gar so gewaltige Aufmachung hier zur Feier des Jubeltages. Und du weißt ja, wie das Ausbleiben eines Gastes auf dem Lande, in unseren Kreisen, wo alles bis aufs kleinste berechnet ist und alles etikettmäßig hergeht, wie da das Fehlen eines Gastes für Wirte störend ist. — Und nun bin ich doch noch so quasi der Ehrengast und auf dem Programm nicht zu ersetzen. Tischordnung und so weiter, alles müßte umgestellt werden. Das aber möchte ich den lieben Freunden in all dem Trubel doch nicht antun. Das siehst du gewiß ein, meine liebe Traute. Darum sende ich dir diesen Gruß: herzlich willkommen und Glückauf in der Heimat, nach der dich endlich die Sehnsucht, auch ein wenig wohl nach der einsamen Mutter, hinzog! — Vor übermorgen kann ich leider hier nicht fort, denn der morgige Tag ist der Höhepunkt all der überaus großartigen und feierlichen Aufmachungen. — Aber, mein liebes Trautelein, die lieben Freunde hier lassen dich bitten, herüber zu kommen. Wenn du nicht gar zu übermüdet bist, dann mache uns die große Freude, dich hier sehen zu können. Nun also — hoffentlich auf Wiedersehen! Gib dem Boten Bescheid mit. Innig umarmt dich deine Mama."

Enttäuscht und fast verstört schaute sie vor sich hin. Daß die Mutter in einer Zwangslage war, begriff sie — aber die Rücksicht auf Freunde, durfte die stärker sein als die Sehnsucht einer Mutter? Bitterkeit stieg in ihr auf. — Da meldete sich aber eine Stimme zum Wort, die heut zum erstenmal an ihr Herz pochte: „Hattest du jemals unbezwingliche Sehnsucht nach der Mutter? Und war es das Verlangen nach ihr — oder war es nur die Not, die dich hertrieb? Hast du die Trennung von ihr nicht die ganze lange Zeit über als eine deiner selbstverständlichen Pflichten und Aufgaben angesehen, ohne jemals der Einsamkeit, der Verlassenheit und des Alleinseins deiner Mutter in Sehnsucht zu gedenken?"

„Aber mich hielt das Glück — mich hielt die Liebe doch — —" widersprach das Gefühl verletzter Kindesliebe dieser Mahnung des Gewissens. „Hier sind es Freunde, um die eine Mutter sich dem Kinde entzieht."

„Bestellen Sie herzliche Grüße von mir und daß ich von der Reise zu ermüdet wäre." Der Diener entfernte sich. „Auch ich bin ihr nicht mehr alles!" schrie ihre Seele in grenzenloser Verlassenheit auf. „Mutter! Habe ich auch dich nicht mehr?" Sie unterdrückte das Schluchzen, das in ihr empordrängte, denn schon wieder pochte es an die Tür. Und der Hausbofmeister trat mit tiefer Verneigung über die Schwelle und bat um die Ehre, die Herrin in den Speisesaal hinübergeleiten zu dürfen.

„Und hier — Herrin — ist ein Telegramm eingegangen. Wir haben dem Boten die Rückantwort mitgegeben."

„Ein Telegramm? Von wem?"

„Aus Wien, Herrin, an mich gerichtet. Von dem Herrn Gemahl. Die Antwort war dorthin bestellt, daß die Herrin hier gut eingetroffen wäre."

Sie umklammerte die Lehne des Stuhles, an dem sie stand, damit er nicht merken sollte, wie sehr sie zitterte. Sie war erschüttert von dieser Nachricht. Wie ein gigantisches Ungeheuer, wie ein Zerrbild stand das Wissen vor ihr — er war in Wien! Mit ihr in Wien! Und sorgte sich, ob sie hier gut eingetroffen war? — Warum? Um des Kindes willen — oder um sie? — Nein, eine neue Komödie war es! — Vielleicht war es ihm aber auch nur um die Gewißheit zu tun, daß sie nun weit genug vom Schuß war und sie beide dort freies Spiel hatten. — Sie drängte alle Qual zurück, die ihr das Herz zusammenpreßte. Es war ja gut so, gut! Nun würde sie es wieder besser tragen. Zorn und Verachtung, sie mußten doch endlich diese entwürdigende Sehnsucht in ihrem Herzen vernichten.

„Kommen Sie —" Sie folgte dem voranschreitenden Alten, dem sie durch eine Ablehnung nicht weh tun wollte — der seine Freude so sichtbar zur Schau trug. — Er und diese Leute alle hier, die waren treu geblieben. Waren ihr in Anhänglichkeit ergeben wie einst. Nur die Nächsten, die Allernächsten, sie waren anders, sie waren nicht wie einst!

Der Alte ließ es sich nicht nehmen, sie heut persönlich zu bedienen. Und sie aß von all den sorgfältig zubereiteten Gerichten. Ein Festmahl hatte man hergerichtet. Und nippte auch an dem Glase — und winkte den Alten herbei, der am Serviertisch stand und den Diener durch Winke leitete, damit auch nichts versehen wurde — ließ ihn ein zweites Glas füllen und er mußte mit ihr anstoßen. Ach, dies strahlende Gesicht und die Verklärung in den faltigen Zügen! Das war doch ein wenig Balsam auf ihr gequältes Herz. Hier war doch noch Liebe — Liebe von einst.

„Die Herrin hat aber so wenig gegessen —" wagte er bekümmert zu sagen.

„Morgen, lieber Alter, werde ich wieder tüchtig zulangen —" lächelte sie brutigend zu ihm auf. „Ich bin ja so müde — ach, so müde — —" Endlich war auch das vorbei.

*

Nur allein sein, ganz allein. Noch einmal ringen im Alleinsein und fertig werden, restlos fertig werden mit dem Entsagen, gegen das ihr Herz sich immer noch sträubte. Das Kind schlief ruhig in seinem Bettchen. Sie war zu ihm getreten und hatte es leise auf die Stirn geküßt. Dann nickte sie der Alten zu: „Geh nun auch zur Ruhe, Mutra. Ich brauche dich heute nicht mehr. Ich will noch hinuntergehen in den Park." — Lange stand sie an das Gitter gelehnt, vor dem Erbbegräbnis, hinter dessen Mauern der Vater nun fast drei Jahre ruhte. Sie wollte beten und konnte es nicht, sehnte sich weinen zu können, fand aber keine Tränen. Es war so furchtbar leer in ihr.

Der nächste Tag ging hin in trübem ratlosen Sinnen und Ringen. Im Verzweiflungskampf gegen die Sehnsucht, die sich ihr immer wieder entgegenstellte. Ihren Brief mußte er noch erhalten haben, ehe er seine Fahrt nach Wien angetreten hatte. Daß Petermann das duldete oder mitmachte, sie begriff es nicht. Aber sie hatten ihn wohl mit Lügen und Vorspiegelungen so betört, wie sie es ihr gegenüber versucht hatten. Nur daß Petermann darauf reingefallen war. Sicher würde er sie begleitet haben. Denn die Fahrt aufzugeben, das hatte ihre schlaue Berechnung wohl verhütet. Dazu hätten sie ja keinen Vorwand Petermann gegenüber gehabt. Oder war es zu Differenzen gekommen, zu einem Bruch — und hatte er sie entführt? Jedenfalls, ihr gegenüber würde er nun wohl jedes Leugnen aufgeben, nachdem auch er nun wußte, wie weit sie in alles eingeweiht war. Die telegraphische Anfrage entsprang sicher nur der Sorge um das Kind, und sein nächster Brief würde sicher endgültige Klärung einleiten. — Mit Petermann waren sie vielleicht schon im klaren. Dieser nüchterne, kühle Geschäftsmann würde sich wohl kurz entschlossen in das Unabänderliche gefügt haben. Es galt jetzt nur noch mit ihr zu Ende zu kommen, um das letzte Hochziel des Ehrgeizes dieser Frau rasch zu erreichen.

Trotz und Rachsucht loderten in ihr auf. „Wenn ich wüßte, daß ich euch beide dadurch elend machte, ich würde euch Steine in den Weg rollen. Würde mein Veto einlegen, denn zwingen könnt ihr mich ja nicht!" Aber sie würde damit nur den Ehrgeiz dieser Frau zerbrechen, sein Herz nicht treffen. Denn jetzt — wo sie ihm doch sicher schon alles gegeben, wonach er begehrte — würde er in der Folge vielleicht gerade elend an ihr, wenn er unlöslich an sie gekettet war. Denn aus Verrat und Meineid kann kein dauerndes Glück erblühen. — Vielleicht waren sie allein in Wien und schwelgten im ersten Rausch erfüllten Sehnens. Vielleicht hatte Petermann ihre Zeilen auch gar nicht erhalten. Die Schlaue hatte den Brief vielleicht abgefangen, und der Gutgläubige ahnte in seiner Einfalt noch gar nicht, was sich dort in Wien abspielte. Vielleicht hatten sie ihm gar vorgespiegelt, er habe sie hierher begleitet und seine Gattin sei allein in Wien. Wer weiß, welches Lügengewebe dort gesponnen worden war! Nun schmiedeten sie dort ihre Pläne und stellten den armen Petermann dann auch vor Tatsachen, an denen er nicht mehr vorbeikonnte. — Sie hatte ja freiwillig den Platz geräumt.

Und schon am folgenden Tage — es war der Tag, an dem sie die Mutter zurückerwartete — traf ein Brief für sie ein. Ein Brief von ihm! Poststempel Wien.

Mit erloschenen Blicken, erschüttert und fassungslos starrte sie auf das Schreiben hin, das auf der Tischplatte vor ihr lag. Endlich tastete ihre Hand da-

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Musikalische Abendfeier
in der Friedenskirche.

Am Mittwoch, 19. November (Buß- und Bettag), 20 Uhr, beginnt der evang. Männerchor mit der Veranstaltung einer musikalischen Abendfeier in der Friedenskirche seine dieswinterliche Arbeit. Neben der Mitwirkung des Organisten Ditzel wird man Gelegenheit haben, Musiklehrer Felderhoff, als Geiger zu hören. Kurt Klein dirigiert erstmalig den evang. Männerchor, der die „Deutsche Messe" von Franz Schubert singen wird. Wegen der großen wirtschaftlichen Not soll auch diesmal von der Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen werden. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind ab 19,30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerkriegsbeschädigte erfolgt am Freitag, den 14. November, im Zimmer 4 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage um 15 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweise sind in jedem Falle mitzubringen.

Ablieferung von Tierkadavern. Die Stadt-Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Tierkadaver aus dem hiesigen Bezirk an die Abdeckerei Wilhelm Hoos in Bochum-Langendreer abgeliefert werden müssen. Es fallen hierunter auch Schweine, Schafe und Ziegen. Die Tierkörper werden von der genannten Firma auf Anruf kostenlos abgeholt. (Fernsprechanschluß Nr. 2303 Amt Witten.) Meldungen können auch auf Zimmer 10 des Rathauses erfolgen.

Die evang. Gemeinschaft Günnigfeld feierte am Sonntag ihr Gemeinschaftsfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Verschönerung des Festes trug der Posaunenchor, der Gemischte Chor der Gemeinschaft, ein Quartett der Pfingstgemeinschaft Gelsenkirchen, dessen Leistung besonders hervorgehoben sein mag, und ein Gitarrenchor bei. Evangelist Bergmann sprach über das Thema „Der goldene Ring". Ebenfalls machten die Ausführungen des Pf. Moeller einen tiefen Eindruck. (Wg)

Mieterschutzverein Günnigfeld. In der Vierteljahrsversammlung gab der Vorsitzende Preuß einen Bericht über die letzte Delegiertenversammlung; ferner machte er bekannt, daß die nächste Rhein.-Westf. Provinzial-Delegiertentagung in Wattenscheid stattfindet, und zwar im Februar im Lokal Gottschalk, Westenfeld. (V)

Der Sachsen- und Thüringer-Verein Wattenscheid und Umgegend hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Landsmann Paul Dräger, seine Monatsversammlung ab. Der Festausschuß zu dem am 8. Februar stattfindenden Stiftungsfest wurde aus den Landsleuten Emil Scheinhardt, Ernst Werner und Wilhelm Gibichenstein zusammengesetzt. Das Eintrittsgeld zum Stiftungsfest wurde auf 0.50 RM. festgesetzt. Aus der Kasse wurden 15.00 RM. bewilligt zum Ankauf von Verlosungsgegenständen. Vor der nächsten Versammlung am 14. Dezember tritt der Vorstand und Festausschuß zu einer nochmaligen Besprechung zusammen. Einer Einladung des evang. Männerchores zum Konzert am Buß- und Bettag in der Friedenskirche wird Folge geleistet. (Wg)

Der evang. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Wintertagung des Kreisverbandes am 16. November in Crange stattfindet. Der Beisitzer Ludwig Dalka soll dorthin entsandt werden. In der Friedenskirche findet am 16. November die Aufführung des Gustav-Adolf-Filmes statt. Am Buß- und Bettag veranstaltet der evang. Männerchor in der Friedenskirche einen kirchenmusikalischen Abend. Die Weihnachtsfeier des Vereins, welche am 28. Dezember stattfindet, soll in dem üblichen Rahmen, wie Kinderaufführungen und Tütenverteilung vor sich gehen. Auf allgemeinen Wunsch soll auch Knecht Ruprecht wieder mitwirken. Zum Schluß wies der Vorsitzende noch auf den auf den 10. fallenden Geburtstag des großen Reformators Martin Luthers hin, auf dessen gewaltiges Werk sich das evang. Christenvolk sollte immer mehr besinnen, um erkennen zu lernen, was es bedeute, evangelisch zu sein, was in der jetzigen Zeit mehr denn je angebracht erscheine. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Ein unerhörter Vorfall wird aus der Nacht zum 10. November gegen 2.30 Uhr gemeldet. Die Hebamme G. von der Hindenburgstraße wurde von einem unbekannten Manne zur Geburtshilfe aus der Wohnung geholt. Unterwegs wurde die Hebamme von diesem, der sich Ludwig nannte, gewürgt und in das Gesicht geschlagen. Auf Grund der Hilferufe der Betroffenen flüchtete der Täter und konnte unerkannt entkommen. Als seine Wohnung hatte er die Kurfürstenstraße 29 angegeben, er ist aber dort nicht wohnhaft. Die Polizei hat an der Aufklärung bzw. Festnahme des Täters das größte Interesse und bittet darum die Bürgerschaft auf diesem Wege um zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können.

Goldene Hochzeit in Röhlinghausen. Am heutigen Mittwoch feiern unsere Leser, die Eheleute Johann Jobra und Frau Rosette geborene Mörchel das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise von acht Kindern, 28 Enkeln und zwei Urenkeln. Das Jubelpaar wurde am 12. November 1880 in Ostpreußen getraut. Der Ehemann ist 70, seine Frau 72 Jahre alt. Von 11 Kindern sind drei gestorben, vier Söhne und vier Töchter leben noch. Herzlichen Glückwunsch. (br)

Persönliches. Am Montag konnten die Ehepaare Indiesteler, Hindenburgstraße, Krebe, Knappenstraße, und Maschinn, Moltkestraße, das Fest der Silberhochzeit feiern. Alle drei Silberbräute gehören der Frauenhilfe Christuskirche an, die sie beglückwünschte und ihnen das übliche kleine weiße Marmorkreuz als Geschenk überreichte. (d)

25 Jahre Chorvereinigung Holsterhausen. Es scheint, als wenn die Hauptgründungszeit unserer Chöre vor 25 Jahren stattgefunden habe. Nach den beiden Jubiläen am letzten Sonntag veranstaltet der Holsterhausener Chor Sonntag sein Silberjubelfest. Die Festfeier findet bei Oelmann, Dorstenerstraße, statt. Der Chor hat fleißig Vorbereitungen getroffen und wird namhafte Chöre mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Namhafte Bürger unserer Stadt haben Protektorat und „Ehrengastrolle" übernommen. (Ae)

Evang. Frauenhilfe Röhlinghausen. Die für heute (Mittwoch) vorgesehene Versammlung fällt wegen der kirchlichen Hochzeitsfeier der Eheleute Jobra aus. Dafür kommt der Verein morgen um 15 Uhr im Gemeindehause zusammen. (br)

Reichsbund Deutscher Kriegsbeschädigter. In der Mitgliederversammlung der Zahlstelle Wanne-Eickel sprach der Vorsitzende Osterrath über die Einschränkung der Kriegsrente, „Abbau und Notverordnung". Die Weihnachtsfeier ist Sonntag nach Weihnachten. (er)

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Die Ortsgruppe Röhlinghausen beschloß in ihrer Generalversammlung, von einem Weihnachtsfest Abstand zu nehmen, dagegen nach der Januarversammlung einen Familienunterhaltungsabend zu veranstalten; ein Sonderbeitrag von 0.50 RM. wird bis zum 20. Dezember von den Vertrauensleuten eingezogen. Kreisleiter Hoffmann sprach dann über den Stand der Knappschaftsreform. (er)

An der gleichen Stelle,

wo 79 Soldaten im Jahre 1925 den Tod fanden, wäre fast wieder ein Fährbootunglück passiert.

Der wackere Fährmann von Veltheim.

Veltheim, 11. November.

Auf der hiesigen Fähre, wo sich bekanntlich am 31. März 1925 das furchtbare Reichswehrunglück zugetragen hat, bei dem bei einer militärischen Uebung ein Offizier und 78 Mann ertranken, ereignete sich ein gefährlicher Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können.

Als der Fährmann eine größere Herde Kühe unter Anwendung der gebotenen Sicherheitsmaßnahmen übersetzte, drängten die Tiere plötzlich auf die Seite, um zu trinken. Dadurch legte sich das Fährboot auf die Seite. Versuche, die Tiere wieder in die Mitte der Fähre zu treiben, mißlangen. Es entstand ein wüstes Durcheinander, und da der Wasserstand der Weser zurzeit sehr hoch ist, kenterte die Fähre und verschwand vollkommen unter dem Wasserspiegel. Die auf der Fähre befindlichen Menschen konnten sich unter Aufbietung aller Kräfte in den Beibooten retten. Die Tiere erreichten schwimmend das jenseitige Ufer. Der Fährmann Huck, der sich bei dem Reichswehrunglück hervorragende Verdienste erworben hat, vermochte auch diesmal wieder durch seine Geistesgegenwart eine sonst unausbleibliche Katastrophe abzuwenden. Die Fähre liegt auf Grund und konnte noch nicht geborgen werden.

Bluttat in einer Baracke.

Oberhausen, 11. November.

Der erst heute von der Landwirtschaft nach Oberhausen zurückgekehrte Melker Kuypery wurde nach kurzem Wortwechsel von seinem Schwager, dem Handlanger Igelbusch, in der Baracke 12 in der Liricherstraße durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Ein Stich ist tief in die Lunge gedrungen. Der zunächst geflüchtete Täter wurde einige Zeit später von der Polizei in dem Augenblick auf der Liricherstraße festgenommen, als er sich mit einigen von der Schicht heimkehrenden Bergleuten dem Tatort in scheinbar harmloser Weise näherte.

*

Gegen einen Baum gerannt.

Betzdorf, 11. November.

Zwischen Wissen und Betzdorf ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Verkehrsunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein mit Seife beladener Wagen der Dreiring-Werke in Bonn wollte nach dem Passieren eines Bahnkörpers einem Holzfuhrwerk ausweichen, das aus entgegengesetzter Richtung kam. Auf der schlüpfrigen Straße geriet der Wagen ins Rutschen und rannte gegen einen Straßenbaum. Der Chauffeur erlitt schwere innere Verletzungen und starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein Wanne. Die Monatsversammlung legte die Weihnachtsfeier auf den ersten Christtag im Körnerschen Saale fest. Beschlossen wurde, im November und Dezember keine Aufnahmegebühren von neuen Mitgliedern zu erheben. Die Frauengruppe hält morgen, 16 Uhr, ihre Jahreshauptversammlung ab. (er)

Evang. Frauenhilfe Röhlinghausen. In dieser Woche erst am Donnerstag Zusammenkunft. (br)

Evang. Arbeiterverein. Sonntag 16.30 Uhr im Vereinshause an der Moltkestraße Monatsversammlung. (d)

Frauenhilfe Nord. Morgen 15 Uhr Familienfeier im Bröldickschen Saale. Konrektor Becker hält einen Lichtbildervortrag „Martin Luther und sein Werk in Wort und Bild". Kaffeekarten 30 Pfennig, Zubrot und Tassen mitbringen. (d)

Schonnebeck.

Schwerer Verkehrsunfall. Als der Arbeiter A. P. mit einer Handkarre an der Ecke Provinzial- und Buschstraße einem Lastkraftwagen ausweichen wollte, wurde er von einem Personenkraftwagen angefahren. P. erlitt hierbei außer erheblichen Kopfverletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde dem Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt. Es besteht Lebensgefahr. (So)

Kray.

Montag fährt die Straßenbahn nach Essen

Nachdem die Gleislegungsarbeiten und die Oberleitung fertiggestellt sind, ist man nun so weit, daß es „los gehen" kann. Es fehlt nur noch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die dazu notwendige Probefahrt findet am Freitag statt. Die Aufsichtsbehörde wird dann am Samstag die Strecke abnehmen. Am Montag nächster Woche wird dann die neue Strecke Kray—Frillendorf—Essen auch für das Publikum zur Verfügung stehen, wenn die Aufsichtsbehörde bei der Abnahme alles gut geheißen hat.

Deutsche Volkspartei. Morgen, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" öffentliche Versammlung. Generalsekretär Wittkugel (Düsseldorf) spricht über: „Radikale Agitationspolitik oder verantwortungsbewußte Aufbauarbeit". (ch)

Der Pohlbürgerverein feierte am Montag unter zahlreicher Beteiligung sein erstes Jahresfest, an dem auch die Pohlbürgervereine Steele, Freisenbruch und Eiberg teilnahmen. Die Feier wurde mit kurzen Begrüßungsworten durch den ersten Vorsitzenden H. Münnig eingeleitet. Lieder zur Laute in plattdeutscher Mundart, vorgetragen von Frl. Ritsefeld, fanden reichen Beifall. Der zweite Vorsitzende A. Biesler hielt die Festansprache, in der er die alten Zeiten in der früheren Gemeinde Krag, namentlich aber im Festlokal selbst, schilderte. Die Nachbarvereine brachten dann ihre Glückwünsche dar. Mitglied F. Scheid hielt die Damenrede. Der humoristische Teil wurde von dem bekannten Krayer Pohlbürger J. Rogendorf bestritten, eine „Dame" sprach im Namen der Frauen. Die Hauskapelle Gebrüder Droste trug zur Verschönerung der Feier wesentlich bei. Gemeinschaftliche Lieder Ansprachen und Vorträge, alles in plattdeutscher Mundart, bereiteten frohe Stunden. Ein Winterfest soll demnächst folgen. (ch)

* * *

Zum Raubüberfall auf den Essener Kassenboten.

500 Mark Belohnung.

Zu dem Raubüberfall auf den Kassenboten der Deutschen Volksbank wird weiter mitgeteilt: Die geraubten 11 700 Mark fanden sich in mehreren grauen und weißen 2-Pfundtüten und in Briefumschlägen mit der Firmenbezeichnung „Konsumverein Wohlfahrt". Außerdem enthielt die Aktentasche, die aus dunkelbraunem Leder gefertigt und mit einem ziemlich verrosteten Schloß und zu beiden Seiten mit Riemen und Schnallen versehen ist, einen leeren Reichsbankgeldbeutel. Ferner befand sich in der Geldtasche eine rotbraune, abgegriffene Brieftasche mit Briefschaften des Kassenboten Bock.

Wer ist an dem fraglichen Abend in der Nähe des Tatortes gewesen und hat den Täter oder sonstige verdächtige Personen wahrgenommen? Insbesondere wird der Augenzeuge gebeten, der um die fragliche Zeit mit einem Handwagen die Elbe- und Weserstraße passiert hat, umgehend seinen Namen der Polizei bekanntzugeben. Wer ist in der Lage, den zeitweiligen Aufenthalt des Heinrich Schmidt, geboren am 31. Juli 1912 zu Essen, und Willi Stahl, geboren am 31. Juli 1913 in Essen, anzugeben? Von wem sind die Genannten am Tattage oder später gesehen worden? Angaben erbittet die Kriminaldirektion Essen. Auf die unter Ausschluß des Rechtsmittels ausgesetzte Belohnung von 500 Mark wird besonders hingewiesen.

Bertlich.

Warnung für Kaninchenhalter. In der Nacht zum 11. November wurden hier verschiedene Kaninchenställe von „Kaninchenliebhabern revidiert". Bei dem Arbeiter K. wurde der Stall aufgebrochen. Gestohlen wurde nichts, denn die Diebe wurden verscheucht und konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Aehnliche Fälle sind in letzter Zeit wiederholt hier in der Siedlung Bertlich vorgekommen. (au)

Westerholt.

Unglaubliche Zustände
am Fahrkartenschalter Westerholt.

Eigenartig, daß hauptsächlich an Sonntagen, wenn Sonntagskarten gewünscht werden, die Reisenden ¼ bis ½ Stunde am Schalter stehen müssen, um letzten Endes bei Einlaufen des Zuges nur mit einem kleinen roten oder weißen Schein abfahren zu müssen. So am Sonntag wieder zum Zuge 14,40 Uhr nach Recklinghausen. Die Sonntagsfahrkarten gehen dadurch verloren, denn bei der Ankunft in Recklinghausen muß man den vollen Fahrpreis zahlen und dazu Unfreundlichkeiten der Bahnbediensteten in Kauf nehmen. Es kann doch in Westerholt noch ein zweiter Beamter Karten ausgeben, wenn ein Beamter nicht fertig wird. Heute rechnet jeder auch mit der Sonntagskarte, die bis Recklinghausen eine Ersparnis von 30 Rpf. ausmacht. Diese langsame Kartenabgabe trägt nicht zur Gunst der Reisenden bei. =

Besitzwechsel. Die Besitzung Heinrich Bürmann, Kurfürstenstraße 51, mit dem anliegenden Grundstück zur Oberingstraße ging durch Kauf in das Eigentum von Bauunternehmer August Lackmann, hier, über.

Dieb im Schlafzimmer. Am Samstag in den Abendstunden wurde einer Ehefrau aus der Langenbochumerstraße in Westerholt eine Handtasche mit 25 Mark Bargeld, zwei Taschentüchern und einem Hausschlüssel aus ihrem Schlafzimmer gestohlen.

Gladbeck.

Reformationsfeier in Zweckel.

Um es gleich zu sagen: die große Halle der Pestalozzischule war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Vereine, die sich in den Dienst der Reformationsfeier gestellt haben, können auf einen vollen Erfolg blicken. Die vereinigten Gladbecker Jungmädchenvereine eröffneten mit dem wundervollen Lied: „Kommt her, des Königs Aufgebot". Nach einer Begrüßungsansprache führte Vorsitzender Six in das Schönherrsche Stück: „Glaube und Heimat" ein, dessen Verfilmung gezeigt werden sollte. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" lief dann der Film, musikalisch gut begleitet von Herrn Peterburs, und durch den gemeinsamen Gesang der Lutherliedstrophen unterbrochen. Alles in allem: ein durch einfache Mittel gut gestalteter Abend zum Gedächtnis der Reformation.

Eine Jungfliegergruppe gegründet. Nun hat auch Gladbeck seine Jungfliegergruppe. Ein kleiner Kreis von flugbegeisterten Männern hat sie gegründet. Sie soll der Berufsschule angegliedert werden. Bereits in diesen Tagen wird Fühlung mit der Gruppe West des Deutschen Luftfahrtverbandes genommen, um eine Werbeveranstaltung vorzubereiten, die dem Jungfliegerhorst weitere aktive und passive Mitglieder gewinnen soll.

Der verhängnisvolle 15. November. Die Steuern vom Grundbesitz für November, einschließlich Landwirtschaft Oktober/Dezember, die Hundesteuer und die Gewerbeertragsteuer für die Monate Oktober/Dezember, die Handwerkskammerbeiträge für 1930, sowie das Schulgeld für die höheren Schulen für November sind spätestens bis 15. November an die Stadtkasse zu entrichten. Vom 16. November an werden die Rückstände, Verzugszinsen und Gebühren im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. (f)

Rückkehr der Jugendlichen aus Ostpreußen. Morgen um 11.30 Uhr treffen die im Frühjahr nach Bischofsburg vermittelten Jugendlichen auf dem Bahnhof Ost ein. (W)

Kampfbund evang. Arbeiter. Buß- und Bettag (19. November), 15.30 Uhr, Zusammenkunft im Bestschen Hof, bei der Pfarrer Meyer aus dem Dostojewskischen Roman: „Die Brüder Karamasoff" den „Großinquisitor" vortragen wird. Anschließend freie Aussprache. Jeder Interessierte ist eingeladen

Büdo Beize
gibt dem Boden schönen Farbglanz und tritt sich nicht ab.

Ankündigungen.

32. Jahresfest
der Heilsarmee Bismarck.

Im großen Saale der Heilsarmee Gelsenkirchen-Bismarck, Andreasstraße 6, findet am Donnerstag, den 13. November, 19 Uhr, das diesjährige Jahresfest statt. Der Abend wird bei Kaffee und Kuchen im Rahmen eines Familienfestes gehalten. Die vereinigten Musikkapellen von Essen, Gelsenkirchen 1 und 2 werden ihre musikalischen Darbietungen zu Gehör bringen. Weiter wird der Abend durch Gesangvorträge, Deklamationen und Kinderreigen ausgefüllt sein. Auswärtige Offiziere werden sprechen. Der Abend verspricht sehr genußreiche Stunden zu bieten. Die Kameraden, Freunde und Gönner sind mit ihren Familienangehörigen zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten einschließlich Kaffee und Kuchen 50 Pfennig Eintritt.

Die Laienspielvereinigung Germania 91 hielt am Sonntag bei Mehring eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zu Eingang der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Bericht über den Lustspielabend am 26. Oktober, der allgemein befriedigte. Es wurden vier Damen und drei Herren als aktive Mitglieder aufgenommen, davon vier für die Jugendgruppe. Diese hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut entwickelt. Das Preisrezitieren der Jugendgruppe sowie auch der älteren Mitglieder ist am 24. Januar. Sodann wies der Vorsitzende auf die Theateraufführungen am Buß- und Bettag im Kettlerhaus in Bulmke und am Totensonntag bei Mehring in Bismarck hin.

Städtische Veranstaltungen

Morgen in der Schauburg Buer

Gastspiel des Theaters der Stadt Münster. Zur Aufführung gelangt Schillers Trauerspiel „Maria Stuart". Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 RM. im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in der Westischen und Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, in den Buchhandlungen Volmar und Przlutzki in Herten sowie eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Schauburg. Spielanfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Elly Ney spielt

am 17. November im Konzertsaale des Hans-Sachs-Hauses Werke von J. S. Bach, Mozart, Beethoven, Chopin und Liszt. Der Name dieser weltberühmten Pianistin bürgt für ein genußvolles Konzert, in dem echte Künstlerschaft sehr beredt das Wort hat. Der Kartenverkauf beginnt heute im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Alsberg, Sinn, Müller, Rating, Reddemann, Dieckhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, in der Urbanus- und Westischen Buchhandlung Buer, in den Buchhandlungen Volmar und Przlutzki in Herten. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Eintrittspreise: 4, 3, 2 und eine RM.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag 15.30 Uhr Versammlung bei Nettebeck, Schalkerstraße 23. Besprechung über das am Donnerstag, den 27. November, stattfindende Werbefest, Ausgabe der Programme, Zahlung der Beiträge. Kaffee wird gereicht, Tassen und Zubrot mitbringen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Uns nahestehende Frauen sind herzlich willkommen. Frau Galk hält einen Vortrag.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Donnerstag im Vereinshause, Scharnhorststraße 13, ab 14 Uhr Handarbeitsstunde, ab 15 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 15.30 Uhr Versammlung mit Vortrag von Herrn Jacobi.

Deutsche Volkspartei Hetzler. Am Sonntag ab 16 Uhr bei Bonnkamp Jahresfeier mit Werbefest. Da Frau Rahmlow den Vortrag hält, dürfte Veranlassung zu einem Massenbesuch vorliegen. Auch sonst ist ein gehaltvolles Programm aufgestellt worden.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute (Mittwoch) 20.15 Uhr Versammlung mit Vortrag von Rektor Ischerland.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. In Vertretung unseres verhinderten Geschäftsführers Dr. Mehring findet heute (Mittwoch) 20.15 Uhr im Gruppenheim Stens der für den 26. November vorgesehene Wanderlieder- und Spieleabend statt. Es wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste sind herzlichst willkommen.

Die Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen Alt- und Neustadt hatte am Montag bei Theis in der Peterstraße eine Organisationsversammlung, die aus allen 33 Bezirken sehr stark besucht war. Unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Klein wurden die in Verbindung mit dem Ausbau der Organisation stehenden Fragen eingehend erörtert. Beschlossen wurde, am Samstag, den 6. Dezember, die Generalversammlung mit der satzungsgemäß vorzunehmenden Neuwahl des Vorstandes stattfinden zu lassen. Im Anschluß an die Generalversammlung wird das Winterfest gefeiert, das in seiner ganzen Aufmachung auf den Nikolaustag eingestellt sein soll. Eine Kommission ist beauftragt, alle Einzelheiten festzulegen. Es soll ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben werden, um die Ausgaben zu decken. Sodann wurden die Wahlen zu den größeren Ausschüssen vorgenommen. In den Hauptvorstand wurden entsandt: Dr. Klein und Sauerland, ferner die Vorsitzende der Altstadt-Frauengruppe. In die Vertreterversammlung wurden 23 Mitglieder gewählt. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil nahmen Stadtverordneter Dr. Hoffmann und das Mitglied des Provinziallandtages, Apotheker Büsch, Gelegenheit, sich eingehend zu kommunalen und allgemein politischen Aufgaben zu äußern. Eine überaus rege Aussprache setzte ein, in der manche Unklarheit beigelegt wurde.

Auguste-Viktoria-Bund.

Zum Besuch des Vortrages am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, in der Stadthalle (Redner: Reichstagsabg. Dr. Meyer) werden alle Mitglieder und Freunde eingeladen. Eintrittskarten zu 30 Pfennig sind bei der Führerin zu haben.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Samstag, 20 Uhr, Konzert der gesamten Stahlhelmkapelle bei Linden, Bismarckstr. (Bismarcker Hof.)

Spielmannszug und Kapelle. Heute 20 Uhr bei Schenk, Wilhelminenstraße Probe mit Instrumenten.

Ortsgruppe Altstadt. Heute 20.30 Uhr bei Nettebeck Besprechung der Führer und Vertrauensleute.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schar 1 der Junggefolgschaft, Heute Mittwoch, 20.15 Uhr, Scharabend bei Orth.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, 13. November, 20.30 Uhr, in der Bismarckhalle Lichtbilder-Vortrag „Die französische Fremdenlegion". Familienangehörige willkommen.

Gefolgschaft Bismarck. Donnerstag, den 13. November, Teilnahme am Lichtbilder-Vortrag in der Bismarckhalle.

Königin-Luise-Bund.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen veranstaltete am Sonnabend in der Stadthalle einen Deutschen Abend unter Mitwirkung der gesamten Stahlhelmkapelle. Fast wollte der doch wirklich nicht kleine zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichen, alle aufzunehmen, die gekommen waren, einige ernst-frohe Stunden im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen. Musikklänge gaben den Auftakt, es folgte ein sinnvoller Vorspruch, gut gesprochen von einem jungen Mädchen der Jugendgruppe. Die bewährte Führerin, die hiesige Ortsgruppenvorsitzende Frau Windhorst, begrüßte mit herzlichen Worten die so zahlreich Erschienenen, gedachte, an schöne Worte deutscher Freiheitsdichter anknüpfend, der angestrebten hohen Ziele des Bundes, mahnte, in Treue auszuharren, dem Vaterland ewig verbunden, niemals deutscher Ehre zu vergessen! Wenn auch schwere, trübe Zeiten über das geliebte deutsche Vaterland hereingebrochen, nicht nachlassen im Hoffen auf das bessere Einst, deutsch bleiben in Herz und Sinn! Das Festprogramm brachte nun in bunter Folge vaterländische Gedichtvorträge, Rezitationen aus eigenen Schöpfungen eines Stahlhelmers, eine Tanzvorführung (Menuett in Rokoko-Kostümen, einstudiert von Herrn Fischbach), altbeliebte Musikstücke, besonders begeisternd dabei immer wieder die schönen wohlbekannten Armeemärsche und Potpourris, sowie eine einaktige Humoreske, die viel Heiterkeit hervorrief. Den Beschluß machten die fast schon vergessenen und trotzdem immer schönen deutschen Tänze. Der überaus große Andrang zu der Veranstaltung war im Hinblick auf den guten Zweck (der Reinertrag dient wohltätigen Zwecken) doppelt zu begrüßen, die Ortsgruppe darf mit Befriedigung auf diese wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken. (3)

Jahresarbeit

der preußischen Rotkreuzmänner.

In dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht über Entwicklung und Leistungen des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz und seiner Provinzialvereine im 66. Geschäftsjahr (1. April 1929 bis 31. März 1930) wird festgestellt, daß die Zahl der Sanitätskolonnen, Pflegerschaften und Samaritervereine vom Roten Kreuz von 1557 auf 1652 gestiegen ist. Der Bestand der tätigen Mitglieder ist um nahezu 7000 auf 57 815, der der fördernden Mitglieder um mehr als 10 000 auf 51 287 angewachsen. Weiter umfaßt der Verein 19 Mutterhäuser mit 1504 Schwestern und 181 Hilfsschwestern. In der ersten Hilfe sind, den Sanatätskolonnen angegliedert, 2098 Helferinnen tätig. Die Gesamt-Mitgliederzahl des Landesvereins (einschließlich der 298 Zweigvereine) beträgt am Berichtsschlusse 173 560 (4,5 v. T. der Bevölkerung).

Die den Zweigvereinigungen zur Verfügung stehenden Einrichtungen haben im Vergleich zum Vorjahr folgenden Stand:

1065 (926) ständige Rettungswachen und Unfallstationen, 12 855 (6131) Unfallmeldestellen, Depots von Krankenbeförderungsmitteln und dergleichen, 914 (458) Krankenwagen, 8776 (9616) sonstige Krankenbeförderungsmittel und -geräte, 178 (127) Desinfektionseinrichtungen, 949 (303) Verleihanstalten von Krankenpflegeartikeln.

Die Rettungseinrichtungen wurden in Jahresfrist 547 662 (297 514) mal in Anspruch genommen.

Einzeln oder in geschlossenen Formationen traten die Kolonnenmitglieder in Tätigkeit:

66 861 (70 227) mal bei Aufzügen, Sportveranstaltungen, Volksfesten, 60 (36) mal bei inneren Unruhen, 195 003 (265 237) mal bei öffentlichen Notständen, Eisenbahnunfällen, Feuersbrünsten, Fabrik-, Gruben- und anderen Unfällen.

Aus den Sonder-Arbeitsgebieten verdient neben der Seuchenbekämpfung durch Ausleidung transportabler Krankenbaracken vor allem die große Hilfsaktion für die ausgewanderten Deutschrussen Erwähnung, die während ihres Aufenthaltes in Deutschland bis zur Weiterreise in überseeische Ansiedlungsgebiete von preußischen Vereinen und Sanitätskolonnen in Eydtkuhnen, Schneidemühl, Hammerstein und Prenzlau in teils vorhandenen, teils schnell errichteten Flüchtlingslagern aufgenommen und nach jeder Richtung aufopfernd betreut wurden.

Die Zahl der Jugendgruppen bei den Männervereinigungen ist von 88 auf 116 mit 1754 Mitgliedern gestiegen. Auch das hauptsächlich die Schuljugend erfassende Jugend-Rotkreuz ist in stetiger, wenn auch langsamer Entwicklung begriffen. Die systematische Zusammenarbeit der Männervereine mit den Vaterländischen Frauenvereinen vom Roten Kreuz ist durch die Arbeitsgemeinschaft des Preußischen Roten Kreuzes gesichert.

S. G. V.

Abtlg. Gelsenkirchen. Am Dienstag, den 25. November, abds. 8½ Uhr, im Hotel Monopol:

Jahres-hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Wanderbericht,
4. Vorstandswahl,
5. Bericht über die Einrichtung der Jugendgruppe,
6. Verschiedenes.

Nikolausfeier am 7. Dez., abends 7 Uhr im Monopol.

Der Vorstand.



Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung I.
Freitag, 14. Nov., abends punkt 8 Uhr **Exerzier-Uebung** in kleiner Uniform mit darauffolgender **Versammlung** im Vereinslokal Jos. Merten.

Der Oberbrandmeister.

Preisabbau!
Wegen vorgerückter Saison erstklassige **Marken-Fahrräder** besonders billig.
Versenkbare Nähmaschinen
zu konkurrenzlos billig. Preis. Ich habe keine Agenten.
A. Bröggelhoff
Kaiserstraße 53. Mechan. Werkstatt für Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. Herde, Oefen.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester **Bielefelder und Oldenburger Fäselschweine** welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Wise
Gels.-Bismarck Rottstraße 20.



Sendung allerbester **Oldenburg. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstraße 3
Fernsprecher 22001.

MÄNTEL zu den neuen verbilligten Preisen

Herren-Mäntel flotte Formen — Der neue verbilligte Preis **18.50**

Herren-Mäntel mod. Ausmusterung — Der neue verbilligte Preis **24.50**

Herren-Mäntel aus molligen Stoffen — Der neue verbilligte Preis **36.00**

Herren-Mäntel aus guten meltonierten Stoffen — Der neue verbilligte Preis **48.00**

Herren-Mäntel in den neuesten Farbtönen — Die neuen verbilligt. Preise 68.00 **54.00**

Herren-Mäntel elegante Berliner Modelle — Die neuen verbilligt. Preise 98.00 **75.00**

ANZÜGE zu den neuen abgebauten Preisen

Herren-Anzüge moderne Stoffe, solide Verarbeitung — Die neuen abgebauten Preise 36.00 **24.50**

Herren-Anzüge Kammgarn, aparte Muster — Die neuen abgebauten Preise 54.00 **45.00**

Herren-Anzüge zum Teil aus feinen Maßstoffen — Die neuen abgebauten Preise 88.00 **62.50**

Heute unser beliebter Kinder-Tag

Sonder-Angebot in schöner Kinderkleidung

Baby-Mäntel reizende Macharten, in allen modernen Stoffen — Die neuen abgebauten Preise 18.- 12.- 7.50 **3.75**

Knaben-Mäntel sehr fesch, neueste Formen — Die neuen abgebauten Preise 33.- 24.- 16.- 11.75 8.50 **6.50**

Knaben-Anzüge Sport- u. Jackenform, aus schön gemusterten Stoffen — Die neuen abgebauten Preise 27.- 19.- 14.50 9.75 **5.50**

Gebrüder Goldblum
Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Lustspielabend in Ueckendorf.

Für Sonntag abend hatte der Evang. Verein für Volkskunst zu seinem 2. Lustspielabend in dieser Saison eingeladen. „Familie Hannemann", ein toller Schwank in drei Aufzügen, stand auf dem Programm. Um es gleich vorwegzunehmen, der Abend gestaltete sich für den Verein auch diesmal wieder zu einem vollen Erfolg. Der große Saal des evang. Vereinshauses an der Scharnhorststraße war schon lange vor Beginn der Vorstellung dicht besetzt, mancher Nachzügler mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Die Spieltruppe hatte mit der Abwicklung der immer verdrehter und verzwickter werdenden Familien-Zu- und Abnahmegeschichte Dr. Hannemanns bestimmt nicht die einfachste Aufgabe vor ihr vielerisches Können gestellt. Aber es hat vorzüglich geklappt. Das zahlreiche Publikum kreischte wahrhaft vor Vergnügen. Jede der sich jagenden Scheinehekomplikationen rief eine neue Lachsalve hervor. Der Applaus am Ende jeden Aufzuges kam recht von Herzen und war verdient. Wenn auch hier und da künftig noch in der Geste etwas gefeilt werden muß, so sei das keine besondere Einschränkung der spielerischen Leistung, bei der vor allen Dingen die geradezu erstaunliche Beherrschung des Rollentextes, die bei Veranstaltungen dieser Art oft eintretende unliebsame Stockungen vollkommen ausschaltete. Das war keine eilige Improvisation, sondern — und jeder hat es gefühlt — hier galt der Applaus einer gewissenhaften Arbeit, deren Krönung eine wirklich wohlgelungene Aufführung war.

Mit der Darstellung solcher zwerchfellerschütternden Lustspiele wird der Evang. Verein für Volkskunst immer Erfolg verzeichnen können. Eine schönere Aufgabe, als in die sorgenüberfüllte Jetztzeit etwas Freude und Fröhlichkeit hineinzutragen, kann sich die Vereinsleitung gar nicht denken, und mal einen Abend ungetrübter Heiterkeit zu schenken, ist gewiß eine dankbar empfundene Tat.

*

Auf Wunsch der Vereinsleitung machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß am 13. Dezember für die Kleinen ein Märchenabend veranstaltet wird, bei dem dann die Eltern — wies es jetzt nicht war — ihre Kinder mitbringen dürfen. Der Reinertrag der Veranstaltung wird der Kleinkinderschule der Gemeinde zugeführt. (fm)

M.-G.-V. „Glückauf" Ueckendorf.

Ueber das am 2. November in der Stadthalle zu Mülheim-Ruhr stattgefundene Wertungssingen der Männer-Gesang-Vereine der Ver. Stahlwerke AG. berichtet der Mülheimer Generalanzeiger u. a. wie folgt: „Der M.-G.-V. „Glückauf" aus Gelsenkirchen zeigte, welcher Grad von musikalischer Leichtigkeit und Sicherheit aus einem Verein herausgeboren werden kann. Hier war es ein junger Kapellmeister, der sich in das Wert hineinkniet und mit einem fabelhaften Geschick alles herausholt, herausziselliert, was durch musikalische Schattierung zum Leben zu erwecken ist. Bei F. W. Kranzhoff mertte man eine hier seltene Beherrschung des musikalischen Details und ein noch selteneres manuelles Direktionskönnen. Es ist wichtig, zu betonen, daß dieser wirklich musikalische Führer das bei einem zunächst quantitativ zu anspruchsvollen Werk („Nis Randers" von Jakob Kranzhoff) erreichte. Wichtig deshalb, weil dieser Verein, der sich als einziger in die höhere erste Klasse hineinzuwagt hatte, zeigte, daß nicht Zahl der Sänger oder Auswahl der Stimmen die wesentlichen Faktoren einer musikalischen Leistung sind, sondern der treibende Wille, sein inneres musikalisches Können und handwerkliche Begabung."

Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 30. November, 18 Uhr, im Saale des Hans-Sachs-Hauses zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins ein Wohltätigkeitskonzert, gelegentlich dessen er das schwierige dramatische Chorwerk „Nis Randers" nochmals zum Vortrag bringen wird. Zur Mitwirkung ist das Schüler-Orchester des Bismarck-Realgymnasiums Dortmund gewonnen.

Konzert des Schalker Sängerbundes.

Das am Sonntag im evang. Vereinshaus veranstaltete Chorkonzert erfreute sich eines ansehnlichen Besuches. Neben Chören von Neumann, Kahl und Schaaf, unter denen der große Chor „Bei Hohenfriedberg" besonders erkennen ließ, was aus dem Material des Sängerbundes herauszuholen ist, präsentierte der Dirigent Willi Welhausen zwei eigene Kompositionen: „Frühe Liebe" und „Kein Echo". Die beifällige Aufnahme zeugt von der Tatsache, daß sie in ihrer Anlage die Volksseele treffen. In ihrem Aufbau einfach, zeugen sie im Ausdruck von gemütstiefer Einstellung des Komponisten; sie zeugen von Volkstümlichkeit und erzielten schon deswegen ein williges Ohr. Waren die beiden ersten Vorträge ein wenig schwankend in der Einheitlichkeit, so verschwand dieser Eindruck bereits völlig bei „Abendfriede am Rhein". Hier hatte man sich völlig gefunden: die Fortsetzung des Programms erfuhr von hier ab noch der qualitativen Seite hin eine bemerkenswerte Steigerung. So löste das Konzert für Gebende und Nehmende eine restlose Befriedigung aus.

Die Kapelle Sönchen trug außer den wirklich guten Darbietungen wesentlich zum Erfolg des Abends bei.

Familienfeier mit Jubilarehrung

im evang. Männer-Gesang-Verein Rotthausen.

Im festlich geschmückten Saale des Vereinsheims Schlitt hatten sich am vergangenen Sonntag die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen zu einer schlichten, aber sehr gemütlich verlaufenen Familienfeier versammelt. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Seel'schen Kapelle wurden die Jubilare, es waren in diesem Jahre acht, unter den Klängen des Liedes: Gott grüße dich, in feierlichem Aufzuge in den Saal geführt. Der Verein trug dann noch zwei Lieder vor, die allgemeinen Anklang fanden. Nun begrüßte der erste Vorsitzende Kleinecke die Anwesenden, besonders die Jubilare mit herzlichen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutige Feier dazu beitragen möchte, ein immer engeres Band um die Vereinsmitglieder zu schlingen und den Charakter einer Familienfeier immer deutlicher hervortreten zu lassen. Nachdem dann die Jubilare auf der Bühne Aufstellung genommen hatten, sprach Fräulein Stapelmann in gewohnter Meisterschaft einen von Erich Lunger gedichteten Vorspruch. Dann nahm Pfarrer Meyer, Ehrenmitglied des Vereins, die Ehrung der Jubilare vor. In beredten Worten wies er auf die dem Verein bewiesene Treue hin, die sich auch in den schweren Zeiten des Krieges und nach demselben bewährt habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß es den Jubilaren vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre dem Verein anzugehören. Als ein Zeichen dankbarer Anerkennung für die bewiesene Treue überreichte er den Jubilaren ein schön gerahmtes Diplom. Von zarter Hand wurde ihnen dann noch ein Silbersträußchen angesteckt. Die Namen der Jubilare sind: Hermann Gerban (25 Jahre Bücherwart), Arnold Kesten (23 Jahre Kassierer), Karl Brandt, Albert Dönenburg, Wilhelm Hans, Heinrich Pentinghaus, Gustav Timbel, Philipp Wockenburg. Namens der Jubilare dankte Herr Gerban in bewegten Worten für die Ehrung, die ihnen zu Teil geworden war. Mit dem Vortrag der beiden Lieder: Elslein von Caub und Minnelied fand der erste Teil einen erfolgreichen Abschluß. Im zweiten Teil trug der Verein zunächst einen großen Chor: „Der Morgen" von Baumann vor und errang damit einen guten Erfolg. Die beiden letzten Lieder: Vagantenliedchen und Anne-Marie, Kinder der heiteren Muse leiteten in glücklicher Weise zum gemütlichen Teile über und erzielten so lebhaften Beifall, daß eine Zugabe erfolgen mußte. Als solche brachte der Verein das bekannte Abendlied: Rose-Marie in vorteilhafter Weise zum Vortrag. Ueberhaupt legten alle gesanglichen Darbietungen des Abends Zeugnis davon ab, daß im Verein fleißig und intensiv gearbeitet wird. Die nun folgenden Stunden verliefen in ungetrübter Heiterkeit und ließen für eine kurze Zeit die Sorgen des täglichen Lebens vergessen. Hochbefriedigt sind jedenfalls alle Teilnehmer in ihre Häuslichkeit zurückgekehrt.

Gelsenkirchener Filmschau

Die Affäre Dreyfus im Film.

Das neue Programm in der Schauburg.

Diesmal gibt es einen außerordentlich interessanten und packenden Tonfilm, der auch bei den nichtständigen Kinobesuchern seine Freunde finden wird. Ist doch die Affäre Dreyfus noch in der Erinnerung auch des deutschen Volkes haften geblieben als einer Krise, die drohte, die französische Nation bis in ihre Grundfesten zu erschüttern. Diese Dauerkrise hat über ein Jahrzehnt die französische Oeffentlichkeit beschäftigt. Im Oktober 1894 begann das Verfahren, und erst im Juli 1906 wird Dreyfus wieder in die Armee eingestellt. In diesem Zeitraum hat es politische und diplomatische Verwicklungen der schwersten Art gegeben — und von allem weiß der Tonfilm in der lebendigsten und packendsten Weise zu berichten. Es ist schlechthin ein Wiederholung der Wirklichkeit, wenigstens in ihren markantesten Szenen. Wir leben augenblicklich in einer Zeit, in der man sich auf der Bühne wie in Büchern außerordentlich intensiv wieder mit der Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus beschäftigt. So mußte der Film, der diese Ereignisse möglichst der Wirklichkeit angepaßt behandelt, unbedingt kommen. Nun ist er da, und es ist ein Film allerersten Ranges! Es ist ein Film der Prominenten. Spielt doch Fritz Kortner den Dreyfus, Bassermann den Oberst Picquart, den Offizier, der in seinem Rechtsgefühl unentwegt für die Unschuld Dreyfus' eintrat und dafür seine militärische Laufbahn verlor, später allerdings rehabilitiert wurde. Den perfiden Gegenspieler, den Intriganten Esterhazy spielt Oskar Homolka, der hier eine Leistung von außerordentlichem Format bietet. Die Schwägerin des Beschuldigten wird von Grete Mosheim gegeben und der Bruder Dreyfus ist Erwin Kaiser. Und so geht es im Personenverzeichnis weiter: nur Namen von allerbestem Klang, nur Darsteller, die die Gewähr dafür geben, daß aus dem Film eine große Sache werden muß. Und das ist dieser Film auch! Man sitzt gespannt und gefesselt da, wagt nicht den Blick von der tönenden Leinwand abzuwenden, die Ereignisse, die Verwicklungen überstürzen sich, unabwendbar scheint das Gewebe der Schuldigkeit sich um Dreyfus zu winden, so daß es für ihn keine Rettung mehr gibt: er muß auf die Teufelsinsel. Doch es rumort weiter im Volke, die Sache kommt nicht zur Ruhe. Frankreich wird von Krisen des Vertrauens heimgesucht, bis schließlich nach vielen Jahren ein erledigter, aber auch gerechtfertigter Mann wieder in die Heimat kommt. Kurz und gut, es ist ein Film, den sich niemand entgehen lassen darf! — Hinzu kommt, daß das übrige Programm gehaltvoll und gut zusammengestellt ist, daß die Wochenschau interessant ist, einige Kleinigkeiten für gute Laune sorgen.

Capitol-Theater.

Der Alte Fritz als Kommandant eines Panzerkreuzers.

Der Alte Fritz hat sich modernisiert. Er ist zwar noch nicht ganz in unsere Tage hineingekommen, aber er hat es doch schon bis 1919 gebracht. Er spielt den Kommandanten des Panzerkreuzers „Markgraf", der am 21. Juni 1919 zusammen mit der gesamten Deutschen Schlachtflotte von den eigenen Besatzungen in der Bucht von Scapa Flow auf Grund gesetzt wurde. Der Film nennt sich „Scapa Flow — Das Heldengrab der deutschen Flotte" und will die Erinnerung wachrufen und wachhalten an einem Tag, an den deutsche Männer in Ausführung einer nach langen Ueberlegungen und schweren Kämpfen von ihnen als unausweichlich erkannten Pflicht die schwimmenden Kolosse, die ihnen Jahre hindurch Wohnung und Heimat gewesen waren, versenkten. Otto Gebühr ist somit dem Spiel seiner Rollen treu geblieben. Er ist hier ebenso wie als „Alter Fritz" ein deutscher Mann mit aufrechtem Rückgrat und starkem, mutigem Herzen. Wieder entwickelt sich um seine Figur herum ein Stück deutscher Geschichte. Unter Verwendung des authentischen Materials wurde der sich auf geschichtlichen Tatsachen aufbauende deutsche Millionenfilm geschaffen. Mit historischer Treue — ohne ein Schielen nach rechts oder links sind die Vorgänge geschildert, die zur Revolution der Flotte, zur Auslieferung an die Engländer und zur Versenkung am 21. Juni 1919 führten. Den Film inszenierte Leo Lasko nach einem Manuskript, das er selbst zusammen mit Leo te Laforgue schrieb. Außer Otto Gebühr spielen die Hauptrollen Claire Rommer, Erna Morena, Claus Clausen, Heinz Klockow, Artur Duarte, Ariberg Mogk usw.



Ein strapazierfähiger Mädchenmantel, wie zum Beispiel dieser hier aus gediegenem Stoff, mit großem Plüschkragen, Größe 60 von 14.50 an. Andere Größen entsprechend.

Ein Meisterstück, wie zum Beispiel dieser Mantel hier, aus reinwollenen weichen, molligen Ulsterstoffen, mit angewebt. Abseite, mit und ohne Rundgurt, auf schwerer K'Seide gefüttert 78.00

Ein prachtvoller Mantel, wie zum Beispiel dieser hier, aus Velour long, mit hohem Pelzkragen und Spiralstulpen, in modern. Farben, ganz auf K'Seide gefüttert 67.00

Sie brauchen einen Mantel

- - und weil Sie Wert darauf legen einen guten Mantel besonders preiswert zu erhalten, darum ist es jetzt Zeit zu uns zu kommen. Unsere neuen billigeren Preise sprechen eine so deutliche Sprache, daß Sie bestimmt aufhorchen werden - - -

Barzahlungsverkauf mit 3% Rabatt oder **Teilzahlung** ohne jeden Aufschlag

Höfling

Gelsenkirchen Vereinsstrasse 57-61

Das Gelsenkirchener Umspannwerk.

Erweiterungs-Großbau des RWE. — Ein geschlossener 110 000 Volt-Ring durch Westdeutschland. — Gelsenkirchens gesicherte Stromversorgung.

Auf der Leither Anhöhe, hart südlich der Gelsenkirchener Stadtgrenze und der Kraverstraße, auf Leither Gemarkung der Nachbarstadt Wattenscheid, steht das vor vier Jahren neuerbaute Umspannwerk „Bonifacius" des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks. Seit dem letzten Sommer hat das längst bekannte, freistehende Werk eine fast doppelte bauliche Erweiterung erfahren. Ein zweiter Einführungsturm mit den zugehörigen Transformatorenkammern, Umspannfeldern, dem Stromschienensystem und den Oelschalterzellen ist zu dem älteren Bestande neu hinzugekommen, auf dem östlichen Teile des Geländes steht frei ein kleinerer, noch von Baugerüst umgebener Neubau aus Eisenfachwerk, an dem noch gebaut wird. Die übrigen größeren neuen Anbauten sind in Ziegelrohbauweise massiv gebaut, baulich außen und innen vollendet und vom Baugerüst längst befreit.

Die recht eindrucksvoll ausgeführten Bauten

stehen frei und übersichtlich da. Vom Gemeinschaftswerk (mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen) in Hattingen her zieht sich die 110 000-Volt-Leitung mit sechs, fast wie drei Daumen dicken, kupfernen Hohlkabeln in den älteren Einführungsturm. Ihre Linien, hängend an bis zu 37 Meter hohen Gittermasten, entschwinden südwärts über die Hellwegline. Vom neuen Einführungsturm aus wird bald eine neue 110 000-Volt-Leitung bis zum Freiluft-Umspannwerk in Hamborn (über das geplante Emscherkraftwerk in Karnap, nahe der Horster Stadtgrenze) sich strecken. Als landschaftliches Gegenüber des Werks „Bonifacius" grüßt der Mechtenberg, der auf seiner Kuppe den Bismarckturm trägt. In der Mulde dazwischen liegt der altwestfälische Gutshof Schulte-Kemna. Von der anderen Seite her, nahebei, ist im Ortsbild von Leithe als neue Freundlichkeit der weiße, lantige Turm des neuen evangelischen Gemeindehauses in die Erscheinung getreten. Unweit südwestlich gegenüber, auf der anderen Seite der alten Rheinischen Bahn (die von Krav her, am Ueckendorfer Platz vorbei nach Wanne führte, auf deren anderen Zweiglinie die Züge von und nach Gelsenkirchen-Wattenscheid rollen), summt es her vom Ventilator des Luftschachts „Bonifacius". Daher hat dieses Umspannwerk die Bezeichnung „Bonifacius" erhalten. Die Baustoffzufuhr zur Errichtung der Neubauten hat aufgehört.

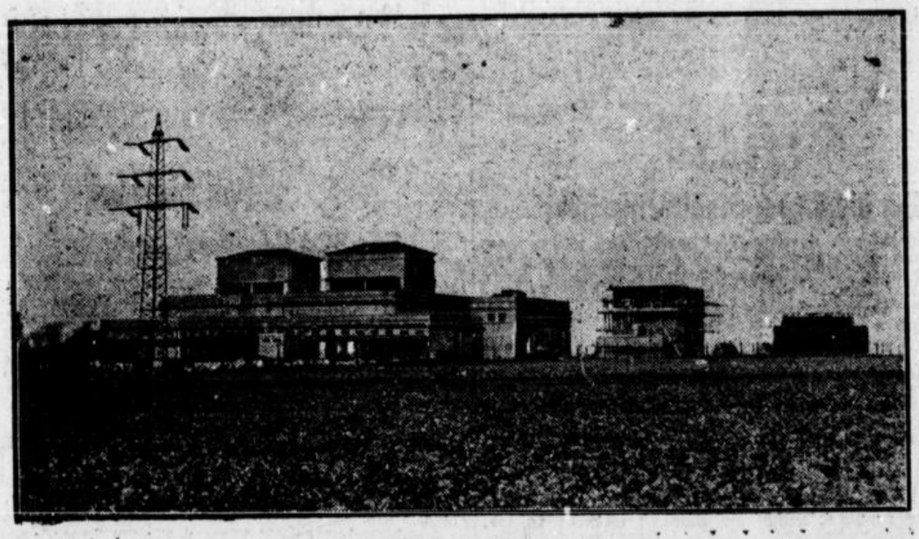
Dafür kommen zur inneren Einrichtung

schwere Werkstücke aus Stahl und Kupfer zu Transformatoren, kommen Kabel und Isolatoren über den eigenen Bahnanschluß ins Umspannwerk. Ringsum ist noch viel freies Feld, doch ist es bis an die nächsten, recht schmuckhaften neuen Wohnhäuser von Leithe nur einen guten Steinwurf weit. Das alles aber ist schon Nachbargebiet und wird nicht von diesem Umspannwerk aus versorgt, sondern ist an die VEW. angeschlossen.

Was hier steht und erweitert wird, gilt der gesicherten Versorgung Gelsenkirchens und seiner Umgebung mit elektrischem Strom.

Die besondere Sicherung aber entsteht durch den Erweiterungsbau mit der neuen 110 000-Volt-Leitung nach Hamborn. Von den Oelschalterzellen, davon bisher 28 in Gebrauch oder noch in Reserve, strecken sich die hochgespannten Kabel in weitgreifendem Netz in alle Gelsenkirchener Großwerke, die ohne eigene Stromversorgung sind. Daneben geht es in alle städtischen und sonstigen öffentlichen Gebäude, Geschäftshäuser und Haushaltungen.

Bisher wurde (und wird auch ferner in der Hauptsache) das Umspannwerk „Bonifacius" in Leithe vom Goldenberg-Werk im Kölner Braunkohlenrevier in Köln-Knapsack, dem größten Kraftwerk Europas, über Brauweiler, der größten Schaltanlage der Welt, oder aus der 380 000-Volt-Leitung, der ersten und stärksten Strom-Freileitung der Welt, die aus den österreichischen Alpen, den Vorarlberger Wasserkraftwerken in Bludenz herkommt, und über Hattingen, mit Zustrom vom Hengsten-Werk in Herdecke her, allein mit 110 000 Volt versorgt. Das Gelsenkirchener Umspannwerk in Leithe war gewissermaßen Endstation. Würde in dieser Leitung eine Störung auftreten, dann wäre die Stromversorgung der ganzen Stadt Gelsenkirchen mit dem darauf sich gründenden Leben empfindlich gestört. Das alles zu sichern und von der einzigen Leitung von Hattingen her unabhängig zu machen, deshalb wurden die



Umspannwerk Bonifacius.

baulichen Maßnahmen geplant und durchgeführt mit dem in kurzer Zeit erreichten Ziel der Fertigstellung.

Als neue Stromquelle

liegt später an der neuen Leitung nach Hamborn das noch geplante Emscherkraftwerk in Karnap, das für das laufende Jahr auszuführen geplant war, das voraussichtlich aber im nächsten Jahre zur Ausführung kommen wird, und das mit Emscherschlamm beheizt werden soll. Die Strecke zwischen Hamborn und Gelsenkirchen wird nach Fertigstellung des Emscherkraftwerks eine Zustromleitung von 220 000-Volt-Spannung sein. An der jetzt zur Ausführung kommenden 110 000-Volt-Leitung liegen, von Gelsenkirchen aus, mit besonderen Transformatorstationen die Zechen „Zollverein" am Flugplatz Gelsenkirchen, „Nordstern" in Gelsenkirchen-Horst mit Abzweig zur Zeche „Graf Moltke" in Gladbeck, das Emscherkraftwerk und die Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen.

Wie Hamborn bisher auch „Endstation" war, die von Wesel her als besondere Stromquelle und ebenfalls über Brauweiler mit 110 000 Volt gespeist wurde, so bestanden dafür die gleichen Bedenken, wie auch für Gelsenkirchen. Indem jetzt aber die Umspannwerke in diesen beiden Städten durch die demnächst zu bauende Freileitung miteinander verbunden werden, besteht nach deren Fertigstellung die Sicherheit,

daß bei auftretenden möglichen Störungen infolge eines geschlossenen Leitungsrings von 110 000 Volt in wenigen Sekunden Gelsenkirchen über Hamborn oder Hamborn über Gelsenkirchen mit Strom versorgt werden kann.

Dieser Stromring geht, von Brauweiler ausgehend, im Kreise über Düsseldorf-Osterrath, Wesel, Hamborn, Gelsenkirchen („Bonifacius"), Hattingen und Ronsdorf. Die neue Freileitung nach Hamborn ist also das Schlußglied in diesem Stromring, der sich durch das dichtbesiedeltste Gebiet Westdeutschlands zieht. Die Flucht linienpläne zu dem „Schlußglied" haben offen gelegen. Alle in Frage kommenden Behörden haben ihre Zustimmung gegeben, darunter auch Reichspost und Reichsbahn. Das Fluchtlinienverfahren dürfte bald als abgeschlossen gelten. Dann kann die Freileitung gebaut werden.

Der geschlossene hochgespannte Stromring

gilt jedoch nicht allein der Stromversorgung, sondern darin beruht auch in erheblichem Maße ein Kräfteausgleich, wonach einmal hierhin, einmal dahin Mehrgebrauch an Strom geschickt werden kann. Beruhigend, segensreich, wirtschaftlich klug und höchstleistend wird sich dieses „Verbundsystem" des RWE. bemerkbar machen. Störungen mit längere Zeit ausbleibendem Strom werden in Zukunft so gut wie ausgeschlossen sein.

*

Sodann ist diesem „Ring" übergelagert die 220 000-Volt-Leitung, die von Brauweiler aus über Wesel nach Ibbenbüren—Osnabrück nördlich und nach Letmathe und Herdecke östlich greift. Offen sind noch die Strecken Ibbenbüren—Osnabrück und Paderborn—Herdecke. Aber auch Herdecke—Wesel ist eine solche Strecke, die über Hattingen, Gelsenkirchen und Hamborn nach Wesel sich zum Stromring von 220 000 Volt schließen soll. Alle diese Strecken sind beschlossene Bauvorhaben, die nur der wirtschaftlich schwierigen Zeitverhältnisse wegen noch nicht in diesem Jahre zur Ausführung gekommen sind, die jedoch bei eintretender Besserung auszuführen nur eine Frage kürzester Zeit sein wird. Danach bestehen in dem einen großen, wie vor bezeichneten Ring von 220 000 Volt über Wesel, Ibbenbüren, Osnabrück, Paderborn, Herdecke und Letmathe nach Brauweiler zwei kleinere Stromringe, die von der Strecke über Gelsenkirchen von Herdecke nach Wesel unterteilt werden.

In dem von außen fertigen Erweiterungbau „Bonifacius" wird zur Zeit an der Schalteinrichtung gearbeitet. Im großen Schaltsaal, dem räumlichen Mittelpunkt der Anlage, liegen, in drei Phasen geordnet, dreifachdaumendicke Messingrohre auf meterhohen Porzellansäulen. In gleicher Anordnung kommen die Rohre, immer von gegliederten Porzellanisolatoren gehalten, aus den Transformatorenkammern unterm Einführungsturm und leiten in den kleinen Schaltsaal, in das 10 000-Volt- oder das Sammelschienensystem. Von hier aus leiten die Kupferbänder (Sammelschienen) hin zu den Oelschalterzellen für die Verbraucherkabel. Diese Kabel endigen in den bekannten Transformatorensäulen, wie sie häufig im Straßenbild anzutreffen sind, oder in den zu versorgenden Großwerken. Darin kommt die Riesenkraft von 110 000 Volt auf 220 Volt heruntergespannt als Verbraucherstrom in unsere Licht- und Kochstromleitungen der Wohnungen und Werkstuben.

Die Schaltgänge in den Sälen sind für den einen Bedienungsmann mit hohen Drahtgeweben gegen Funken umbaut. Alle Transformatorenkammern und Oelschalterzellen sind mit Bodenablauf versehen, damit bei einer möglichen Explosion die Oelfüllung, die einzige Nahrung für einen Explosionsbrand, in eine Oelsammelgrube außerhalb des Gebäudes unter der Erdoberfläche schnell abfließen kann.

Alles übrige am Bauwerk ist unverbrennbar.

Denn, wie schon bei einem einfachen Lichtschalter oder Steckkontakt in unseren Wohnungen Funken vielmehr Fünkchen entstehen, so entstehen auch beim Schalten der Riesenkraft von 110 000 bis 10 000 Volt Funken, die nur in Oel ohne Luftzutritt sicher ersticken. Das Oel in den Transformatoren wird durch die Funken allerdings heiß, aber durch Wasserumlauf gekühlt. Zur Rückgewinnung des in Dampfzustand gekommenen Kühlwassers steht auf dem Werksgelände östlich, frei, ein kleines Kühlwerk.

Das kunstgewerbliche Polstermöbel

zu jeder Einrichtung passend, finden Sie bei uns in großer Auswahl, Sitzmöbel aller Art zu niedrigsten Preisen. Die künstlerisch einwandfreien Formen, die exakte Arbeit und die besonders schönen Bezugstoffe werden auch Sie zum Kauf veranlassen

Gebr. Schürmann
Essen, am Rathaus
Köln — Dortmund — Bielefeld

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besonders hohe Anforderungen, denn das Sparprogramm macht auch vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr denn je „auskommen mit den vorhandenen Mitteln". Als wahre Freunde erweisen sich auch jetzt die bewährten Maggi-Erzeugnisse (Würze, Suppen und Fleischbrühwürfel). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Turnen * Spiel * Sport

Tennis

Die Hallensaison in Gelsenkirchen eröffnet

Der einzige Hallenplatz in Bismarck als Ersatz für 32 Trainingsplätze während der Spielzeit im Freien.

Seit einer Woche haben sich die Türen der Bismarcker Tennisballe dem Wintertraining der heimischen Tennissportler nunmehr wieder geöffnet. Der Besitzer der Tennisballe, der Tennisclub Schwarz-Weiß Bismarck, hat auch in diesem Jahre versucht, den zahlreichen Tennisspielern, die diese Gelegenheit des Hallentrainings ergreifen, weitere Verbesserungen in der äußeren Gestaltung der Halle zu bieten. So ist als wesentlicher Vorteil der helle, weiße Anstrich der oberen Hälfte der Seitenwände festzustellen, durch den die Halle sowohl bei Tages- als auch bei Lampenlicht eine bellere Beleuchtung erhalten hat. Schwarz-Weiß hat es sich angelegen sein lassen, möglichst jedem Verein einige wenige Stunden zu überlassen. Somit ist vorläufig folgende Einteilung vorgenommen worden:

Montag: Tennisclub Blau-Weiß Gelsenkirchen.
Dienstag: Gelsenkirchener Tennisclub.
Mittwoch: Tennisclub Heßler und Tennisclub Grün-Weiß Rottbausen.
Donnerstag: Tennisclub Schwarz-Weiß Bismarck und Tennisclub Blau-Weiß Beckhausen.
Freitag: Gelsenkirchener Tennisclub.
Samstag: Tennisclub Blau-Weiß Gelsenkirchen und Tennisgesellschaft Buer-Berge.
Sonntag: Tennisclub Schwarz-Weiß Bismarck und Tennisclub Blau-Weiß Beckhausen.

Des weiteren sollen vom Gelsenkirchener Tennisclub an fünf Sonntagen größere Turniere gegen auswärtige Gegner geplant sein, während der Tennisstadtverband in diesem Jahre wiederum an je zwei Samstagen und Sonntagen im Januar bzw. Februar die Austragung der Stadtmeisterschaften im Hallentennis vornehmen wird. Die Tennisfreunde in unserer Stadt werden somit also auch während der vor einigen Jahren noch als Ruhezeit dienenden kalten Jahreszeit ihren Sport ausüben bzw. der Ausübung ihrer Sportart zusehen können. (rl)

Fußball

SV. 06 — Westfalia Buer 8:2 (5:1). Da die Höntroper entgegen der Abmachung glaubten, die Heßleraner mit einer verstärkten Reserve niederhalten zu können, wurde ihnen prompt die 2. Mannschaft entboten; auch sie war noch stark genug, den Höntropern mit 2:1 klar zu beweisen, daß ein Grund zur Selbstüberschätzung nicht vorhanden war. — Der ersten Elf stand in Westfalia Buer ein achtbarer Partner zur Verfügung. Bevor sich die 06er auf das Spiel des Gegners richtig eingestellt haben, gelingt den Westfalen die Führung. Dann beherrschte der Gastgeber das Feld, nach dem Wechsel oft erdrückend überlegen. In dieser Aufstellung und Form kann die junge Mannschaft der 06er auch höheren Anforderungen gerecht werden. 2. Mannschaft — FC. Schalke 04 3:1 (abgebr.). Wie fast jedes Jahr, so steht auch jetzt wieder dem Verein guter Nachwuchs zur Verfügung: 1. Jugend 06 — VfL. 1:1. 1. Jgd. 06 — Bonifacius Kray nicht angetreten. 2. Jugend 06 — Kray 04 7:2. 3. Jugend 06 — VfB. 2:1.

SC. Viktoria Rotthausen — Blau-Weiß Kray-Leithe 8:0. Der Spitzenreiter Viktoria konnte mal wieder seine Farben siegreich vertreten. Hoffentlich wird ihm der Meister gelingen.

SSS. 96. Jugendabteilung. Mittwoch um 20 Uhr Versammlung bei Sewing. Pflichtversammlung. Zuschauwahl zum Jugendausschuß. Vorstand ist anwesend.

Handball

Um die Schulmeisterschaft der Oberrealschule. In diesem Jahre wird zum zweiten Male die Schulmeisterschaft im Handball ausgetragen. Es nehmen daran fünf Klassen, zwei Obersekunden, zwei Unterprimen und eine Oberprima teil. Verteidiger ist die jetzige Unterprima a, die in diesem Jahre wohl schwerlich den Titel eines Schulmeisters holen dürfte. Jeden Dienstag und Freitag nachmittag findet ein Spiel statt. Die erste Begegnung: Oberprima gegen Unterprima b 1:2. Die Unterprimaner hatten nur zehn Mann zur Stelle, konnten aber trotzdem nach zehn Minuten durch ihren Mittelstürmer aus einem Strafwurf heraus in Führung gehen. Die Oberprima ist dauernd in des Gegners Hälfte, kommt aber zu keinem Erfolg. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß muß aus jeder Mannschaft ein Spieler den Platz verlassen. Beide Parteien sind kurz vor Schluß noch einmal erfolgreich. (r)

Deutsche Turnerschaft

Fußball in der DT.

Ly Bei einigermaßen gutem Wetter konnten am Sonntag sämtliche Spiele der Turner-Fußballer des Ruhrgaues unter Dach und Fach gebracht werden. In der Gruppe B der Gauklasse gab es durchweg nur knappe Ergebnisse, wenngleich der Tabellenerste seine Führung in der Tabelle weiterhin befestigen konnte. Ballfreunde Bergeborbeck ist nunmehr als bestimmter Tabellenerster anzusehen. Wir geben nachfolgend die Tabelle bekannt:

	Spiele	gew.	unent-schied.	verl.	Punkte
Ballfreunde Bergeborbeck	4	3	1	0	7:1
Turnvgg. Altendorf	4	1	2	1	4:4
Dahlbusch Gelsenkirchen	4	1	2	1	4:4
Fortuna Duisburg	4	1	1	2	3:5
Turnerklub Altendorf	4	0	2	2	2:6
Hibernia Oberhausen	4	0	2	2	2:6

Ballfreunde Bergeborbeck — Fortuna Duisburg 1:0.
Turnerklub Altendorf — Turnvgg. Altendorf 2:2.

Dahlbusch Gelsenkirchen — Hibernia Oberhausen 2:2. Von beiden Mannschaften sah man ein gefälliges Spiel. Die Gelsenkirchener zeigten zwar die besseren Stürmerleistungen, doch stellten die Oberhausener eine sehr starke Hintermannschaft, die das Unentschieden auch retten konnte.

Bezirksklasse.

In der Gruppe A gab es durchweg Siege der führenden Mannschaften. Der augenblickliche Tabellenführer Tv. Cronenberg konnte in Altenessen gegen den Tabellenletzten nur mit knapper Mühe einen Sieg erringen. Wir geben zunächst die Tabelle bekannt:

	Spiele	gew.	unent-schied.	verl.	Punkte
Tv. Cronenberg	5	4	0	1	8:2
Fortuna Gelsenkirchen	4	3	1	0	7:1
Delog Gelsenkirchen	5	3	1	1	7:3
Margaretenhöhe Essen	4	2	0	2	4:4
Borussia Essen	4	2	0	2	4:4
LTSV. Gelsenkirchen	3	1	0	2	2:4
Kruppsche Tade. 1b.	4	1	0	3	2:6
Helene Altenessen	5	0	0	5	0:10

Helene Altenessen — Tv. Cronenberg 0:1.
Borussia Essen — Fortuna Gelsenkirchen 0:3.
Delog Gelsenkirchen — LTSV. Gelsenkirchen 6:2.
Margaretenhöhe Essen — Kruppsche Tade. 1b. 5:2.

Gruppe B.

Die Vereine der Gruppe B sind mit ihren Spielen nicht so weit im Rückstand, wie die Gruppe A. Allerdings hat die Tabelle noch ein sehr verworrenes Bild.

	Spiele	gew.	unent-schied.	verl.	Punkte
Adler Dellwig	6	3	3	0	9:3
Tura Bottrop	6	4	1	1	9:3
Postsportverein Essen	6	3	2	1	8:4
Altenessener Tv. 86	6	2	2	2	6:6
Spvt. Friedberg Gellenk.	6	2	2	2	6:6
Alemannia Essen	6	2	1	3	5:7
Margaretenhöhe Essen 1b.	6	1	3	2	5:7
Preußen Bismarck	6	0	0	6	0:12

Spvt. Friedberg Gellenkirchen — Adler Dellwig 2:2.
Tura Bottrop — Postsportverein Essen 2:0.
Margaretenhöhe Essen 1b. — Alemannia Essen 2:1.
Preußen Bismarck — Altenessener Tv. 86 0:9.

Gesellschaftsspiel.

Reichsbahn Tus Essen — Rot-Weiß Essen 1b. 3:1.

Handball.

Tv. Heßler 1. — „Jahn" Hiesfeld 1. 3:2 (0:2). Die Hiesfelder waren in der letzten Zeit stark nach vorn gekommen. Heßler mußte alles daran setzen, um in der Spitzengruppe zu verbleiben. Leider mußten die Hiesigen ohne ihren Torwart und Mittelstürmer (Todesfall in der Familie) antreten. Als nun die Hiesfelder in kurzer Zeit mit dem Wind als Bundesgenossen zwei Tore vorlegten, glaubte man das Schicksal der Gelsenkirchener besiegelt. Heßler fängt an, scharf zu drängen und gestaltet das Spiel überlegen. Die Dinslakener verteidigen mit 9 Mann, der hervorragende Hüter der Gäste verhindert aber jeden Erfolg. Halbzeit 2:0 für Hiesfeld. In der 2. Hälfte gehen die Hiesigen mit großem Schwung vor, bald kann der Gleichstand erzielt werden. Fünf Minuten vor Schluß kann im prächtigen Endspurt nach einem wunderbaren Wurf der Siegestreffer erzielt werden. — Vorher trafen sich die Alten Herren beider Vereine. In der 1. Halbzeit lagen die Heßleraner mit 5:1 im Vorteil. 12. Spieler war der Wind. In der 2. Hälfte konnten die Gäste bis auf 5:4 für Gelsenkirchen aufholen.

*

Turnverein Ueckendorf 1882. Stiftungsfest. Unser wegen des Grubenunglücks abgesagtes Fest findet kommenden Sonnabend, den 15. November, 20 Uhr, im Vereinsheim Bauckmann, Bochumerstraße 156, statt. Die Turnstunde fällt heute abend aus, dafür ist Freitag ab 20 Uhr Generalprobe im Vereinsheim.

Eichenkreuz

Für den 5. Bezirk (Kreisverbindungen Gelsenkirchen, Recklinghausen und Wanne) findet am kommenden Samstag und Sonntag, 15. und 16. November, in der Bundesturnschule Annenerberg (Bahnstation Annen oder Witten) ein Lehrgang „Wintertraining des Leichtathleten" statt. Der Verpflegungsbeitrag beträgt 2 RM. Beginn 16.30 Uhr, Schluß Sonntag nachmittag. Der Bundesturnwart bittet dringend um zahlreiche Beteiligung. Anmeldungen sind sofort, spätestens bis Donnerstag, an Bundesturnwart W. Hausen, Hagen-Haspe, Frankstraße 8, zu richten. Ein Arbeitsplan für Eichenkreuzlehrgänge im Winterhalbjahr 1930/31 an den Bundesturnschulen Annenerberg und Bundeshöhe Barmen geht jedem Verein noch zu.

Boxsport

Boxverein Horst-Emscher schlägt Witten-Herbede 15:3. Der Boxverein Horst-Emscher hatte mit seiner Veranstaltung am vergangenen Sonntag einen vollen Erfolg. Neben sehr guten Besuch gab es durchweg harte und erbitterte Kämpfe, die wiederholt den Beifall des Publikums auslösten. Im Ring amtierte Hielen (Essen 91) zufriedenstellend. Mischgewicht: Deckert (Horst) gegen Brand 1 (Herbede). Deckert Sieger durch Aufgabe. Bantamgewicht: Bulchikowski (Horst) gegen Schuster (Herbede). Schuster gibt in der ersten Runde auf. Federgewicht: Ewert (Horst) gegen Schürmann (Herbede). Schürmann Sieger nach Punkten. Leichtgewicht: Wallner (Horst) gegen Musolf, unentschieden. Leichtgewicht: Ebert (Horst) gegen Fink. Ebert siegt nach Punkten. Jugendweltergewicht: Wenta (Horst) gegen Haverkamp Wenta Sieger nach Punkten. Weltergewicht: Perkampus (Horst) gegen Brückweiler. Perkampus Sieger nach Punkten. Mittelgewicht: Balschun (Horst) gegen Dölleckes. Der Horster siegt in der ersten Runde durch k. o. (kr)

Schach

Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

Die Kämpfe um den Stadtmeistertitel nahmen am Sonntag im Hotel „Berliner Hof" ihren Fortgang. Stand nach der 2. Runde: Gleitzner 2, Ernst, Löwe, Brachtl, Klein je 1½, Stoffers, Hymmen, Wilczek, Hummernbrum je 1, Schemberg, Pipping, Dr. Heyman, Horstmann je 0 aus 1. Kristall 0 Punkte.

Im Nebenturnier

unterlag in der 1. Gruppe überraschenderweise in einer königsmodischen Partie Blev (Schach-Union) gegen den jugendlichen Peth. Die beiden KSV.-Vertreter Böning und Lubmann remisierten im Damengambit. In der 2. Gruppe verlor Schnettler (DSV.) gegen Wimmelmann (Buer). Die Reti-Eröffnung Lücke gegen Ferlmann (beide KSV.) endete unentschieden.

Stand nach der 2. Runde:

1. Gruppe: Lubmann, Böning (KSV.) je 1½, Peth (Schach-Union), Halbeisen (Buer) je 1, Blev, Koch (Schach-Union), Baer (Buer), Meyer (DSV.) 0 Punkte.

2. Gruppe: Lücke (KSV.) 1½, Wimmelmann, Kraimer (Buer) je 1, Ferlmann (KSV.) ½, Matuszak (GDA.), Schnettler, Schaeble (DSV.) 0 Punkte. (S)

*

N-Turnier der Schach-Union. Donnerstag abend steigt die 4. Runde. Von Wichtigkeit ist die Partie Hölzner gegen Laska. Außerdem spielen Brekenkamp gegen Suchinka, Friederizsik gegen Meuthen und Koch gegen Weilekes. Stand vor der 4. Runde: Kuchinka 3 aus 3, Hölzner 3 aus 4, Laska 2 aus 2, Brekenkamp 2 aus 3, Koch, Friederizsik je 1, Weileker, Meuthen 0 Punkte. Die Partie Laska — Koch (3. Runde) steht noch aus. (S)

*

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Als vor einigen Wochen zur Teilnahme am Schachturnier zur Ermittlung des Stadtmeisters aufgefordert wurde, haben sich erfreulicherweise eine große Anzahl Schachspieler bereit erklärt, an diesem Turnier teilzunehmen, in der Annahme, daß ihnen die Möglichkeit geboten würde, durch Messen ihrer Spielstärke mit den anderen Bewerbern, den Meistertitel auf diese Weise zu erringen. Es wird nun verschiedentlich behauptet, daß diese Ausschreibung des Turniers zur Ermittlung des Stadtmeisters sich zu einer reinen Formsache entwickelt hat und praktisch durch die Maßnahmen des vorbereitenden Spielausschusses illusorisch gemacht wurde. Man muß in der Tat zugeben, daß dieser schwerwiegende Einwand seine volle Berechtigung hat, was bei näherer Prüfung der Sache offensichtlich ist. Von den Bewerbern griff man eine Anzahl heraus, von denen man „annahm", daß diese zur Teilnahme am Titelturnier geeignet seien und erklärte, daß diese und sonst niemand von den anderen Bewerbern bestimmt seien, um den diesjährigen Meistertitel zu spielen, während die anderen Bewerber, entgegen der öffentlichen Einladung, vom eigentlichen Titelkampf ausgeschlossen wurden; man verwies diese „Nichtqualifizierten" auf das in zwei Gruppen auszuspielende Nebenturnier, in dem die beiden Gruppensieger am nächstjährigen Titelturnier teilnehmen dürfen. Ein einigermaßen hieb- und stichfestes Verfahren zur Ermittlung des Stadtmeisters hätte man nennen können, wenn man sämtliche Meldungen für den direkten Titelkampf berücksichtigt hätte, vielleicht in der Weise, daß man zwei oder drei Gruppen bildete und diese sich spielerisch qualifizierenden Gruppensieger zur engeren Titelrunde teilnehmen für berechtigt erklärte. In dem Sieger dieser Endrunde wäre dann tatsächlich der offizielle Stadtmeister ermittelt. Nach Entwicklung der Dinge aber, wie diese nun tatsächlich liegen, kann man allerdings nur noch von einer Privatrunde mit dem Endziel des Gruppensiegers sprechen. Jedenfalls kann der Sieger dieses Matches im Ernst nicht als Stadtmeister bezeichnet werden, was doch klar wie Kristall sein dürfte.

Ein Schachfreund."

Schwimmen

Buersche Schwimmsportbilanz.

Am Sonntag hatte der Schwimmverein Buer 24 seine letzte sportliche Veranstaltung in diesem Jahre; er trug im Gladbecker Hallenbad seine Vereinsmeisterschaften aus. Es bedeutete einen erheblichen Ausfall, daß die besten Schwimmer des Vereins, unter anderen die vorjährigen Vereinsmeister, infolge Krankheit sich nicht an den Wettkämpfen beteiligen konnten.

Ergebnisse.

Herrenkraulschwimmen (100 Meter). 1. Seidel 1,18,3 Min., 2. Sowa 1,38,9 Min.

Jugendkraulschwimmen (100 Meter). 1. Pieniak 1,26,3 Min., 2. Arnkoldt 1,33,1 Min., 3. Schub I 1,36,5 Min.

Brustschwimmen (50 Meter), für Anfänger. a) unter 12 Jahren: 1. Kizina, 2. Jahne; b) 12 bis 15 Jahre: 1. Bertlich, 2. Zimmermann, 3. Prigge W.; c) 15 bis 18 Jahre: 1. Scheel, 2. Rehn, 3. Degener; d) 18 bis 30 Jahre: 1. Baronowski 45,2 Sek., 2. Schlüter 51,0 Sek.

Herrenrückenschwimmen (100 Meter). 1. Braukmann 1.24,5 Min., 2. Jordan 1,33,0 Min.

Jugendrückenschwimmen (100 Meter). 1. Frey H., 1,41,2 Min.

Seitenschwimmen (100 Meter). 1. Seidel 1,32,7 Min., 2. Busse 1,36,0 Min.

Damenbrustschwimmen (50 Meter) für Anfänger unter 14 Jahre. 1. Jahne, 2. Scherkamp.

Damenbrustschwimmen (50 Meter) für Anfänger über 14 Jahren. 1. Dute 1,15,4 Min.

Damenrückenschwimmen (100 Meter). 1. Strangemann, 2. Westerteiger.

Brustschwimmen für Alte Herren über 35 Jahre (50 Meter). 1. Hackstein (im Alleingang) 48,4 Sek.

Herrenbrustschwimmen (100 Meter). 1. Braukmann 1,33,5 Min., 2. Milde 136,0 Min., 3. Beckmann 1,51,4 Min.

Jugendbrustschwimmen (100 Meter). 1. Pieniak 1,33,4 Min., 2. Schub I 1,38,0 Min., 3. Kizina 1,42,0 Min.

Knabenbrustschwimmen (50 Meter). 1. Zimmermann 51,8 Sek., 2. Bertlich 56,0 Sek., 3. Jonas 1,01,0 Min.

Damenbrustschwimmen (100 Meter). 1. Vogt 1,58,9 Min., 2. Niederdräing I 2,00,0 Min.

Damenjugendbrustschwimmen (100 Meter). 1. Westerteiger 2,00,0 Min.

Springen. a) Herren: 1. Seidel 35 Punkte, 2. Sowa 24,8 P., 3. Schmitz 23,2 P., 4. Busse 19 P.; b) Jugend: 1. Völkel 16,8 Punkte, 2. Frey G. 16,6 P., 3. Baronowski 12,0 P.; c) Damen: 1. Strangemann 18,6 Punkte, 2. Große-Pawig 17,6 P., 3. Westerteiger 16,6 P., 4. Niederdräing I 14,4 P.

Kraulschwimmen für Anfänger (Damen, 50 Meter). 1. Niederdräing I, 2. Strangemann.

Beliebigschwimmen (50 Meter) für Herren über 30 Jahre. 1. Eggemann, 2. Brinkhoff, 3. Lobbe, 4. Sieker.

Tauchen. a) Herren: 1. Milde 50 Meter in 60,0 Sek., 2. Baronowski 42 Meter in 48,4 Sek., 3. Seidel 41 Meter in 35,0 Sek.; b) Jugend: 1. Frey G. 36 Meter in 38,8 Sek.; c) Damen: 1. Vogt 24 Meter in 31,7 Sek.

Mehrkampf (Vereinsmeister). Herren: Seidel; Damen: Westerteiger.

Wasserball. 1. Jugend gegen 1. Herren 4:2.

Sport in Wattenscheid.

Aufstiegsfeier

des BV. 09 Wattenscheid.

Am Samstag hatte der BV. 09 zu Ehren der ersten Handballmannschaft zu einer schlichten Aufstiegsfeier eingeladen. Zahlreich waren die Eltern und Angehörigen der aktiven Spieler erschienen. Nach Musikstücken wurde ein Vorspruch von einer Sportdame vorgetragen. Der Begrüßung des 2. Vorsitzenden folgte die Ansprache von Herrn Biesemeier vom Handballgauausschuß. Herzliche Glückwünsche überbrachte er der 1. Handballmannschaft vom BV. 09. Aufmärsche und Reigen, Bodenübungen, Duetts, Rezitationen und mehrere Einakter, von Handballern vorgetragen, füllten den weiteren Teil der Unterhaltung aus. Auswärtige Vereine hatten sich zur Teilnahme eingefunden. So konnte der 2. Vorsitzende die Schwimmvereine Blau-Weiß Bochum, Poseidon-04 Gelsenkirchen und andere begrüßen. (Sch)

Pferdesport

Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Vintimille (Herve), 2. Tonka, 3. Oeuf de Pagues. Ferner: Pomerol, Mutineer, Oronte, Kirmailly. Toto: S. 91, Pl. 35, 19:10, 2, 4, 2.

2. Rennen: 1. Brulette (Garner), 2. Rock Fleet, 3. Tintamarre. Ferner: Basilia, Alphonsine, Orsinale, Que Lindo, Balladeur, Paimpol, Jear Bel. Toto: S. 32, Pl. 17, 22, 27:10, ½, 4, H.

3. Rennen: 1. Louzia (Pecaueur), 2. Galanterie, 3. Ammon. Ferner: Medaille, Mme. Andre, Orange 2, Corneliade. Toto: S. 53, Pl. 28, 33:10, 2½, 1½, 4.

4. Rennen: 1. Erodion (Brethes), 2. Incognito, 3. Saint Corentin. Ferner: Le Soleil, Ergoteur. Toto: S. 20, Pl. 13, 19:10, 8, 8, 2.

5. Rennen: 1. Mydas (Rabbe), 2. Deiri, 3. Target. Ferner: Sesestris, Le Chat Botte, Shikari, Lord Darnley, Gabelou, L'Oiseau Bleu, Four in Hand, Hublot, White Fang, Oiseleur, Sortilege, Rebellion, Sinnamari, Spin Along. Toto: S. 39, Pl. 18, 109, 38:10, 1½, ¾, 2.

6. Rennen: 1. Bright Coulours (Roblon), 2. Roquesteron, 3. Duke of Wellington. Ferner: Besant, Meaueur, Hoca, Nom de Guerre, Cuckoo, Elme, Dark Pirat, Pierre le Grand, Phidias 2, Golden Fleet, Last One, Obole, Vyalita, Flatteuse. Toto: S. 78, Pl. 28, 37, 50:10, 1, ½, H.

Jetzt Überschuhe tragen

bester Schutz gegen Nässe, Kälte und Schmutz



Überschuh Gabardine m./Gummi sehr preiswert 4.75

Gummi-Lack Überschuh braun & schwarz seitlicher Reissverschluss 12.50

Gummi-Lack Überschuh m./Samtkragen & Reissverschluss 10.90

Überschuhe Wollgabardine, warmes Futter MARKEN-FABRIKAT 8.90 5.75

Kinder-Überschuhe in allen Ausführungen besonders preiswert

Edox-Haus

Bahnhofstrasse 25 Ecke Arminstrasse

empfand es jedenfalls! Das beiderseitige Verhältnis wurde ein merkwürdig kühles. Kein freudiges Winseln oder Bellen, wenn er meine Frau von einem Ausgang zurückkommen hörte. Sein Gesicht trug den Ausdruck: „Na — wenn schon —“

Als meine Trude einmal für drei Tage auf Besuch zu ihren Eltern gefahren war, begrüßte Treff sie bei ihrer Wiederkehr wie eine Fremde. Mißtrauisch ging er um sie herum und legte sich dann auf seine Matte.

Meine Frau hatte Tränen in den Augen. Ihr gütiges Herz konnte die Verwandlung Treffs nie begreifen. Die Folge davon war, daß, wenn es sich um Treff handelte, meine Frau immer etwas bitter wurde. Und auch das merkte der Hund ganz genau.

Die Sache kam so weit, daß es mir direkt wehtat, wenn mich Treff minutenlang stürmisch begrüßte und meine kleine Frau mit traurigen Augen dabeistand.

Eines Tages kam eine Bauersfrau auf einem Rade die Dorfstraße heruntergefahren. Der Gegenwind bauschte die Röcke etwas auf. Treff sah das (Radfahrer waren von jeher seine Feinde) — er sprang zum Hause hinaus und der Frau ins Rad. Die Frau stürzte — die Sache sah recht gefährlich aus. Glücklicherweise hatte sie sich gar nicht verletzt: auch das Rad war heil geblieben. In ihrer begreiflichen Erregung aber versetzte meine Frau dem Hund ein paar leichte Schläge. Da geschah das Schreckliche: Treff schnappte nach meiner Frau!

Meine Frau begann zu weinen. Ich hatte es jetzt satt. „Der Hund kommt fort!“ Das war mein fester Entschluß. Ich benachrichtigte einen Gutsbesitzer, der schon lange ein Auge auf Treff hatte, daß er den Hund jetzt haben könne.

Wir vereinbarten, daß ich ihm Treff als Expreßgut in einer Kiste zuschicken werde. Der Dorftischler baute einen bequemen Kasten, die Seitenlatten ließen je eine Handbreit Oeffnung frei. Der Tag des Abschieds kam heran. Ich hatte Treff in die Kiste gesetzt und schlug den letzten Nagel in den Deckel ein.

Der Hund weinte jämmerlich; ich mußte mich abwenden: der Abschied ging mir sehr nahe.

Und da geschah das Eigenartige: die Wandlung!

Meine Frau packte mich an der Schulter: „Du — du sollst nicht darunter leiden: Treff bleibt hier!“ Ich verstand nicht recht, aber da stand meine Frau schon an der Kiste und riß den Deckel herunter.

Und der Hund?!!

Er sprang meine Frau jubelnd an, seine Freude kannte keine Grenzen! — Und seit dem Tage blieben Treff und meine Frau unzertrennlich!

Die nette Dorothy.

Humoreske
von
J. Madlen Kros.

Dorothy trippelte auf schlanken hohen Beinen die Oos entlang. Sie war jung und schön. Nicht ganz so jung, wie sie vorgab, und nicht ganz so schön, wie sich sich einbildete. Immerhin ein sehr nettes Mädel. Nette Mädel gibt es viele, aber Dorothy war auch reich, die Tochter von James S. Porter, Cincinnati, Ohio.

Es kamen Briefe an Dorothy mit der Firmenaufschrift. Neumann aus Berlin hatte das erspäht. Er wußte immer alles. Er wälzte wohl seine eigenen Pläne im gerissenen Köpfchen und war daher einer der getreuesten Begleiter Dorothys. Auch Richard Siewers gehörte dazu, gediegener Mann, er hatte eine Maschinenfabrik, bedeutendes Unternehmen, aber die Zeiten lasteten auf ihm. „So ein paar hunderttausend Dollar zu menschlichen Bedingungen würden mir ganz gut zu Gesicht stehen“ dachte er. Und wer weiß? James S. Porter wäre vielleicht der Mann dazu. Es konnte also nicht schaden, sich mit der Kleinen anzubändern! Der dritte der Trabanten war ein rumänischer Graf, Murrescu mit Namen. Rumänischen Grafen begegnet man leicht mit etwas Mißtrauen. Ihre exotisch gefärbte, etwas peinlich übertriebene Eleganz wirkt oft etwas verdächtig. Bei Murrescu war dies nicht der Fall, übrigens pflegte er selbst in sympathischer Weise darüber zu spotten.

Man ging über eine Brücke, als Dorothy das lebhafte Bedürfnis empfand, sich zum neunten Male an diesem Tage das Gesicht zu pudern und das blutrote Herz auf den Lippen nachzumalen. Die drei Trabanten warteten geduldig. Dorothy lehnte sich auf das Geländer, ihre Handtasche aus Schlangenhaut in der Hand. Schlangenhaut ist glatt, die Tasche rutschte, öffnete sich, schon war der Inhalt in die Oos geflogen. Zettel über Zettel, lauter schöne, teure Dollarnoten, sie flatterten, schwammen eine Weile auf dem Wasser und verschwanden dann im Strudel.

Dorothys naives Kindergesicht sah vor Bestürzung ganz töricht aus: „Lieber Himmel, was mache ich denn jetzt? Das war das ganze Geld, das ich noch hatte, beinahe 2000 Dollar! Ich wollte damit den Pelzmantel bezahlen, den ich gestern gekauft habe. Einen Scheck nehmen die komischen Leute ja nicht, es ist alles so rückständig hier. Hätte ich meine Hotelrechnung wenigstens noch bezahlt! Papa kommt ja erst in einigen Tagen.“ Die Trabanten trösteten sie. Was machte das schon aus? Ein Kabel an den Papa, und die Sache war in Ordnung.

„Aber nein,“ sagte Dorothy, „er ist doch schon auf dem Schiff. Funken? Nein, das wage ich nicht, Papa ist leberkrank, und so was kann er nicht leiden! Wenn er dann hier ist, werde ich es ihm schon schonend beibringen. Ich bin also jetzt ein armes Mädchen. Werden Sie mich denn überhaupt noch kennen?“ versuchte sie zu scherzen. Das war nun der richtige Augenblick, sich in ein gutes Licht zu setzen, und jeder der drei tat es still auf seine Art.

Das Gerücht von dem Vorfall hatte sich wie ein Lauffeuer in Baden-Baden verbreitet, Dorothys tragisches Mißgeschick war in aller Munde. Das Pelzgeschäft lieferte den Mantel anstandslos: Aber bitte sehr, eine Dame, die 2000 Dollar in die Oos fallen lassen kann, wird doch Kredit haben! Die Hotelrechnung? Lächerlich! James S. Porter war in Sicht. Vielleicht ein Summe a Konto für die kleinen Ausgaben? Aber bitte sehr, ein Vergnügen!

Am nächsten Vormittage spähten die Trabanten vergebens nach ihrer Dorothy aus, Siewers war ohnehin schlechter Laune. Er hatte seine Krawattennadel, eine wertvolle graue Perle, verloren. Verflixtes Pech! Und wo zum Teufel steckte denn Dorothy?

„Mit meinem Gelde!“ schrie Neumann. „1500 Mark habe ich ihr geliehen.“ Daß es in Wirklichkeit nur 1000 gewesen waren, der Schuldschein aber auf 1500 lautete, verschwieg er.

Der Rumäne fauchte: „Auch ich bin hereingefallen, mit 1000 Mark. Die Perlennadel, die Sie, Herr Siewers, vermissen, hat die Schwindlerin mitgenommen.“

Sie sei ganz früh fortgegangen, sagte der Portier, in dem neuen Pelzmantel. Als sie am Nachmittag immer noch nicht kam, wurde man unruhig. Was lag da vor? Ein Unglücksfall? Im Zimmer schien alles unverändert, die Koffer standen da, die Toilettensachen lagen an ihrem Platz, der Kleiderschrank war abgeschlossen. Neumann wütete zuerst Unrat. Der Schrank wurde geöffnet, gähnende Leere. In den Koffern ebenso. Kein Zweifel, der Vogel war entflogen!

„Ich bin ein Esel,“ sagte Siewers. Daß er ihr ebenfalls 1000 Mark geliehen, beinahe aufgedrängt hatte, behielt er für sich.

Die Diebin hatte leider schon einen großen Vorsprung. Aber sie war erkannt. Man hatte sie auf einer Amateuraufnahme identifiziert. „Aus Berlin ist se“, schrie Neumann, der aus Auftregung etwas in seine heimische Mundart verfiel. „Dora Krause is se geboren, Barmadel war se in Koblenz!“

„Aber sie spricht doch so gut amerikanisch. Und die Briefe mit dem Firmenaufdruck?“ staunte Siewers.

„Se werden lachen, se is Amerikanerin, 'n Soldat von der Besatzung hat se geheirat' und mitgenommen, er wird bei Porter angestellt sein und sein Papier brauchen, was weiß ich! Und de Dollarnoten, die se in de Oos geschmissen, lauter falsches Geld. Gemeiner Gaunertrick!“

Darauf bekam Neumann eine Gallenkolik. Siewers war ärgerlicher als er zeigen wollte. Besonders die Perlennadel wurmte ihn. Am Fußboden lag ein Zettel, Maschinenschrift. Wie war der hereingekommen, durch die Tür geschoben? Er las: „Murrescu ist ein Gauner, seine Tausendmarkschein war falsch. Aber Sie haben sich immer nett benommen. Deshalb will ich Ihnen auch einen guten Rat geben: Borgen Sie sich unter irgend einem Vorwand den Füllfederhalter von Murrescu aus und schrauben Sie das obere Ende ab. Da werden Sie eine Ueberraschung erleben. D.“

Diesen Rat befolgte Siewers schnurstracks, und so bekam er seine Perlennadel wieder. Murrescu bezog hierauf ein wesentlich billigeres Quartier hinter schwedischen Gardinen. Dorothy aber blieb verschwunden. Siewers zerbrach sich den Kopf: Woher kannte Dorothy das Versteck der Nadel? Wie ist der Zettel in mein Zimmer gekommen? Na, einerlei, ich kann mir nicht helfen, in gewisser Hinsicht war die Dorothy doch ein ganz nettes Mädel!“

Die Königskobra.

Ein seltsames Jagdabenteuer
erzählt von
G. W. Brandstetter.

Wenn des Abends die Schatten aus dem Tropental die Berge hinaufklettern, ist auf der Veranda des indischen Bungalows die Plauderstunde gekommen. Dieses Mal freilich war der Gesprächsstoff, der die englische Pflanzerfamilie und ihre beiden militärischen Gäste fesselte, wenig für die Dämmerstunde geeignet. Denn eine solche verwischt an sich schon alle Umrisse und verzerrt harmlose Dinge, die in hellem Sonnenschein dem Auge vertraut sind, oft zu unheimlichen Gespenstern und Schreckgestalten.

Doch heute war im Dorf dort unten eine Frau von einer Kobra gebissen worden, und so handelte auf der Veranda des Bungalows das Gespräch natürlicherweise von Schlangen. So sagte auch einer der Gäste: „Kürzlich beobachtete ich einen eigenartigen Kampf zwischen zwei Pythons. Ich fand die Tiere auf dem Wege zu einer Pflanzung im Straßengraben ausgestreckt einander gegenüber liegen. Kampfstimmung lag in der Luft, und ich wollte die Schlangen ein wenig beobachten, bevor ich jeder eine Kugel durch den platten Kopf jagte.

Dann sah ich plötzlich, daß es sich im Hause der einen Schlange rührte. Sie schien einen Gegenstand von sich geben zu wollen, der sie beim bevorstehenden Kampfe hindern mußte. Sie würgte immer stärker, dann kam das Hinterteil und schließlich der ganze Körper eines lebenden Riesenfrosches zum Vorschein. Das Tier saß einen Augenblick regungslos vor dem Tor zur Hölle, der es eben entgangen war. Es schien noch vollkommen benommen zu sein und nicht an sein Glück glauben zu können. Doch dann hüpfte der Frosch mit mattem Sprung auf den Straßenrand und tauchte in hohem Grase unter.

Die Schlangen schienen auf den Augenblick, da sie allein sein würden, nur gewartet zu haben. Ein Mensch hätte den Vorteil, den ihm die Behinderung des Gegners verschaffte, nicht ungenutzt gelassen. Unter diesen Reptilien aber scheint es noch eine Art von ritterlichem Ehrenkodex zu geben. Nun richteten sich die Gegner steil auf und im nächsten Augenblick bildeten ihre Oberkörper ein eng verschlungenes Knäuel, über das nur die Köpfe emporragten. Jede Schlange schien den Gegner zerdrücken zu wollen. Es war ein Kampf auf Tod und Leben, unheimlich in seiner Lautlosigkeit. Doch nicht ein einziges Mal versuchten die Gegner, einander zu beißen. Ihre Köpfe standen einander waagerecht über den geschwollenen Hälsen gegenüber, regungslos, als wollte der eine den anderen hypnotisieren.

Dann ließ die Spannung plötzlich nach. Die Schlangenleiber lösten sich langsam aus der Umklammerung, die Köpfe sanken schlaff zu Boden. Die Pythons blieben, von unentschiedenen Kämpfe erschöpft, dicht nebeneinander liegen, und ich konnte sie mühelos erlegen.

Niemand konnte eine Aufklärung geben. Doch der andere Gast, ein Major, meinte: „Vielleicht hat vor einiger Zeit mein Dazwischentreten einen ähnlichen Kampf zwischen zwei Schlangen verhindert. Ich stand damals in Burma. Dort ist es Sitte, daß die Eingeborenen Scherben und Schutt zwei oder drei Kilometer außerhalb des Dorfes in nächster Nähe der Straße aufschütten. Trifft nun ein Fremder den Weg an dieser Stelle mit den Scherben überfüllt, die eigentlich sauber auf einen Haufen liegen müßten, so weiß er, daß die Straße gesperrt sein soll. Dies war mir bekannt, als ich eines Nachmittags mit meinen Soldaten ein solches Warnungszeichen traf. Ich ärgerte mich, weil ich einen weiten Marsch hinter mir hatte und im Dorf dahinter lagern wollte. So blieb mir nichts anderes übrig, als dem Vorschlage meines hurmusischen Führers zu folgen und einen großen Umweg zu machen.

Ich ließ den Dorfältesten kommen. Ein Donnerwetter sollte auf sein Haupt niederprasseln, weil ich die Straßensperrung für einen unfreundlichen Akt der Eingeborenen hielt. Der Alte entwaffnete mich aber bald durch sein Lächeln. „Sahib“, sagte er, „es war unsere Pflicht, den Fremden das Betreten des Weges zu verbieten, denn in den Reisfeldern, durch die er führt, hat sich eine Königskobra eingenistet“. Eine Königskobra! Jetzt billigte ich die Vorsichtsmaßregel vollkommen, denn dieses Reptil ist die gefährlichste aller indischen Giftschlangen, groß wie ein Python, und die einzige, die den Menschen angreift, ohne gereizt worden zu sein. Kannte ich nicht selbst einen Kameraden, den sie kilometerweit gehetzt hatte, bis einer seiner Soldaten sie erlegen konnte?

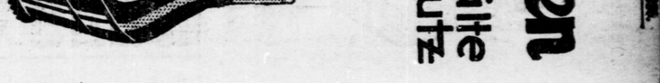
Natürlich erwartete das Dorf meine Hilfe. Ich sollte es von der Bestie befreien, die jedes Betreten der Reisfelder unmöglich machte. Ich legte zwar keinen Wert auf diese Art Jagd, doch mir blieb nichts übrig, als am nächsten Morgen meine Doppelbüchse mit Explosivgeschossen zu laden und einem Eingeborenen zu folgen, den das Los bestimmt hatte, mir das Reisfeld zu zeigen. Das ganze Dorf war auf den Beinen, und die Frauen überschütteten mich mit Blumen als Vorschußlorbeeren. Hundert Meter vor einem Reisfeld blieb mein Führer stehen, wies nur mit dem Finger vor sich, „Dort!“ und rannte davon.

Ich sah nichts von der Königskobra. Es war unheimlich still ringsum. Ich fühlte das Blut in den Schläfen pochen. Ich wußte ja nicht, wo die Kobra lauerte. Kein anderes Tier warnte mich vor ihr. Jeden Augenblick konnte die Schlange aus dem Reisfelde zu beiden Seiten des Weges auffahren.

Tatsächlich sah ich plötzlich etwa dreißig Meter vor mir einen Schlangenkopf aus dem Reisfeld auftauchen. Er wiegte sich auf dem Halse, der so stark war wie ein Männerarm, langsam hin und her. Dann schien mich das Tier gesehen zu haben, denn der Kopf blieb regungslos stehen. Ich fühlte mich von einer Last befreit. Nun sah ich doch wenigstens den Gegner. Ich ging rasch vor. Ich wollte auf zehn oder fünfzehn Meter an die Kobra herankommen, um mein Ziel nicht zu verfehlen. Dann spürte ich plötzlich jenen Druck unter dem Herzen, den nur ganz plötzlicher Schrecken oder Angst, regelrechte Angst, hervorrufen kann. Denn kaum zehn Meter vor mir tauchte der Kopf einer zweiten Königskobra auf. Die lidlosen Augen funkelten mich für den Bruchteil einer Sekunde an. Dann sank der Kopf über den Reishalmen weg auf mich zu. Die Schlange griff an. Unmittelbar hinter ihr die andere.

Mein Leben hing in diesem Augenblicke nur von meiner sicheren Hand ab. Sie durfte nicht zittern. Ich riß die Büchse hoch. Schoß den rechten Lauf ab. Ich hatte den Eindruck, als fiele etwas unmittelbar vor meinen Füßen nieder. Der zweite Schuß peitschte auf. Ich ließ die Büchse sinken.

Unmittelbar vor mir krümmte sich der Leib einer Königskobra in den letzten Zuckungen. Der Kopf fehlte bis auf die Schädelbasis, die das Explosivgeschoß nicht abgerissen hatte. Drei Meter zurück lag zwischen den Reispflanzen die zweite Kobra, den Kopf in Fetzen.





DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.



1930 | Mittwoch, den 12 November | Nr 46

Der Güter herrlichstes: „Sieg“.

Roman von Robert Keuders. (Nachdruck verboten). 16

„I—a, doch .... Man hat gesagt: Ganz brav. Mein Chef hat dann noch Aerger gehabt mit der Fabrik, der die Kosten leid waren.“

Loebing dachte nach. Stand auf, ging im Zimmer umher. Gespannt folgten ihm die Augen des jungen Mannes. Endlich fragte er: „Sie sind doch nicht entmutigt. Sie wollen doch wieder fahren?“

„Oh, Herr Loebing, jetzt weiß ich erst, daß ich etwas kann, jetzt ....“

Heinz unterbrach ihn: „Wollen Sie in vierzehn Tagen am Meisterschaftslauf bei Hannover teilnehmen?“

Piper wurde ganz rot: „Herr Loebing ... das ... oh, wie gerne! Aber ..“

„Kein aber! Sie wollen also. Haben Sie irgendwelche Verpflichtungen?“

„Ich habe noch meine Stellung in Ulm als Monteur. Als Herr Loebing mir schrieben, habe ich drei Tage Urlaub genommen.“

„Geben Sie die Stelle sofort auf.“

„Ja, Herr Loebing.“

Heinz betrachtete aufmerksam den jungen Menschen, der vor freudiger Erregung bald blaß, bald rot wurde. Fragte ihn: „Wie alt sind Sie?“

„Zweiundzwanzig Jahre.“

„Treiben Sie Sport? Ich meine — außer dem Motorradfahren?“

„Ich schwimme und rudere sehr gern.“

„Gesund sind Sie doch?“

„Vollkommen, Herr Loebing. Und sehr stark“, letzte er mit leisem Lächeln hinzu, „wenn ich auch klein bin.“

„Gut. Hören Sie, Piper: Wollen Sie ein ganz großer Fahrer werden, wie ....“

„Sie, Herr Loebing!“

Der winkte lächelnd ab: „Wollen Sie?“

„Das wäre mein höchster Wunsch.“

„Ich glaube, das Zeug dazu haben Sie, Piper. Aber — Sie müssen so leben, wie ich es Ihnen vorschreiben werde.“

Piper nickte.

„Es wird notwendig sein“, fuhr Heinz fort, „daß Sie Ihre ganze Lebensführung von Grund aus ändern. Wissen Sie, warum die Großen Engländer auch unseren besten Fahrern in internationalen Wettbewerben überlegen sind? Weil sie ganz anders leben. In erster Reihe gehört zum Erfolg im Sport größte Regelmäßigkeit in allen Dingen. Auch in den Zeiten, in denen es nichts zu fahren gibt. Der Körper darf nicht rosten, nicht verweichlichen. Sie werden in einen Athletikklub eintreten und unter Leitung eines guten Trainers arbeiten. Rudern und Schwimmen können Sie so viel Sie wollen.“

„Das wird aber teuer, Herr Loebing!“

„Lassen Sie das meine Sache sein. Ich will — hören Sie! Ich will, daß aus Ihnen etwas wird!“

„Ich danke, danke, Herr Loebing ...“

„Vor allem müssen Sie mir gehorchen. Ich fordere von Ihnen absolute Enthaltsamkeit vom Alkohol.“

„Ich trinke nicht.“

„Das ist schön. Ihre Tageseinteilung wird Ihnen genau vorgeschrieben werden. Der Trainer, den ich Ihnen beigeben werde, wird ständig über Sie wachen. Auch müssen Sie Ihren Geist bilden. Müssen lernen, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen. Sie geben also Ihre Stelle in Ulm sofort auf und fahren jetzt von mir direkt zu Herrn Kinzel ....“

„Sperberwerke.“

„Er wird dafür sorgen, daß Sie eine Maschine für Hannover bekommen ....“

Mit Tränen in den Augen ergriff Piper seines Gönners Hand und wollte sie küssen.

„Lassen Sie das, Piper. Fahren Sie jetzt zu Sperber. Brauchen Sie Geld? ... Da,“ er schob ihm einige Scheine hin, „nehmen Sie, nicht genieren. Mieten Sie ein Zimmer in der Nähe der Fabrik. Morgen nachmittag komme ich hinaus. Lassen Sie sich um 11 Uhr bei mir melden. Wir wollen dann alles Nähere besprechen.“ Er reichte ihm die Hand. „Fahren Sie jetzt zu Herrn Direktor Kinzel. Auf Wiedersehen.“

Piper stammelte Dankesworte und ging.

Heinz sündete eine neue Zigarette an, lehnte sich in seinen Sessel zurück und sah nachdenklich den Rauchringen nach. Ich habe es leichter gehabt, dachte er. Armer, kleiner Kerl! Voll Mut und Ehrgeiz und kann doch nichts erreichen, wenn nicht ein Zufall zu Hilfe kommt. Bin überzeugt, der Junge wird gut. Vielleicht ... Er hob den Hörer des Fernsprechapparates ab. Ließ sich mit den Sperberwerken verbinden. Kinzel meldete sich.

„Guten Morgen, Direktor“, begrüßte ihn Loebing.

„Guten Morgen, Herr Loebing. Was steht zu Diensten?“

„Lieber Direktor. Sie werden sich erinnern, daß ich vor einigen Tagen mit Ihnen über den Fahrer Piper gesprochen habe, der mir in Nizza so gut gefallen hat. Ich will etwas für ihn tun. Soeben war er bei mir und ich habe ihn zu Ihnen geschickt. Sorgen Sie bitte dafür, daß er eine geeignete Maschine bekommt. Er soll in Hannover fahren.“

„Wir haben schon zwei Mann gemeldet, Herr Loebing.“

„Tut nichts, so soll er als dritter fahren. Spesen gehen auf mein Privatkonto.“

„Wie soll ich so schnell eine dritte Rennmaschine schaffen? Sie wissen, Herr Loebing, daß wir mit Arbeit überhäuft sind. Mit einer ganz neuen, uneingefahrenen Maschine möchte ich ihn doch nicht ins Rennen gehen lassen und ....“

„Sie haben recht, Direktor. Aber ich werde Rat und Rad schaffen. Rufen Sie mich in einer halben Stunde an.“

Er ging zu Else, die ihn mit der Frage empfing: „Wer war denn der junge Mensch, mit dem du dich so lange unterhalten hast?“

„Reinhold Piper aus Ulm.“

„Ah, der tapfere kleine Fahrer!“

„Seinetwegen möchte ich an dich eine Bitte richten.“

„Du weißt, daß ich was von ihm halte, ihn fördern möchte. Ich will, daß er beim Meisterschaftsrennen in Hannover fährt. Habe aber keine Maschine für ihn.“

Else lachte: „Was kann ich dabei tun? Direktor Kinzel ....“

„Sperber können so schnell kein Fahrzeug bereitstellen. Aber du kannst helfen. Du hast noch meine alte Sperber vom Watertaxirennen. Möchtest du nicht ....“

„Mit tausend Freuden, Heinz. So kommt sie doch wieder zu Ehren. In Dahlem verstaubt und verrostet sie nur.“

„Vielleicht bringt sie dem Jungen Glück — wie mir.“

„Dir?“

„Mar Sie es nicht, die uns beide ....“

„Gib Sie dem Piper, Heinz.“

„Ich danke dir, Else. Ich werde Kinzel Bescheid geben; er soll sie abholen lassen.“

„Aber nur für Piper, Heinz! Kein anderer soll sie fahren.“

„Warum das?“

„Ich habe das Gefühl — sie führt zum Sieg, darum ....“

„Es geschehe nach deinen Worten!“

Am selben Abend holte Reinhold Piper — überglücklich — den alten Renner aus Dahlem ab.

*

Nach glutheißem Tage senkte der Abend seine Fittiche hernieder. Letzte Sonnenstrahlen durchbrachen schräg das dunkle Dach der Buchenkronen, zwischen denen in schnurgerader Richtung die Straße hinlief, auf der das Automobil dahinrollte, das Heinz und Else Loebing nach Loehrwiesen trug. Aus Waldesdämmer schoß der schnelle Wagen hinaus in sattgrünen Wiesenplan, tauchte ein in junge Eichenschonung. Nahm in kraftvollem Schwung einen Hügel.

Heinz bremste an einem uralten, moosbewachsenen Grenzstein.

„Hier, Else, beginnt Loehrwiesener Gebiet. Wir sind auf Heimatboden.“ Er machte eine weitausladende Gebärde: „Sieh, das alles ist unser, der Loebings. Eigen.“

Eine weite Ebene breitete sich vor ihnen aus. Felder weithin und üppige Wiesen, auf denen Rinder- und Schafherden weideten. In einer geräumigen Koppel sprangen Pferde. Links kreckte aus Baumkronen eine Kirche ihren Zwiebelturm gen Himmel. Rote Ziegeldächer leuchteten. Auf fernem Feldweg schwankten hochbeladene Heuwagen. Rechter Hand bog der Wald in weitem Halbkreis aus, einen See umspannend, dessen silberner Spiegel die Strahlen der Abendsonne flimmernd zurückwarf. Die Straße lenkte in flachem Bogen einem aus dem See strömenden Bache zu, der leise plätschernd eine altersnde Furche zog durch das satte Grün, und über eine Brücke hinweg in gerader Richtung — zwischen uralten Pappeln — nach einer hohen, efeuumrankten Mauer, die von einem von zwei stumpfen Türmen bewachten Tor durchbrochen wurde, dessen weit offenstehendes schmiedeeisernes Gitter Einblick gewährte in einen alten Park. Ein zinnengekrönter achteckiger Turm von imposanter Höhe, ein steiles Schieferdach mit zahlreichen Schornsteinen und Fensterluken ragten über die Bäume hinweg.

„Schloß Loehrwiesen“, sagte Heinz.

„Wie schön, Heinz! Wie stolz müßt ihr sein auf solche Heimat!“

„Das sind wir, Else. Stolz darauf, daß wir, die früheren Bauern, jetzigen Bürger, aus eigener Kraft uns solch adliges Haus errichten konnten, dessen kein Fürst sich zu schämen braucht.“

Das Abendläuten der Kirche klang vorüber. Elses trunkener Blick umfaßte nochmals das reizvolle Bild, bevor der Wagen anzog und durch die Pappelallee dem Tore zustrebte, einfuhr in den Park. Auf hellem Kies knirschten die Reifen. Ein Reiter kam vom Schloß dem Auto entgegen. Schwenkte die Mütze: „Willkommen in Loehrwiesen!“

Heinz hielt den Wagen an: „Grüß Gott, Alfred! Hier Brüderlein, bring ich meine Else. Zum ersten Male betritt sie den Boden unserer Heimat.“

„Glück auf, schöne Schwägerin! Meine Marie wird sich mächtig freuen. Seit sie dich gesehen, schwärmt sie nur mehr von dir!“

Heinz hatte den Wagen verlassen: „Komm, Else, wir gehen die paar Schritte ins Schloß zu Fuß. Konrad“, wandte er sich an den Chauffeur, der sich zwischen Koffern und Taschen aus dem Fond des Autos hervorkrabbelte, „fahren Sie zum Schloß und lassen Sie abpacken.“

Alfred Loebing war abgesessen; stand, seinen Fuchs am Zügel, neben seinem Bruder, den er wohl nicht an Größe, aber an Schulterbreite erheblich übertraf. Er war ganz hellblond, hatte scharfblickende bellgraue Jägeraugen in dunkelbraun gebrannten Gesicht. Auch in der Kleidung erschienen die beiden Brüder völlig verschieden. Heinz trug einen Sportanzug, der seine Herkunft von einem erstklassigen Schneider nicht verleugnen konnte: darüber einen weichen englischen Mantel mit dazu passender Mütze. Alfreds Oberkörper stak in einer von Wind und Wetter hart mitgenommenen Jagdjoppe aus Schilfleinen; die Beine deckten abgebrochene Cordbreches und derbe braune Reitstiefel. Seine Bewegungen waren langsam und kraftvoll.

„Schaukt mich an, Schwägerin“, sagte er, „daß ich so bäuerlich daherkreige, was? Ja, hier gibt es Arbeit auf den Feldern, im Wald ... überall. Da kann ich nicht so vornehm aussehen wie Heinz. Mußt schon ....“

„Aber, Alfred! Du gefällst mir gerade so viel besser als in dem noblen Frack, den du bei unserer Hochzeit getragen hast.“

„Meine Marie war damals ganz entzückt von meinem Aussehen. In dem neuen Frack mit dem Kriegsorden, den eng ..., will sagen, eleganten Lackschuhen ....“

„Hast du dich merklich weniger wohl und frei gefühlt, als in der Joppe und den langen Stiefeln“, lachte Else.

„Stimmt! Bin mal der Krautjunker der Familie. Muß so verbraucht werden.“ Er wandte sich an seinen Bruder: „Hättet ihr wenigstens telegraphiert. Wir erwarteten euch erst übermorgen.“

„Wollten euch überraschen. Weißt ja, was ich von großen Empfängen halte. Hier sind wir doch zu Hause. Wie geht es übrigens der Frau und den Ranzen?“

„Danke. Marie ist wohlauf wie immer. Und die Jungens gedeihen großartig. Frech sind sie. Die Marie hat ihr Kreuz mit ihnen. Manchmal muß ich ....“ Er ließ die Reitpeitsche durch die Luft pfeifen.

„Oh pfui!“ rief Else.

„Versuch es du mal mit ohne bei ihnen, Else.

Vom Tage
Die entsch
Eine Lebe
heit. Sie
durch der
Geniorchef
laffungen
gemein
versicherung
hätte Schul
durch die
unterlies er
1923 tätig
Lebensversich
infolge der
Es wurde
Goldmark
bei der Herr
denn der alt
seine Erben
aber auch
zu zahlen.
1925 klar
nötig mitteil
erst 1932 auf
lich vorgeleb
Wäre die
aber für den
worden. Je
30 RM. Die
gericht ein.
beitgeber
pflichtig.
infolgedessen
Das Arbe
gemacht, der
lehnt wurde
weisung
Verhandlu
Die preki
auch das St
Aufgabe ge
last herbeizu
Verhandlung
Ihres K
das RWB. h
Mitheims m
Verteilung
selbst beste
bedeutet so
etwa gewisse
einen Preis
der jedoch
als zu ge
Tilgung von
der drücken
Gesamtsumm
Annahme d
auf 3,5 Mil
Kontrollerb
Einnahmo
RM. betrage
gebotes ein
entstehen w
mit der Sta
Angabe vor
möglich ist
Rhein
Die Rhei
erledigte in
die Regulie
Mitglieder
Ebenso wäh
Vorsitzende
Für den
auf die V
2,63 RM. in
Rückg
Der
Der Vor
laufen. De
der spr
Auch im S
sliger Witt
gangen sin
Monat Sep
günstige W
Teile auch
den Westbez
Millionen
Vorteilung
selbst beste
bedeutet so
etwa gewisse
einen Preis
der jedoch
als zu ge
Tilgung von
der drücken
Gesamtsumm
Annahme d
auf 3,5 Mil
Kontrollerb
Einnahmo
RM. betrage
gebotes ein
entstehen w
mit der Sta
Angabe vor
möglich ist
Rhein
Die Rhei
erledigte in
die Regulie
Mitglieder
Ebenso wäh
Vorsitzende
Für den
auf die V
2,63 RM. in
Rückg
Der
Der Vor
laufen. De
der spr
Auch im S
sliger Witt
gangen sin
Monat Sep
günstige W
Teile auch
den Westbez
Millionen
Berlin. d
Schi
Hapag
Hamburg Süd
Nordd. Lloyd
Ba
Bank d. Ver
Barmer Ban
Barmer Kredit
Berliner Han
Comm.-Ges.
Deutsche Ban
Dresdner Ban
Reichsbank N
Brau
Dortmunder A
Dortmund. Ri
Gelsenkirche
Schultheiß P
Wicküler Kü
Indu
Accumulator
Aschaffenbur
Alexanderwe
A. E. G.
Augsburg-Nü
Bayer. Motor
Bemberg
Bergmann E

Würdest deine blauen Wunder erleben. Ich halte nichts von Debich „sein Prinzip". Du weißt doch? Oberflächlich ist der Hieb, nur des Geistes Kraft allein schneidet in die Seele ein. Ich befolge bei der Erziehung von Gerhard und Harro ein anderes Sprüchlein: Nur zur rechten Zeit erteilte Hiebe erweckt Vertrauen, Furcht und Liebe."

Elise lachte laut auf: „Viel Erfolg, du — Prügelpädagoge!"

Die drei waren langsam weitergewandelt. Die Bäume des Partes wichen zurück. Ein Teich lag vor ihnen, über dessen blanken Spiegel Schwäne zogen. Auf einer Insel durch eine breite Brücke mit dem Ufer verbunden, erhob sich Schloß Loebrwiesen. Ein imposanter Bau aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Ueber den beiden Stockwerken mit ihren zahlreichen hohen Fenstern lastete das gewaltige dreistöckige Dach. Zur Linken erhob sich der wuchtige Turm. Die beiden Seitenflügel waren niedriger als der Hauptbau und schienen ein halbes Jahrhundert später angefügt worden zu sein. Mit dem sie eng verbindenden eisernen Gitter, dem Schloß im Hintergrund, schlossen sie einen geräumigen Hof ein, von dem eine zweiflügelige breite Marmortreppe zum Haupteingang im ersten Stock des Mittelbaues hinaufführte.

Aus dem rechten Seitenflügel trat eine junge Frau. Als sie die Angekommenen bemerkte, wollte sie rasch zurücklaufen. Heinz rief ihr zu. „Halt! Marie, warum entfliehst du?"

Marie Loebing kam näher. Else eilte ihr entgegen und begrüßte herzlich die Schwägerin.

„Ach, Else", sagte Frau Marie, „ich hatte ja keine Ahnung .... Ich lebe so furchtbar aus. Wollte schnell ...."

Heinz bot ihr die Hand: „Du wirst doch unsertwegen keine Umstände machen. Wir haben zunächst nur ein Bedürfnis: Waschen. Dann: Essen. Komm, Else, wir geben mal rauf, bis der Gong zur abendlichen Fütterung ruft."

Der Chauffeur trat heran und meldete, daß das Gepäck verlorat sei. Die Brüder stiegen die Freitreppe hinauf. Arm in Arm folgten Else und Marie.

Nach gründlicher Säuberung vom Staub der langen Autoreise führte Heinz Loebing seine Frau durch das Schloß, dessen Inneres ihr ebenso gefiel, wie ihr sein Aeußeres imponiert hatte. Besonders die großen Bilder der alten Loebings im riesigen Ahnensaale fesselten sie.

„Wie in einem Grafenschloß", sagte sie. „Männer im Harnisch mit großen Perücken, Frauen in Reifröcken .... Weißt du, Heinz, was mich Wunder nimmt?"

„Sag doch!"

„Daß — ihr keinen Adelstitel führt. Eine solche Familie ..."

„Ach, Elschen! Möchtest wohl gar zu gerne Baronin oder Gräfin sein, nicht wahr? Ja, das hättest du früher überlegen sollen. Noch bevor du Frau Loebing schlecht wea geworden bist."

„Rede nicht so garstig, Heinz. Du weißt doch ... Aber sieh mal: In Deutschland konnte doch früher jeder, der etwas geleistet hatte oder so reich war, wie die Loebings es schon seit ein paar hundert Jahren sind, einen ... Adelstitel bekommen. Und darum wundere ich mich."

„Zu deiner Beruhigung: Es hat auch adlige Loebings gegeben. Im dreißigjährigen Krieg hat Kaiser Ferdinand einem meiner Vorfahren, weil er sich zwanzig Jahre lang mit Dänen, Schweden, Franzosen herumgeschlagen, den Freiherrntitel verliehen. Aber schon mit dessen Enkel starb die Linie aus. Und da, der Herr (auf diesem Bilde) im roten Uniformrock konnte sich Sir Christian nennen. Leider .... Doch komm jetzt. Ich höre das Signal zum Abendessen, deinem ersten in Loebrwiesen."

*

Schon am frühen Morgen war Else auf den Beinen und wurde von Frau Marie durch die Wirtschaftsgebäude, Höfe und Stallungen geführt. Mit Stolz zeigte diese ihre Lieblinge, die zahlreichen Rassehühner. Else war recht müde, als sie endlich zum Frühstück kam, das die ganze Familie gemeinsam auf der Schloßterrasse einnahm. Dann wanderten die beiden Ehepaare nach dem alten Loebinghof, der nicht weit von dem „neuen" Schloß mitten im Park lag, der dort einen urwaldartigen Charakter trug. Ein niedriges, düsteres Gebäude mit schwarzem Strohdach, das an einer Seite fast bis zur Erde herabreichte. Gebleichte Pferdeschädel krönten den spitzen Giebel, auf den Familie Adebar ihr Nest eingerichtet hatte. Wenige Fenster mit blasigen, grünen Glasscheiben durchbrachen die Wände des Hauses. Einige Stufen führten abwärts zu der schwer mit Eisen beschlagenen Eingangstüre, über der eine uralte eiserne Laterne (in der als Konzession an die Neuzeit eine Glühbirne hing) schwankte. Alfred Loeing schloß die Türe auf. „Hier, Schwägerin", sagte er zu Else, „stelle ich dir die Urheimat unserer Sippe vor. Das Haus steht noch genau so da, wie es vor etwa vierhundert Jahren erbaut wurde. Gib acht, es ist finster. Ich werde erst mal Licht machen." Er knipste mehrere Lichtschalter an. Ein großer, fast quadratischer Raum lag vor den Eintretenden. Hell beleuchtet von einem Dutzend Glühlampen, die — als Kerzen maskiert — auf einem schweren, geschmiedeten Ringleuchter altertümlicher Form saßen, der von der niedrigen, aus altersschwachen Eichenbohlen gebildeten Decke herabhing. — „Der Loebinghof ist unser Familienmuseum", erklärte Heinz. „Außer den großen Ahnenbildern, die du, liebe Else, im Schloß gesehen hast, ist hier alles angesammelt, was sich an Raritäten und Erinnerungsstücken seit alten Zeiten in der Sippe erhalten hat."

Und einem Altertumsmuseum glich diese uralte Bauernhalle. Ein riesiger offener Kamin nahm fast die Hälfte der Rückwand ein. In der Mitte stand ein Tisch: Eine Steinplatte auf niedrigen gemauerten Füßen. Wurmstichige Eichenstühle um ihn herum. Die Wände waren über und über behängt mit Waffen aus fünf Jahrhunderten und vier Erdteilen. Breite Reiterschwerte, schlanke Panzerstecher, plumpe Katzbalger deutscher Landsknechte. Piken, Hellebarden, Partisanen, Gläfen, spanische Radeldegen und Dolche — einige von wundervollster Arbeit — schottische Claimors mit maschinen Messinggriffen, deutsche, englische und französische Offiziersdegen. Daneben indische Tulwars und Tigertöter, türkische und persische Krummsäbel, Schwerter japanischer Samurais. Negerwaffen in reicher Menge. Auch Feuerwaffen aller Art, von der plumpen Radschloßmuskete und dem schweren Faustrohr des dreißigjährigen Krieges bis zur feinsten englischen Flinte des vorigen Jahrhunderts. An Schußwaffen war gleichfalls kein Mangel. Schilde, Panzer, Halsbergen, Helme und Stutzhauben hingen zwischen den Klingen und Rohren. Neben dem Kamin stand ein zerbeulter vorsintflutlicher Feldharnisch. Ein Riesenmensch mußte diese Stahlmasse getragen haben. — Staunend stand Else in dieser Rüstkammer. „Von unserm Konquistador Don Martino", sagte Heinz auf den Harnisch deutend. „Die goldene Kette hat er wohl einem Aztekenfürsten abgeluchst. Komm weiter, Else, es gibt noch mehr zu sehen in diesem Hause."

(Fortsetzung folgt)

Die Frau seiner Träume.

Roman von E. A. Schmant.

Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold. in Braunschweig.
(Nachdruck verboten.)

13

(Schluß)

Nur einen Augenblick zögerte Sever Bilder, dann aber setzte er wieder Fuß vor Fuß und schritt weiter.

Die Lippen fest aufeinander gepreßt, die Augen zu Boden gerichtet.

Nein, er wollte nicht mehr nachgehen. Es sollte alles zu einem Ende kommen, wie es seine Rache verlangte!

Und Sever Bilder begab sich in das Zeugenzimmer und wartete auf den Augenblick, wo man ihn aufrufen würde.

Zu diesem Prozeß hatte man den großen Schwurgerichtssaal öffnen müssen. Schon lange vor Beginn staute sich eine gewaltige Menschenmenge, eine Stunde vorher mußte der Verhandlungssaal von den Wachorganen gesperrt werden. Die Bänke waren zum Brechen voll, erregtes Stimmengewirr wogte auf und nieder. Man fand Menschen aus allen Gesellschaftsschichten vertreten. Die Damen waren in schweren Pelzen erschienen, sie belagerten die vordersten Reihen, dienstfreie Arbeiter mit ihren Frauen waren gekommen, die Journalistenbänke waren überfüllt.

Seit langem hatte es schon keinen solchen Monsterprozeß mehr gegeben. Die Spannung wuchs jede Minute. Sie erreichte wohl den Höhepunkt, als Karel Murr, von zwei Wachbeamten flankiert, in den Saal geführt wurde und auf der Anklagebank Platz nahm. Er trat ein, den Kopf leicht gesenkt, vermied es, auf das Publikum hinzusehen. Er setzte sich so daß man absichtlich sein Gesicht nicht sehen konnte. Seine Blicke waren dann geradeaus gerichtet. Er war wohl etwas blässer als sonst, aber mit keiner Bewegung verriet und zeigte er, daß er wußte, wie hoffnungslos seine Sache war. Er wollte stark bleiben bis zur letzten Minute, bis sich wieder die Kerkertür hinter ihm geschlossen hatte.

Mario Furkbery trat nochmals auf ihn zu und sprach eindringlich auf ihn ein. Er versuchte ihm Mut einzuflößen.

Murr machte eine abwehrende Handbewegung. Mit tonloser Stimme sagte er zu seinem Verteidiger:

„Ich weiß alles und bin auf alles vorbereitet. Sie werden mir wahrscheinlich auch nicht mehr viel helfen können. Aber ich danke Ihnen für Ihren guten Willen, und noch mehr danke ich Ihnen dafür, daß Sie mir wenigstens Glauben schenken!"

Dann begann die Verhandlung und nahm ihren vorgeschriebenen Verlauf. Nichts war anders gekommen, als nicht Mario Burtbery schon voraus geahnt und gewußt hatte.

Der Vorsitzende, Präsident Kordim, war ein liebenswürdiger Mensch, er hielt kurz vor Eingang in die Hauptverhandlung Murr noch einmal das Unsinnige seiner Verantwortung vor. Als Karel Murr seine Rede aber mit den schroffen Worten:

„Ich kann Ihnen nicht mehr sagen; ich kann nicht, um milder beurteilt zu werden, vielleicht einen Mord oder Totschlag gestehen, den ich nie begangen habe," da nickte Präsident Kordim leicht und sagte dann ruhig: „So wollen wir denn nun beginnen!"

Und nun wurde abermals, von der frühesten Jugendzeit Murrs angefangen, dessen Lebensbild bis zur Stunde, wo man ihn in Haft genommen hatte, aufgerollt. Alles und jedes, jede Kleinigkeit wurde erzählt und verlesen. Für Murr bedeutete es eine nicht endenwollende Marter und Folter, für das Publikum erschien es sehr interessant. Die Verhandlung währte volle sieben Stunden.

Außer der Zeugin, die lediglich ihren seinerzeitigen Verdacht nochmals bestätigen konnte, wurde nur Sever Bilder vernommen. Seine Aussage und sein ganzes Auftreten gestaltete sich etwas zu dramatisch. Er schilderte in bewegten Worten seinen Verdacht, den er gegen den Ingenieur Karel gehegt hatte, daß dieser zu seiner Frau in Beziehungen getreten wäre. Er erzählte, daß er ihn einmal, als er von einem kleinen Spaziergang nach seinem Unfall heimgekommen war, bei seiner Frau angetroffen habe und daß sich damals eigentlich erst der Verdacht verstärkt hatte. Immer mehr und mehr sprach er sich in eine gewisse Wut hinein, immer mehr und mehr kam sein tiefer, unergründlicher Haß gegen den Mann zutage, der ihm seine Frau genommen hatte.

So machte Sever Bilder mit seiner Aussage den stärksten und größten Eindruck auf die Geschworenen. Als Bilder geendet hatte, mußte das Urteil bei diesen schon festgestanden haben.

Dann begannen die Plädoyers.

Als erster sprach Lionel Burtbery. Er hatte sich eine eigene Anklage zurechtgelegt. Er bestritt natürlich das Geständnis und die Verantwortung Murrs, bezeichnete es als die über den Durchschnitt stehende, etwas ungewöhnlich erscheinende Verantwortung eines hochgebildeten Menschen, durch die man sich nicht irre führen lassen dürfe. Alles, kein einziges Moment spricht für den Mörder, weist darauf hin, daß es sich nur um einen Mord handeln kann. Der vorangegangene Kampf, seine Flucht, die Tatsache, daß Murr sein Geld von der Bank abgehoben hatte. Entweder wollte er die Frau abfertigen oder er wollte nach vollbrachter Tat fliehen. Lionel Burtbery zog den Schluß, daß Murr die Absicht gehabt hatte, Darry Bilder abzufertigen und als diese sich weigerte, Geld zu nehmen oder das Verhältnis aufzugeben, sei es zu einem erregten Wortwechsel gekommen. Im Verlaufe dieses mußte sich Murr dann haben hinreißen lassen und dann die Tat begangen haben.

Der Staatsanwalt schloß mit den Worten: „Es gibt nur eine befriedigende Lösung dieser Frage, beantworten Sie, meine Herrn Geschworenen die Ihnen vorgelegte Mordfrage einstimmig. Lehnen Sie jede andere Frage ab und verschaffen Sie dadurch dem Gesetze Geltung. Lassen Sie diesen Mord nicht ungesühnt und lassen Sie einen Mörder nicht wieder in Ihre Reihen zurückkehren!"

Seine Rede hatte einen vollen und durchschlagenden Erfolg. Im Publikum vernahm man schon Applaus. Das bewies, das alles auf der Seite Lionel Burtberds, des Anklägers war.

Unter allgemeiner Spannung und allgemeiner leiser Kritik erhob sich dann Mario Burtbery und begann zu sprechen. Er sprach leise und versuchte nicht ein einzigesmal irgendwie eine nicht am Platze gewesene Stimmung zu heben und hervorzurufen. Er wußte, daß er damit eine falsche Karte ausspielt hätte. Er versuchte nur, und das in überzeugenden und gewinnenden Worten, den Menschen, die über Murr als Richter saßen, klar zu machen, daß ein Geständnis, so seltsam es auch klingen mag, wahr sein kann. Er konnte nur zwei Möglichkeiten in Betracht ziehen, entweder die Richter nahmen den Mord an Darry Bilder als erwiesen an oder aber sie glaubten der Verantwortung des Beschuldigten, dann mußte eben ein Freispruch erfolgen.

Kurz vor dem Ende seines Plädoyers fing der Verteidiger einen Blick Murrs auf. Der sagte ihm mehr, als er sich bisher gedacht hatte.

Er erhob die Hände, und dann sagte er in scharfen Worten: „Wenn Sie Karel Murr schuldig sprechen, so begehen Sie erst jetzt einen Mord! Sie zerstören einem Unschuldigen, einem Menschen, den die Kette unglücklicher Ereignisse in den Augen seiner Mitmenschen zum Mörder stempelte, das Leben!"

Er setzte sich nieder. Ein Schweigen war eingetreten, das beklemmend wirkte.

Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Es war eine Beratung von genau vier Minuten. Dann erschienen sie wieder, und in die Stille, die noch in dem großen Saal herrschte, fiel messerscharf das eine Wort: Schuldig!

Karel Murr zuckte mit seiner Wimper, er wußte, daß jetzt aller Augen auf ihn hingen. Ganz ruhig saß er.

Die Beratung des Gerichtshofes dauerte fünfzehn Minuten. Auch das war ein Beweis, daß die Gerichtsherren und niemand von all den Menschen, die im Saale waren, an die Unschuld Murrs glaubten.

Und dann verkündete der Vorsitzende das Urteil:

Zwanzig Jahre Zuchthaus!

Als Präsident Kordim es verkündet hatte, sprang Sever Bilder vor. Seine Augen waren blutunterlaufen, die Adern auf der Stirn dick geschwollen. Seine Hand fuhr sich an die Kehle und preßte sie zusammen. So stand er einen Augenblick, dann löste sich der Zustand seiner fürchterlichen Erregung, und er wankte wieder auf seinen Platz zurück.

Karel Murr stand hoch aufgerichtet. Sein Gesicht war unbeweglich, es schien als wäre es aus Wachs.

Er hörte das Stimmengewirr, er erfaßte den Moment. Blitzartig zogen tausend Bilder an ihm vorüber. Und immer wieder: Theresa — — Theresa! Was würde aus ihr werden. Nun war sie ganz allein! Arme, arme Theresa!

Dann führte man ihn ab, zurück ins Gefängnis.

Auf dem Gang draußen warteten Dr. Corf und Walt Haring auf ihn. Sie drückten ihm die Hände, sprachen Worte des Mutes, waren selbst erstaunt darüber, daß sie noch Worte fanden. Sie versprachen ihm, für Theresa zu sorgen. Wie aus weiten Fernen hörte er ihnen zu und versuchte den Druck ihrer Hände zu erwidern. Er vermochte es nicht.

Langsam und bedächtig mußte er Fuß vor Fuß setzen, als er zurückging in die Zelle.

Knarrend schloß sich die eiserne Tür hinter ihm. Er blieb mitten in der Zelle stehen und rührte sich nicht.

Zwanzig Jahre! — — —

Draußen ging derweil das Leben weiter — —

*

Drei Wochen waren nach der Urteilssprechung vergangen. Drei Wochen, deren Tage und Stunden eine Kette nicht endenwollender Qual für Karel Murr bedeuteten.

Seine Gedanken beschäftigten sich nur mehr mit Theresa. Er wußte nicht, wie sie diesen schweren und letzten Schicksalsschlag aufgenommen hatte. Seine Gedanken beschäftigten sich nun immer damit, daß sie allein war. Wie würde sie über all das denken und urteilen, was vorgefallen war. Diese Gedanken wurden immer quälender und verdichteten sich immer mehr zu dem einen großen Gedanken, der ihm etwas Linderung und Erleichterung verschaffte: Er mußte heimkommen. Er mußte es zuwege bringen, und wenn es nur auf eine einzige Stunde war, heimzukommen. Er mußte mit Theresa sprechen.

Und die Gelegenheit fand sich.

In einer stürmischen und dunklen Februarnacht gelang es ihm, auszubrechen. Ungesehen floh er aus dem Zuchthaus und eilte seinem Haus zu. Stundenlang rannte er durch die dunkle Nacht, zitternd vor Kälte und Erschöpfung, wissend, daß sie seinen Ausbruch vielleicht schon bemerkt hatten und ihn bereits verfolgten. Aber er wollte vor ihnen noch heimkommen. Nachher, da mochten sie ihn immerhin wieder mitschleppen.

Den Weg von Dunblane, den man mit einem Kraftwagen bei halbwegs gutem Wetter in etwa einer Stunde zurücklegte, konnte er nach vielen Stunden endlich bewältigen. Dann war er bei seinem Hause und sah Licht aus dem Zimmer Theresas auf die Straße scheinen.

Sie mußte daheim sein. Er jubelte auf und rannte hinauf.

Riß die Tür zu Theresas Zimmer auf und stand ihr im nächsten Augenblick gegenüber. Er sah wohl die Todesblässe in ihrem Gesicht, er sah, wie ihr Körper zitterte und vor Erregung bebte, aber er konnte sich nicht mehr halten. Mit einem einzigen Freudenschrei riß er sie in seine Arme und bedeckte ihr blasses Gesicht mit zahllosen Küssen.

Dann sprach er auf sie ein. Kurze, abgerissene Worte, Sätze. Sie konnte seiner Rede fast nicht so schnell folgen. Aber sie wußte, daß ihr Karel nun wieder zu ihr zurückgefunden hatte.

Er war zu ihr gekommen, war entflohen, nahm alle Gefahren auf sich, nur um ihr zu sagen, daß er sie noch liebte.

Das alles hörte sie aus seinen Worten heraus. Und dann fragte er sie.

„Theresa, glaubst Du an meine Unschuld —?"

Sie nahm ihn zu sich, hielt seinen Kopf in ihren schmalen, weißen Händen und küßte ihn lange und innig.

Dann sagte sie unter Tränen: „Ich werde auf Dich warten, Karel!"

„Theresa!" schrie er auf.

Die Minuten verstrichen rasend schnell. Nur Minuten war es ihm ja vergönnt, bei ihr zu bleiben.

Dann riß er sich los und stürmte wieder hinaus in die Nacht.

Theresa stand am Fenster, sah ihm nach, sah ihn in der Dunkelheit verschwinden. Noch einmal wandte er sich um, und seine Augen suchten das Fenster, hinter dem er sein Weib zu sehen glaubte, dann stolperte er weiter.

Stellte sich selbst und ließ sich ruhig abführen.

Und nun begannen die Stunden, Tage, Wochen und Jahre, die kein Ende nehmen wollten.

*

Das Ende dieser Geschichte, die in einzelnen Teilen dem Leben selbst entnommen ist, hat das Leben wiederum selbst geschrieben.

Siebzehn Jahre waren vergangen.

Drei Menschen waren in diesen siebzehn Jahren alt geworden. Theresa und Karel und Sever Bilder. Kummer und Schmerz bei dem einen, Selbstanklagen und ewiger Hader mit sich selbst bei dem anderen, haben diese Menschen frühzeitig zu Greisen gemacht.

Am fürchterlichsten haben diese siebzehn Jahre wohl Sever Bilder mitgespielt. Siebzehn Jahre hatte er es zuwege gebracht, zu schweigen, um das Gefühl seiner wahnsinnigen Rache zu befriedigen. Oftmals wollte er hingehen, wollte er den Staatsanwalt Lionel Burtbery aufsuchen und ihm zurufen: Sie haben geirrt! Karel Murr war nicht der Mörder meiner Dar... Immer wieder hat er diesen Weg hinausgeschoben. Er wollte nicht nachgeben, mochte er auch... instmals dafür eine härtere Strafe erleiden. Er konnte nicht mehr nachgeben.

So wurde er ein seltsamer Mensch in diesen siebzehn Jahren.

Wieder einmal schrieb man den 7. Oktober.

Den gleichen Tag, an dem vor siebzehn Jahren der Ingenieur Karel Murr von der Grube „Weelen" beim Grubenunglück Sever Bilder das Leben gerettet hatte und an dem Darry Bilder in Karel Murrs Leben trat.

Wie ein Spiel des Zufalls oder wie die Erfüllung eines unbegreiflichen Schicksals erschien es, daß siebzehn Jahre später am gleichen Tage wieder eine Katastrophe über die Kohlengruben des Karcan-Konzerns hereinbrach. Schwerer als einstmals und opfervoller.

Auch Sever Bilder war davon betroffen worden. Im schwerverletzten Zustande hatten ihn die Rettungsmannschaften geborgen.

Bilder wußte, daß sein Leben nur mehr nach Stunden zählte, der Arzt selbst hatte es ihm gesagt. Und da stellte der Verunglückte das Begehren, man möge in diesen wenigen Stunden, die ihm noch zu leben beschieden waren, Staatsanwalt Lionel Burtbery holen.

Lionel Burtbery kam.

Und als er sich über den sterbenden Sever Bilder beugte, da vernahm er, schwach geflüstert, die für ihn fürchterlichsten Worte seines Lebens:

„Karel Murr ist unschuldig. Er ist schuldlos all die Jahre bisher im Zuchthaus gewesen. — — Er hat mein Weib nicht erschossen. — — Ich war Zeuge damals. Ich habe mich aus den Gruben geschlichen, ich habe gewußt, daß er zu Darry gegangen war. — — — Und ich habe alles gesehen von draußen, vom kleinen Gang aus. — — Darry hat sich selbst erschossen. — — — Sie liebte ihn, sie wollte mich nicht verlassen, sie glaubte die Lösung nur zu finden, wenn sie ihrem Leben ein Ende machte. — — — Ich habe geschwiegen, weil ich mich rächen wollte — — — —!"

Lionel Burtbery war erschüttert.

Die Umstehenden waren Zeuge des Geständnisses des Sterbenden.

Noch einmal bewegte Sever Bilder die kraftlosen Lippen und flüsterte mit Aufwendung der letzten Energie:

„Karel Murr soll mir verzeihen — — — ich habe geglaubt, nicht anders zu können, ich war ein Narr — — ein Mörder, — — denn ich habe sein Leben gemordet — —!"

Dann verstummte er, sank zurück. Sein Herz tat nur wenige Schläge noch, dann war es still.

Lionel Burtbery erhob sich und winkte seinen Wagen heran. Er stieg ein und fuhr nach Dunblane zurück. Er wußte, was er nun zu tun hatte.

Sein erster Weg führte ihn in die Zelle zu dem Ingenieur. Mitten in der Nacht war es. Er fand Murr, schlaflos auf seiner Pritsche sitzend, an.

Murr sprang auf, als Burtbery eintrat. Seine Augen glänzten fieberhaft.

Lionel Burtbery lehnte sich an die Wand an und streckte Murr die Hände entgegen. Dann sagte er laut, er mußte sich zur Ruhe gewaltsam zwingen:

„Sever Bilder ist vor einer Stunde gestorben. Er hat eine Beichte abgelegt, die das Fürchterlichste ist, was ich bisher in meinem Leben erlebte. Sie sind unschuldig, Karel Murr. Ihre Tatschilderung vor siebzehn Jahren ist wahr gewesen. Darry Bilder hat sich selbst erschossen —!"

Karel Murr stand hoch aufgerichtet. Seine Augen waren fest auf den Sprecher gerichtet.

„Sie sind frei — —", fuhr Burtbery weiter fort. „Ich kann nichts mehr gut machen in Ihrem Leben. Ich habe geglaubt, daß ich damals die Strafe für einen Schuldigen forderte. Ich habe mich nicht zur Ueberzeugung Ihrer Unschuld durchringen können."

„Ich werfe keinen Stein auf Sie, Herr Staatsanwalt", sagte Murr mit starker Stimme. „In drei Jahren wäre ich freigeworden. Ich wäre aber noch immer der Mörder gewesen. Ich danke dem Himmel, daß er mir dazu verholfen hat, daß ich rein dieses Haus verlassen kann."

Noch in der gleichen Nacht verließ Ingenieur Karel Murr das Zuchthaus.

Er nahm sich keinen Wagen, wartete nicht den nächsten Zug ab, er zing zu Fuß in sein Heim zurück.

Er brauchte Zeit zur Ueberlegung, wie er seiner geliebten Theresa alles erzählen sollte. Er mußte sie darauf vorbereiten, daß er als freier Mann heimgekommen war.

*

Lionel Burtbery hatte in dieser Nacht noch einen Weg vor sich. Der führte ihn zu seinem Bruder Mario.

Auch ihn riß er mitten in der Nacht aus dem Schlaf empor, und nun folgte die gleiche Rede. Wieder klagte sich Lionel Burtbery an.

Seine letzten Worte waren:

„Ich habe in diesen siebzehn Jahren nicht ein einziges Mal daran gezweifelt, daß ich einen Schuldigen verurteilt hatte!"

Die beiden Brüder söhnten sich aus.

Dann kehrte Lionel Burtbery in seine Wohnung zurück.

Langsam und bleiern verstrichen die Stunden bis zum Morgen.

Lionel Burtbery kam über die Tatsache nicht hinweg, daß er einem Menschen das Leben zerstört hatte. Er konnte darüber nicht hinwegkommen.

Als die ersten Morgennebel aufstiegen, erschoß er sich in seinem Zimmer.

— Ende —

Treff.

Eine Hundenovelle
von
Otto Gutzeit.

Die Gäste waren in eine angeregte Unterhaltung gekommen. Die Herren saßen noch bei einem Glase Grog im Zimmer des Hausherrn zusammen, und man debattierte eifrig über die Frage, ob man einem Hund Seele und Verstand zusprechen dürfe, oder ob es nur der sogenannte Instinkt sei, der das Tier oft so handeln ließe, als habe er Verstand.

Es bildeten sich zwei Gruppen, die verschiedener Ansicht waren. Da bat der alten Glashüttendirektor Mühe um Gehör:

Meine Herren — zu diesem Problem kann ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die sich in der ersten Jahren meiner Ehe zugetragen hat. Ich besaß damals einen Hund, der mich für mein ganzes Leben davon überzeugte, daß das Tier tatsächlich Verstand besitzt. Doch Sie sollen nach Anhören meiner Erzählung selbst entscheiden:

Wir waren ein halbes Jahr verheiratet. In einem Dorfe des Riesengebirges bewohnten wir ein kleines, altschlesisches Bauernhaus, das ich billig von einem Kunstmaler erstanden hatte. Eines Tages ging ich mit meiner jungen Frau spazieren: wir kamen an einer Försterei vorüber. Ein lautes Kläffen begrüßte uns schon von weitem. Dina, die Drahthaarhündin, kannte uns schon von früheren Spaziergängen her und kam uns entgegengesprungen. Um sie herum wuschelten drei tollpatschige Welpen. In frohem Mutterstolze stellte uns Dina ihre Kinder vor. Meine Frau war ganz närrisch und tat mit einem der drei Tollpatsche so schön, daß ich nahe daran war, eifersüchtig zu werden. „Sieh mal — den möchte ich haben!" Es war aber auch ein allerliebster Kerl. Die Pfoten sahen aus wie Schuhe, die aufs „Hineinwachsen" berechnet waren. Der ganze Körper war silbergrau, bis auf einen schwarzen Ring um das linke Auge. Er sah zu drollig aus, dieser „monokelbewaffnete" kleine Kerl.

Wir begrüßten den Förster. Und na — wie es eben allen Menschen gleich mit ging — wenn meine Frau um etwas bat, so konnte auch der Förster ihr nichts abschlagen. Wir durften den Hund gleich mitnehmen. — Unser erster Weg war nach der kleinen Stadt, um Maulkorb, Halsband und Leine zu kaufen.

Maulkorb und Leine waren. Gott sei dank, Utensilien, mit denen wir Treff nur ganz selten zu belästigen brauchten. Mit dem Halsband fand er sich schnell ab.

Treff begriff sehr bald, daß Hühnerjagd und Jagen nach Haushühnern zweierlei Dinge waren und daß nicht alles „erlaubt war, was ihm gefiel". Er war wirklich ein Hund — ich möchte beinahe sagen — von angeborener guter Kinderstube. Er stammte ja auch aus bester Setter-Rasse: Vater, Mutter und Großeltern waren mehrfach prämiiert. Wir konnten Treff, schon als er erst drei Monate alt war, fast überall mitnehmen. Sein zeitiges Wesen war direkt vorbildlich. Verblüffend schnell fand er sich in die ihm neuen Situationen hinein. Eisenbahnfahren war für ihn bereits beim zweiten Male eine Sache, über die man sich nicht den Kopf zu zerbrechen brauchte. Nur der jeweilige Schaffner war ihm nicht sympathisch. War es die Uniform oder die Knipszange, die ihm nicht behagten — jedenfalls fuhr er den Schaffnern gern an die Beine.

Gar zu gern fuhr er mit dem Omnibus, der von der kleinen Station nach unserem Dorf verkehrte. Er nahm aber nicht mit uns im Innern des Wagens Platz; vielmehr betrachtete er das Sitzen auf dem Kutscherbock als sein gutes Recht. So wachte Treff auf der Dorfstraße keinem Hundeverkäufer das Geschäft, wenn er auf dem Kutscherbock saß, waren alle anderen Hunde für ihn Luft! Kein noch so spitzendes Kläffen konnte ihn da aus seiner majestätischen Ruhe bringen. Höchstens schielte er mal verachtungsvoll nach dem kläffenden Artgenossen. Sein erhöhter „Standpunkt" schien ihm eine entschiedene Ueberlegenheit über die Genossen „da unten" zu sichern.

Eines Morgens saße ich mit meiner Frau am Frühstückstisch. Treff saß — wie immer — zwischen uns. Im Laufe des Gesprächs legte meine Frau etwas lebhaft ihre Hand auf meine Hand — und in Gedankenschnelle fährt Treff meiner Frau an den Hals! Er hatte gedacht, daß sie mich schlagen wolle!

Ich lachte — meine Trude aber wurde ärgerlich — und dieser kleine Anlaß war der Grundstein zu einem regelrechten Zerwürfnis zwischen meiner Frau und Treff — Ja, es war ein Zerwürfnis. Ich habe nie ergründen können, was seitdem in der Seele dieses Hundes vorging. Mußte ich einmal auf einen Tag in die Stadt, dann war ich gewiß, am Abend die immer wiederkehrende Klage zu hören: „Es ist schrecklich, wenn du weg bist; Treff hat wieder nichts gefressen!"

War es Treff sonst früher ziemlich gleichgültig gewesen, wenn ich einmal allein fortging, jetzt mußte meine Frau ihn anbinden — sonst lief er mir stundenweit nach und fand mich auch.

Es mag nun sein — wer ergründet je die Seele einer Frau? — daß es meine kleine Trude tief verletzt hatte, als damals am Frühstückstisch Treff so offenbar für mich „Partei ergriff". Und es ist möglich, daß seitdem ihre herzliche Liebe für den Hund einen kleinen Knacks bekommen hatte. Treff

Vom Arbeitsgericht.

Die entschwundene Lebensversicherung.

Eine Lebensversicherung ist eine schöne Angelegenheit. Sie verschafft ein beruhigendes Gefühl. So dachte auch der Lagerverwalter Schulze, als ihm von dem Seniorchef einer in ganz Deutschland durch ihre Niederlassungen bekannten Hamburger Tabakfirma, dem allgemein geschätzten Senator, im Jahre 1907 eine Lebensversicherung geschenkt wurde. Im Alter von 65 Jahren hätte Schulze dann 7500 RM. ausgezahlt erhalten. Da durch die Versicherung für sein Alter gesorgt war, unterließ er es, der Invalidenversicherung beizutreten.

1923 teilte die Versicherungsgesellschaft mit, daß die Lebensversicherung trotz regelmäßiger Beitragszahlung infolge der Inflation wertlos geworden sei. Es wurde empfohlen, eine neue Zusatzversicherung in Goldmark abzuschließen. Aber davon wollte die Firma, bei der Herr Schulze im Dienst stand, nichts wissen, denn der alte Senator war inzwischen gestorben und seine Erben waren weniger generös. Man unterließ es aber auch jetzt, Beiträge für die Invalidenversicherung zu zahlen.

1925 starb der Lagerverwalter, seine Witwe stand völlig mittellos da. Die Versicherungsgesellschaft wertet erst 1932 auf, und dann werden anstelle der ursprünglich vorgesehenen 7500 RM. auch nur 600 RM. gezahlt. Wäre die Lebensversicherung nicht abgeschlossen, dafür aber für den Lagerverwalter Invalidenmarken geklebt worden, so hätte die Witwe jetzt eine Rente von 30 RM. Diese Rente klagte sie jetzt bei dem Arbeitsgericht ein. Sie vertrat die Rechtsauffassung, der Arbeitgeber ihres gestorbenen Mannes sei dafür verantwortlich, da keine Invalidenmarken geklebt sind und sie infolgedessen keine Rente erhält.

Das Arbeitsgericht hatte einen Vergleichsvorschlag gemacht, der aber von den Erben des Senators abgelehnt wurde. Das Urteil lautete auf Abweisung der Klage, denn das Unterlassen der Anmeldung eines Arbeiters zur Invalidenversicherung ist lediglich eine Frage von öffentlich-rechtlicher Bedeutung, kann also strafrechtlich verfolgt werden. Privatrechtlich kann kein Schadenersatzanspruch daraus hergeleitet werden. — So hat auch das Reichsarbeitsgericht in ähnlichen Fällen entschieden.

*

Wenn die Hebamme in Leistungsverzug kommt.

Schwierige Rechtsfragen haben oft die Arbeitsgerichte zu entscheiden. Jetzt hat sich auch eine Hebamme an das Arbeitsgericht wenden müssen und gleich an die Gerichte zweier Instanzen. Der Fall lag besonders verwickelt, denn er drehte sich um die Frage, wer eigentlich eine Hebamme in Dienst nimmt: die gnädige Frau oder der Herr des Hauses. Das Arbeitsgericht und in zweiter Instanz das Landesarbeitsgericht Berlin haben einwandfrei entschieden, daß die Hausfrau sozusagen garnichts mit der Hebamme zu tun hat. Ausschließlich der Hausherr selbst ist „derjenige, welcher . ."

Im Hause Strohmann war es notwendig gewesen, eine Hebamme heranzuziehen. Frau Strohmann, reichlich nervös, glaubte auf die Dienste der weisen Frau verzichten zu können, kurz nachdem das Hauptereignis glücklich vorüber war. Sie schickte die Hebamme nach Hause. Der Ehemann war anderer Ansicht und forderte die Hebamme auf, wieder ihren Dienst anzutreten. Was diese mit Hinweis auf die von Frau Strohmann ausgesprochene Entlassung ablehnte.

Wegen der Lohnzahlung stritt man sich vor dem Arbeitsgericht, dieses stellte fest, daß sich die Hebamme „in Leistungsverzug" befand, da sie auf die Aufforderung von Herrn Strohmann hin nicht wieder das ungastliche Haus betreten habe. Die von Frau Strohmann ausgesprochene Entlassung war nach Auffassung des Arbeitsgerichts unwirksam, da die Hebamme nur dem Hausherrn, nicht aber der Hausfrau unterstehe. Das Landesarbeitsgericht hat das Urteil bestätigt.

Die Preise senken — die Kaufkraft heben!

Täglich kommen gewaltige Mengen Waren aus unseren Reserve-Lägern zu stark herabgesetzten Preisen in den Verkauf. Auf Extra-Tischen sind besonders billige Artikel aufgestellt. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und die Ausstellungen im Portal.

Steingut

Teller tief glatt	0.12
Teller tief gerippt	0.15
Tassen Stuttgart	0.08
Satz Schüsseln 4teilig, groß	0.85
Satz Schüsseln 7teilig, bunt	1.50
Heringskästen weiß	1.25
Kaffeebecher mit farbigem Rand	0.12

Ein Posten Schüsseln extra groß, weiß 0.30

Waschgarnituren moderne Formen, mit Goldrand und Linie, große Becken, 5teilig 6.95 5.95 3.95

Haushalt

Brotkästen lack. mit kl. Schönheitsf.			1.75
Brotkästen mit Steinguteinlage			9.50
Brotkästen mit ovaler Wanne			10.50
Brotkästen mit Ahornrahmen			13.50
Verz. Fleischhacker	10a	8a	5a
	6.75	5.50	3.95

Porzellan

Sevice-Kaffeekannen weiß, groß	0.98
Sevice-Tassen mit Untertassen	0.25
Schalentassen mit Untertassen	0.18
Tassen m. Untert., extra groß	0.30
Teller feston, tief und flach	0.34
Dessertteller 19 cm feston	0.22

Eß-Service Goldrand und Linie, für 6 Personen, 23teil. 17.90

Emaille

Stahlbledpfannen	28	26	24	22 cm
	0.85	0.75	0.65	0.45
Bratentöpfe 22 cm				0.75
Kochtöpfe	26	24	22	20 cm
	1.70	1.40	1.20	0.95
Kehrschaufeln				0.45
Milchkannen 2 Liter 0.85	1½ Liter			0.75
Essenträger 2teil. 11 cm 0.95	10 cm			0.85
Kochtöpfe 34 cm				2.65
Ausstenern 21teilig				29.50

KAMPHAUS G. m. b. H. Ruf 21394

Das führende Spezialgeschäft für Haus und Küche

Volkswirtschaftlicher Teil

RWE. Essen.

Verhandlungen mit der Stadt Mülheim wegen Uebernahme des Kabelnetzes.

Die prekäre Lage der Kommunen hat nunmehr auch das Stadtparlament Mülheim (Ruhr) vor die Aufgabe gestellt, eine Verminderung der Schuldenlast herbeizuführen. Die Stadt Mülheim hat daher Verhandlungen mit dem RWE. wegen Verkauf ihres Kabelnetzes aufgenommen, nachdem das RWE. bereits seit langer Zeit die Belieferung Mülheims mit Elektrizität inne hatte. Verkauf und Verteilung wurden jedoch von der Stadtverwaltung selbst getätigt. Wie verlautet, soll die Stadt Mülheim beabsichtigen, sich das Rückkaufsrecht zu sichern, eventuell soll aber auch nur eine Verpachtung für eine gewisse Zeit in Frage kommen. Das RWE. soll einen Preis von fünf Mill. RM. geboten haben, der jedoch in Mülheimer Stadtverwaltungskreisen als zu gering angesehen wird, da die Summe zur Tilgung von Schulden verwandt werden soll, um von der drückenden Zinslast befreit zu werden. Man hat eine Zinsverringerung von 450 000 RM. errechnet bei Annahme des RWE.-Angebotes, während sich die Gesamtsumme für jährlich aufzubringende Zinslasten auf 3,5 Mill. RM. beläuft. Nach — allerdings unkontrollierbaren — Ziffernangabe, soll die jetzige Einnahme aus der Elektrizitätsversorgung 750 000 RM. betragen, so daß bei Annahme des RWE.-Angebotes ein nicht unbeträchtlicher Einnahmeausfall entstehen würde. Wir hören, daß die Verhandlungen mit der Stadt Mülheim noch andauern, und daß eine Angabe von bestimmen Ziffern daher noch nicht möglich ist.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

Die Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat AG. erledigte in ihrer Generalversammlung am Montag die Regularien. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Ebenso wählte der Aufsichtsrat seinen bisherigen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter wieder.

*

Für den Monat Oktober beträgt die Umlage auf die Verkaufsbeteiligung 2,65 RM. gegenüber 2,63 RM. im Vormonat.

Rückgängiger Eisenbahnverkehr.

Der Reichsbahnverkehr im Oktober im Direktionsbezirk Essen.

Der Uebergang zum Winterfahrplan ist glatt verlaufen. Der Reiseverkehr hielt sich im Monat Oktober in den der zeitigen wirtschaftlichen Notlage entsprechenden Grenzen. In einzelnen Fällen konnte die Wagenzahl der Reisezüge vermindert werden. Auch im Sonntagsausflugsverkehr, der unter ungünstiger Witterung litt, zeigte sich ein Rückgang. Im ganzen sind 68 Personensonderzüge gegen 236 im Monat September 1930 gefahren. Die durch die ungünstige Wirtschaftslage und zu einem erheblichen Teile auch durch den immer empfindlicher werdenden Wettbewerb des Kraftwagens verursachte rückläufige Entwicklung des Güterverkehrs ist im Oktober nur wenig abgeschwächt worden. Der Expreßgutverkehr zeigte zwar eine Steigerung gegenüber dem Vormonat, sie entsprach jedoch längst nicht dem Umfange, den der Verkehr in früheren Jahren im Oktober infolge starker Zufuhr von Winterbedarfsgütern aufzuweisen hatte. Der Eilstückgutverkehr blieb im Oktober hinter dem des Vorjahres bei weitem zurück. Die geringe Obsternte machte sich besonders fühlbar. Die Anzahl der im Monat Oktober nach Bezirk Essen abgefertigten Wagen betrug 361 052 (338 626). Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt einschließlich der Sonn- und Feiertage 571 782 (550 105) Wagen zu 10 t gestellt oder arbeitstäglich im Durchschnitt — bei 27 Arbeitstagen — 20 745 (20 727) Wagen zu je 10 t. Zur Abwicklung des Gesamtverkehrs wurden im Direktionsbezirk Essen im Monat Oktober 2 154 660 (2 124 673) Zugkilometer und 97 581 038 (96 779 557) Achskilometer gefahren. Nennenswerte Unfälle sind nicht vorgekommen.

Zusammenschluß der Volkswirts-Vereinigungen in Bochum-Gelsenkirchen

In einer in Gelsenkirchen abgehaltenen Versammlung beschlossen die Bezirksgruppen Bochum und Gelsenkirchen im Reichsbund der akademisch gebildeten Volkswirte, e. V., ihre Verschmelzung. Die neue Vereinigung der akademisch gebildeten Volkswirte Bochum-Gelsenkirchen zählt etwa 70 Mitglieder. Als Vertreter Gelsenkirchens wurden in den Vorstand Syndikus Dr. Hoffmann und Syndikus Dr. Stoßberg gewählt. Dr. Baldey, Bochum, der Vorsitzende der Vereinigung, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Zusammenschluß der Forderung der gemeinsamen Berufs- und Standesinteressen dienlich sei und besonders auch in Gelsenkirchen die Belange des Reichsbundes fordern möge.

Deutscher Gewerkschaftsbund gegen das Wohnungsbauprogramm. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichsrat, die Reichsregierung, den Reichstag, die Länderregierungen usw. eine Eingabe gerichtet, in der die schwersten Bedenken gegen die im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung vorgeschlagene Neuregelung der Wohnungswirtschaft zum Ausdruck gebracht werden. Die Kündigung von 400 Millionen RM. Hauszinssteuerhypotheken bedeute in der Praxis das Fehlen von einer Milliarde RM. Baukapital. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus betrachtet bedeute die Verkürzung der Wohnungsbaumittel vermehrte Arbeitslosigkeit.

Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

„Der westfälisch-rheinische Steinkohlenwald und seine Kohlen". Verlag: F. W. Ruhfus, Dortmund. Die vorstehende Veröffentlichung erscheint als Band II der wissenschaftlichen Heimatbücher für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk und ist von dem bekannten Landesgeologen Dr. Gothan und Studienrat Dr. Franke bearbeitet. Auf 29 Abbildungen und 53 Tafeln wird der Leser auf die verschiedenen Arten von Versteinerungen hingewiesen, die im Gestein des Kohlengebirges gefunden werden und die Aufschluß über die Entstehung der Steinkohle vermitteln. Gerade in unserem Gebiet, wo fast jeder Zweite in mehr oder minder enger Beziehung zur Kohle steht und schon manche dieser Jahrtausende alten Pflanzen selbst „gepflückt" hat, wird sich eine große Anzahl von Personen für das Wissen um diese Petrefakten interessieren. Und auch die, die bei einem Besuch unseres Heimatmuseums am Neumarkt einen flüchtigen Blick in diese versunkene Vegetation geworfen haben, werden es begrüßen, wenn sie nun an der Hand dieses auf unser Gebiet zugeschnittenen Führers sich ein Bild über das Werden und Wesen dieser Wunder aus dem Carbon machen können. Behandelt wird auch die Frage, wie diese Pflanzen früher gelebt haben, die Vegetationsbedingungen und das Bild eines Steinkohlenwaldes werden aufgezeigt. Schließlich werden noch präparatorische Winke gegeben. Alles in allem ein Werk, das unter naturliebenden Jungen und Alten viele Freunde finden wird. L. H.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Der vorbörsliche Freiverkehr war durch eine Reihe ungünstiger Momente beunruhigt. Verstimmend wirkten die neuen an der gestrigen Neuyorker Börse erreichten Tiefkurse, sowie ungünstige Aeußerungen über die Lage bei Harpener. Auch die Insolvenz der Pariser Bank Monroe und Frankreichs ablehnende Haltung in der Moratoriumsfrage verstimmten. Der offizielle Börsenbeginn war überraschend widerstandsfähig und, ausgehend von der überwiegenden Festigkeit der Montanwerte, sowie weiterer Nachfrage in Siemens konnten sich die Kurse bald durchschnittlich um etwa ein Prozent erhöhen. Die Umsätze waren jedoch äußerst gering. Von zwei Großbanken waren vereinzelt Kauforders an den Markt gelangt. Außerdem vermutete man Deckungen der holländischen Spekulation, sowie Rückkäufe der Berliner Spekulation. Kaliwerte waren auf bisher unbestätigte Meldungen über einen noch in dieser Woche zu erwartenden Abschluß der Verhandlungen über eine Verbilligung des Kali-Bezuges für die Landwirtschaft, denen man allerdings in Börsenkreisen skeptisch gegenübersteht, geteilt. Die ersten Erfolge der Lebensmittelpreissenkungsaktion wurden, obwohl sie als noch durchaus nicht genügend angesehen werden, immerhin mit einiger Befriedigung aufgenommen. Am Geldmarkt machte die Entspannung stärkere Fortschritte. Tagesgeld erforderte 4 bis 6, Monatsgeld 6 bis 7½, Warenwechsel 5¾. Von Devisen lagen die Pesete und der Dollar fester.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11 Dollar 79 Cents.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 11. Nov. Auftrieb: 898 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 14—21 RM., 8—12 Wochen alte 21—31 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 31—49 RM., 4—6 Monate alte 40—65 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: mittel.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		11. November		10. November	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,770	169,110	168,680	169,020
Dänemark	100 Kronen	112,180	112,380	112,120	112,340
Schweden	100 Kronen	112,410	112,630	112,380	112,600
Norwegen	100 Kronen	112,130	112,350	112,120	112,340
Schweiz	100 Franken	81,335	81,495	81,339	81,490
England	1 Pfd. Sterl.	20,365	20,405	20,357	20,397
Frankreich	100 Franken	16,489	16,509	16,469	16,509
Amerika	1 Dollar	4,1930	4,2010	4,1920	4,2000
Italien	100 Lire	21,940	21,980	21,940	21,980
Belgien	100 Franken	58,490	58,590	58,450	58,570
Oesterreich	100 Schilling	59,015	59,135	59,030	59,150
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,440	1,444	1,444	1,448

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Düsseldorfer Börse zeigte eine freundliche Haltung. Von Terminwerten wurden Köln-Neuessen 3 Prozent höher bezahlt. Wintershall waren gefragt. Am Kohlenmarkt kamen einige Abschlüsse in Dahlbusch und Deutschland zustande.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 11. November 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	71,87	72,50
Hamburg Süd	153,00	158,00
Nordd. Lloyd	71,75	72,75
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	109,00	111,50
Bank für Brauindustri	110,50	110,00
Barmer Bank	101,12	101,00
Barmer Kreditbank	46,25	46,25
Berliner Handelsges.	129,50	130,00
Boch.-Gels.Straßenb.	80,00	80,00
Commerz Privatbank	114,00	115,00
Darmstädter Bank	151,50	150,75
Deutsche Bank	110,00	110,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	110,50	110,00
Hamb.Hypoth.-Bank	147,00	144,50
Reichsbank Mk	227,87	227,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	178,00	179,00
Dortmund. Ritterbrau	207,00	205,00
Dortmunder Union	196,00	191,50
Glückauf Gelsenk.	138,00	139,00
Schlegel Scharpenb.	140,50	141,50
Schultheiß Patzenh.	176,25	175,25
Wicküler Küp.	196,00	196,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	118,00	112,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	—	12,25
A. E. G.	114,87	113,00
Augsburg-Nürnberg	68,00	66,00
Balke Masch.	113,50	113,75
Baroper Walz	34,00	34,00
Bemag	26,57	27,00
Bemberg	69,25	69,75
Bergmann	133,25	133,00
Berger Julius	236,25	234,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	49,37	49,00
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	40,50	40,00
Braunkohlen Brikett	141,75	141,75
Braunschw. Kohlen	218,50	218,50
Braunschweig. Jute	92,50	90,50
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	112,50	—
Buderus	54,00	53,50
Busch Lüdenscheid	54,00	51,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	83,00	83,00
Chem. Heyden	49,00	46,25
Chem. ind. Gelsenk.	44,25	43,00
Conti Caoutch	122,75	124,00
Daimler Motor	24,25	245,50
Deutsche Conti-Gas	110,00	108,00
Deutsche Babcock	84,50	84,50
Deutsch Erdöl	66,87	66,37
Dtsch. Kabelwerke	57,50	56,87
Dtsch. Maschinen	35,50	34,25
Dtsch. Reichsbahn	87,50	87,37
Dtsch. Schachtbau	81,50	81,50
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	66,00	63,50
Eintr. Braunkohlen	122,50	123,00
Elektr. Lieferungen	115,00	114,87
Elektr. Licht u. Kraft	122,00	122,00
Eschw. Be	105,50	105,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	46,75	47,75
I. G. Farbenindustrie	140,12	139,12
Felten und Guille	95,00	94,50
Friedrichsh. Kalk	123,75	123,75
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	88,75	88,75
Germania P. C.	88,00	87,75
Gerresheimer Gl.	83,50	86,50
Ges. f. elektr. Unters.	119,00	118,62
Glasmanuf. Schalke	125,75	127,75
Goldschmidt	43,75	43,00
Grlitzner Maschinen	28,50	28,00
Hamburg Elektr.	110,75	110,00
Hammersen	102,25	102,25
Hann. Masch.	21,75	23,00
Hansa Dampfsch.	121,00	122,50
Harpener Berg	83,00	82,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	55,00	55,50
Hilgers Verein	49,00	50,00
Hirsch Kupfer	121,50	121,50
Hösch Eisen	75,50	73,50
Hoffmann Stärke	61,75	61,25
Hohenlohe	63,00	63,00
Holzmann, Ph.	76,00	75,75
Horch & Co.	30,25	30,12
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	217,50	219,00
Kaliw. Aschers	191,00	188,75
Klöckner-Werke	70,50	69,50
König Wilh.	205,00	202,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	79,50	77,50
Kreft W.	65,00	65,00
Kronprinz Metall	25,75	25,75
Küppersbusch	99,75	100,00
Kyffhäuserhütte	51,00	52,00
Lahmeyer & C.	137,62	148,00
Laurahütte	39,50	39,00
Lindes Eism.	134,00	133,75
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	48,00	48,00
Magd. Berg F. M.	35,00	34,50
Masch. Buckau	104,50	104,50
Mannesmann-Röhren	71,00	71,12
Motoren Deutz	56,75	56,75
Nordd. Eisenw.	85,00	84,50
Nordd. Wolle	59,50	58,50
Nordd. Kabel P. M.	122,00	122,00
Oberschl. Kokswerk	75,50	75,37
Osterwerke	141,25	140,00
Oesking Stahl	27,50	27,50
Orenstein & Koppel	47,00	46,50
Reipers & Cie.	—	—
Pinsch Julius	160,00	160,00
Phönix Braunkohlen	55,50	55,50
Phönix Berg	66,00	66,25
Rhein. Chamotte	86,00	86,00
Rhein. Elektriz.	122,00	122,50
Riebeck Montan	82,25	81,50
Roddergrube	620,00	620,00
Rositzer Zucker	—	—
Rütgerswerke	188,00	170,25
Salzdethfurth	151,25	150,50
Sarotti	77,25	78,00
Sächsenwerk	79,75	79,50
Saladethfurth	260,50	261,00
Schubert El.	132,50	132,00
Schweimer Eisen	122,75	122,75
Siegen-Solinger Guß	7,62	7,75
Siemens Glas	92,75	93,75
Siemens Halske	178,50	178,00
Ver. Gothania	86,75	88,00
Ver. Portl. Zement	107,00	105,00
Verein. Stahlwerke	68,00	68,00
Ver. Stahl v. d. Z.	138,00	140,00
Ver. Dtsch. Nickel	121,25	121,25
Ver. Glanzstoff	100,00	100,00
Wanderer Werke	34,00	35,00
Warsteiner Gr.	113,00	113,00
Wasserwerk Gelsenk.	128,00	128,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	193,50	192,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	71,50	71,00
Westf. Kupfer	31,00	30,50
Wiking Portl.	68,50	69,00
Wittener Guß	35,00	35,50
Zellstoff Waldhof	108,87	108,87
Rentenwerte		
8 Pst. GM. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pst. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pst. GM. Pfandbriefe R 15	99,00	99,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	100,25	100,25
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	97,50	97,50
Westf. Landesbank-Anleihen		
5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	—
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	—	—
8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1	98,25	98,25
7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
6 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1	84,50	84,50
8 „ F.-K. Sch. v. 1928 29 R 2 3	100,00	100,00
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	98,25	98,25
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	84,75
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 11. November 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	315	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	—	4400
ver. Constantin d. Gr.	—	4900
Deutschland	145	155
Ewald	11000	11750
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2100	1850
Heinrich	6700	7450
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	22000	24000
Langenbrahm	11000	12000
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	1900	2000
Gute Hoffnung	2650	2900
Leonhardt	8300	8800
Michel	9200	10000
Vesta	5400	6000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1600	—
d) Kali		
Beiseroda	1650	1800
Burbach	4700	5000
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntersheil	—	—
Hohenfels	7450	—
Neustaßfurt	—	23500
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13800	14500
Volkenroda	—	3500
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Dahlbusch	59,00	61,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	36,50	38,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	77,00	79,00
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	131,00	135,00
Hallesche Kali	170,00	175,00
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	114,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb.	—	—
Lossenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	118,00	121,00
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	130,00
Hochtief	82,50	85,50
Haubenwerke	13,00	—
Kabel Rheydt	144,00	150,00
Köln, Hansbes. A.-G.	91,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	—	60,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	140,00	—
Uerdinger Waggon	153,00	—
Ver. Rampue	98,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	79,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	82,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 6 Pzt.	—	—
Klöckner-Werke 8 Pzt.	94,50	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	67,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	85,00	—
1927 6 Pzt.	76,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	100,75	—
„ 7 Pzt.	102,50	—
„ 6 Pzt.	92,00	—
Gold-Komm.-Schuldversche. 7 Pzt.	93,75	—
„ 6 Pzt.	90,25	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,75	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	99,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,00	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	97,75	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	97,25	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	93,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	97,25	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	93,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	86,50	—
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I 5 Pzt.	99,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,00	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	94,75	—
1926, Serie V 7 Pzt.	89,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	86,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	83,50	—
Verein. elektr. Fabriken Bosch-Jäger 8 Pzt.	94,00	96,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundeuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	84,75	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Wieder ein Waggon Baumwollwaren eingetroffen

Nicht zeitweilige Sonderveranstaltungen
entsprechen den Bedürfnissen der heutigen Zeit,
sondern anhaltende höchste Preiswürdigkeit
ist geboten. Unser Grundsatz:
Großer Umsatz — kleiner Nutzen
bietet die Gewähr für dauernd niedrige Preise.

Handtücher

Wischtücher 0.12
ca. 50/50 cm, weiß/rot kariert, Stück

Halbleinene Wischtücher 0.25
solide Qualität, ca. 50/50 cm, gesäumt u. gebändert, weiß/rot kariert, Stück

Halbleinene Wischtücher 0.50
extra schwere Ware, weiß/rot kariert ca. 55/75 cm, gesäumt und gebändert . . . . . Stück

Handtücher 0.30
baumwoll. Gerstenkorn, mit rotem Rand, ca. 45/95 cm, gesäumt und gebändert . . . . . Stück

Handtücher 0.35
baumwoll. Gerstenkorn, weiß mit rotem Rand, ca. 45/100 cm, gesäumt und gebändert . . . . . Stück

Jacquard-Handtücher 0.50
prima schlesisches Halbleinen, ca. 48/100 cm, gesäumt und gebändert Stück

Handtuchgebild 0.10
baumwoll. Gerstenkorn, weiß mit rotem Rand, ca. 36 cm breit . . . . Meter

Handtuchgebild
prima baumwoll. Gerstenkorn mit rotem Rand

ca. 45 cm breit	ca. 56 cm breit
Meter 0.30	0.35

Wischtuchgebild 0.35
gute Qualität, ca. 55 cm breit, weiß/rot kariert . . . . . Meter

Wischtuchgebild 0.50
prima Halbleinen, ca. 55 cm, weiß/rot kariert . . . . . Meter

Weiße Baumwollwaren

Hemdentuche 0.35
vollwertige schwere Cretonne-Qualitäten ca. 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche . . . . . Meter 0.58, 0.45

Rein Mako 0.45
ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche . . . . . Meter

Bettuch-Cretonne
unsere erprobten Spezialqualitäten

	ca. 130 cm		ca. 160 cm breit	
Meter	0.55	0.78	0.75	1.05

Rohbiber 0.28
ca. 75/78 cm breit, gutgerauhte Qualitäten . . . . . Meter 0.78, 0.65, 0.48

Gebl. Croisé 0.42
ca. 80 cm breit, unsere bewährten Qualitäten . . Meter 0.78, 0.60, 0.48

Bettuchbiber 0.65
rohweiß, ca. 150 cm breit . . . Meter

Haustuch 0.65
haltbare westfälische Bettuchware, ca. 150 cm breit . . . . . Meter

Rohnessel
unsere bewährten Qualitäten
zu ungewöhnlich billigen Tagespreisen

Bunte Baumwollwaren

Bettkattun 0.45
ca. 80 cm breit, kräftige Qualität, in frischen Mustern . . . . . Meter

Bettuchbiber bunt, 0.85
ca. 150 cm breit, grau-, rot- und modegestreift . . . . . Meter 1.55 1.25

Ein Posten
Schürzensiamosen 0.40
gute, westfäl. Qualität, ca. 120 cm breit, in frischen Mustern . Meter

Biber-Schlafdecken 2.45
kamelhaarfarbig . . . . . Stück 2.95

Biber-Schlafdecken 2.25
kariert, in großer Musterauswahl . . . . . Stück 3.30

Kamelhaarfarbige
Biber-Schlafdecken 4.20
extra schwere Qualität, (ca. 1000 gr. schwer) besonders billig . . . Stück

Ein Posten
Sport- u. Pyjama-Flanell 0.45
solide Qualität, ca. 70 cm breit, in hervorragender Musterauswahl, ... Meter

Satin-Steppdecken 6.20
zweiseitig, mit prima Halbwollfüllung . . . . . Stück

Frottierwäsche

Frottier-Handtücher 0.20
solide Qualitäten, weiß mit bunt . . . Stück 0.60, 0.55, 0.50, 0.25

Kinder-Badetücher 0.90
empfehlenswerte Frottier-Qualitäten Stück 1.50, 0.95

Frottier-Handschuhe 9 ₰
Stück 20 ₰, 18 ₰, 12 ₰

Frottier-Waschlappen 5 ₰
Stück 15 ₰, 12 ₰, 10 ₰

Schürzen

Damen-Schürzen 0.45
aus einfarbigem Indanthrenstoff mit bunter Blende oder aus Siamosen, Jumperform . . . . . Stück

Damen-Schürzen 0.70
Jumperform, aus prima Indanthrenstoff . . . . . Stück 0.95

Damen-Berufskittel 1.70
aus Chiffon oder aus gutem einfarbigem Zephir . . . . . Stück

Mädchen-Schürzen 0.35
aus einfarbigem oder gestreift. Zephir, Länge 40—50 cm . . . . . Stück

Ein Posten
Damenhüte . . . . . von 1.25 an

Billige Gardinen und Teppiche

Landhausgardinen 0.20
mit Volant, in vielen hübschen Ausführungen
Meter 1.25, 1.10, 0.90, 0.65, 0.35

Spannstoffe 0.40
ca. 130 cm breit, solide Qualitäten, in modernen Mustern . . . Meter 0.75

Spannstoffe 1.25
ca. 130 cm breit, vorzügliche Ware, in vornehmer Ausmusterung
Meter 2.25, 1.75, 1.50, 1.35

Marquisette 1.75
vorzügliche Qualitäten, ca. 150 cm breit, sandfarbig . . . . . Meter 2.80

Gitterfülle
sandfarbig

ca. 130 cm	ca. 150 cm		ca. 250 breit
Meter 0.95	1.25	1.50	1.95

Halbstores 0.45
Etamine, mit Zwischensatz u. Spitzenabschluß . . . . . Stück 1.60, 1.00

Bukle-Läufer 1.95
ca. 68 cm breit, solide Qualitäten, in modernen Streifenmustern
Meter 6.00, 4.60, 3.50, 3.30

Jacquard-Haargarnläufer 6.00
unsere bewährten Qual., ca. 68 cm br., in moderner Ausmusterung, Meter 6.50

Haarvelour-Läufer 5.00
ca. 68 cm breit, empfehlenswerte Erzeugnisse, in moderner Musterauswahl
Meter 9.50, 8.00

Prima Velour-Teppiche
sehr solide, reinwollene Ware, in modernen und Perser-Mustern

ca. 165/235	ca. 200/300	ca. 250/350 cm
48.50	72.00	115.00

Ein Posten
Mohair-Reisedecken 18.50
reinwollene Qualitäten, ganz besonders billig St. 30.00

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN *

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN



Feine **Molkereibutter** täglich frisch **1.56**
Allerfeinste **Teebutter 1.80**
Eier- u. Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23971

Herrenhüte
bedrucken und bügeln nur 2 Mark; ferner auch umformen, größer oder kleiner machen, einfassen usw.
M. Kemmler
Wasserstraße, Ecke Elisabethstr. 15, direkt am Fleischmarkt.

Einzel-Möbel
Von verkauften Einrichtungen übriggebliebene Teile, in unserem Lagerhause zusammengestellt, wie: Büfetts, Küchentische, Einzelstühle, Bettstellen, Konsolen, Schränke, Wohnzimmertische, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Sessel, Rauchtische etc., u. a. auch mehrere zurückgestellte Zimmer und Küchen
geben wir bedeutend unter Preis, teilweise bis zur Hälfte
des regulären Preises ab
Möbelhaus G. Block
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75

Bettfedern und Daunen
Spezialität: **Schleißfedern,** nur gewaschene und doppelt gereinigte Waren.
Unsere Schlager!

Weißer, halbdauniger Schleiß	per Pfd. 3.25
Graue, kleine Federn	per Pfd. 0.65
Graue, geschliss. Federn	per Pfd. von 1.00 an
Weiße geschliss. Federn	per Pfd. von 1.50 an
Weiße Schleiß-Halbdaune	per Pfd. von 5.50 bis 7.80
Entenrupf, füllkräftig	per Pfd. von 1.50 an
Rupf, weiß	per Pfd. von 2.80 an
Rupf, Halbdaune	per Pfd. von 3.80 an
Weiße Daune	per Pfd. von 8.00 an

Alle Angebote in weicher, füllkräftiger Ausführung.
Dieses nur ein Auszug unserer vielen Qualitäten. Verlangen Sie deshalb unverbindlich Preisliste und Muster. Versand erfolgt durch Nachnahme. Mustergetreue Lieferung. Umtausch gestattet.
Matzdorff & Zerkowski, Bettfedernfabrik
Liegnitz, Goldbergerstraße 154/56.

Sämtliche wollene Bekleidungsstücke
werden auf der Strickmaschine sauber und billig hergestellt. Bestellungen erbeten im
Blindenverein.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 26478

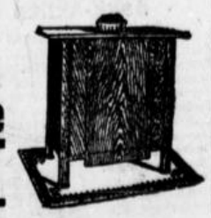


Achtung! Großer Schweineverkauf.
Treffe heute mit einem Transport großer und kleiner **Schweine** ein, welche ich billig abgebe.
Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael,
Königstraße 11, am Alten Markt.



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Kazmaret,
Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt.

Die neueste
Kayser-Nähmaschine
(Schrankmodell)
nur Mk. **235.-**
Teilzahlung gestattet.



C. Schaafs & Co.
Gelsenkirchen, Hochstraße 25. Telephon 27565.
Näh-, Stick- und Stopfunterricht kostenlos.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Aus dem Vereinsleben.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen 1. Die Versammlung am 9. November war derart gut besucht, daß sich die großen Räume in der Mühlenstraße leider als viel zu klein erwiesen, so daß ein großer Teil unserer Landsleute wieder umkehren mußte. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, bei kommenden Veranstaltungen für entsprechende Räumlichkeiten Sorge zu tragen. Nach kurzer Erledigung des geschäftlichen Teils begann Landsmännin Fr. Dr. Jennis (Essen) mit ihrem Vortrage „Deutschland vor 100 Jahren". Ausgehend von den Tagen der Schlacht bei Jena und Auerstätt schilderte Rednerin mit packenden Worten die schwere Not Preußens, hervorgerufen durch Besatzung, Kontributionen und Tributlasten. Mit großem Opfermut und Nationalgefühl wurde die Last getragen, bis es gelang, 1813 das Joch abzuschütteln. Aber damit war die Not noch nicht behoben. Es wurde ein Sparsystem eingeführt, Gehälter gekürzt usw. Genau wie in unseren Tagen wurden große Erfindungen gemacht, als da sind: Dampfmaschine, Eisenbahn, Gasbeleuchtung und in der Landwirtschaft Einführung des künstlichen Düngers. Wie heute die Rationalisierung, löste auch damals die Dampfmaschine die menschliche Arbeitskraft ab. Reicher Beifall sollte aller Dank aussprechen. Während des Kaffeetrinkens knüpfte unsere Theaterabteilung mit dem „Großmutterreigen" an den Vortrag an. Darauf wurde die humoristische Tanz- und Gesangsszene „Jung und Alt" aufgeführt. Reicher Beifall dankte der Theaterabteilung für ihre Mühe. — Die Gesangabteilung, unter der vorzüglichen Leitung ihres Dirigenten, Landsmann Lehrer Boennisch, wurde durch stürmischen Beifall gezwungen, Zugaben zu machen.

Lippeverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Am Samstag hielt der Verein bei Schwietering seine Monatsversammlung mit anschließendem Wurstessen ab. Die Versammlung war gut besucht. Diejenigen Kinder, die an der Weihnachtsbescherung teilnehmen wollen, müssen bis zur nächsten Versammlung beim Vorsitzenden Landsmann Sieker, Kaiserstraße 74, angemeldet werden. Zu dem Rinderwurstessen hatten sich zahlreiche Landsleute eingefunden, um sich diesen Leckerbissen nicht entgehen zu lassen. Nach dem Essen wechselten Tanz und Vorträge in bunter Reihenfolge einander ab.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen. Am 4. November hatte der Verein seine Monatsversammlung im Vereinsheim, die vom 2. Vorsitzenden Köhler eröffnet wurde. Zuerst gedachte man unseres gestorbenen Mitgliedes August Lohöfener, sowie der Knappen in Alsdorf und Maybach, deren Andenken in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Nach Verlesen der Niederschrift, die genehmigt wurde, durften wir sieben neue Mitglieder aufnehmen. H. Tubbesing gab den Bericht von der Verbandstagung in Mülheim. 1. Vorsitzender Kappauf gab Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft e. G. G. Gr. Es wurde besonders auf den Meisterabend am 12. November im Luthersaal des Altstädter Vereinshauses hingewiesen. Unsern Meistern geht eine schriftliche Einladung zu. Freund Rimek berichtete über den Stand unserer Aus- und Fortbildungswerkstätten. Erfreulicher Weise durften wir hören, daß diese im Laufe dieses Monats wohl in festlicher Weise eröffnet werden. Ein Zeichen, daß die Gesellenarbeit in den Vereinen unserer Stadt gewaltig fortschreitet. Unsere Weihnachtsfeier findet am 2. Weihnachtstag statt. Es wird gebeten, daß unsere Mitglieder ihre Kinder unter 14 Jahren bis zum 15. Dezember zur Bescherung angeben, spätere Anmeldungen werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt. Die Liste liegt im evang. Vereinshause auf, ebenso nehmen die Vorstandsmitglieder Anmeldungen entgegen. Unter Verschiedenes kamen sehr wichtige Anregungen zur Sprache betreffs unserer Sport- und Theaterabteilungen. Unsere Vorträge in den Dienstags-Unterhaltungsabenden werden fortgesetzt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlicher zu erscheinen. An dem 34. Jahresfest des Brudervereins Schalke am 7. Dezember beteiligt sich unser Verein geschlossen mit Fahne am Kirchgang. Nächste Monatsversammlung am 2. Dezember.

Der evang. Arbeiterverein Bismarck hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Budke eröffnet wurde. Neu aufgenommen und zur Treue verpflichtet wurden die Kameraden August Cronau, Paul Koch, Hermann Cisla, Karl Gasniek und Zwasick. Die Niederschrift der letzten Versammlung, verlesen durch den 2. Schriftführer Rosen, fand Annahme. Zur Weihnachtsfeier sollen auch in diesem Jahre, wie alljährlich, die Kranken, notleidenden Witwen und Invaliden sowie die Kinder bedacht werden. Die Feier ist Sonntag, 28. Dezember. Die Vorbereitungen sind dem Vorstand und der Festkommission übertragen. Es wurde ganz besonders auf unsere Abteilungen hingewiesen, wie Gesang-, Musik- und Theaterabteilung. Auch die Bibliothek wurde in Empfehlung gebracht, jetzt an langen Wintertagen mehr als bisher Gebrauch davon zu machen. Dieselben werden jeden Sonntag nach dem Hauptgottesdienst ausgegeben bzw. umgetauscht. Vorsitzender schloß die gut besuchte Versammlung gegen 17 Uhr. Nächste Versammlung am 7. Dezember.

Frauengruppe des evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Am Donnerstag 16 Uhr feiert die Frauengruppe bei Sievers, Lützowstraße, Geburtstag derjenigen Mitglieder, die im letzten Halbjahr 1930 Geburtstag haben. Wir laden unsere Mitglieder hierzu ein.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die am Sonntag bei Theis stattgefundene Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden mit Gebet eröffnet. Ehrend gedachten die Mitglieder der Toten von Alsdorf und Zeche Maybach. Nunmehr nahm Rektor Theeßen das Wort zu seinem Vortrag: „Das Kind in der Hilfsschule". Reicher Beifall dankte dem Redner. Nach Verlesung und Annahme der Niederschrift folgte die Wahl zweier Vertreter zur Verbandstagung in Castrop. Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage beschloß die Versammlung einstimmig, von einer Weihnachtsfeier in diesem Jahre abzusehen. Nächste Versammlung: Sonntag, den 30. November, 17 Uhr.

Männerchor des evang. Arbeitervereins Bismarck. Den Sängern zur Kenntnis, daß am Totensonntag in der Kirche in Bulmke sowie des Nachmittags auf dem Hüller Friedhof gesungen werden soll. Hafür müssen noch neue Lieder geprobt werden. Die Sänger werden gebeten, am Freitag, 20 Uhr, zu einer Sonderprobe restlos zu erscheinen, ebenso am Sonntag nach dem Kirchgang.

Evang. Gesellenverein Bismarck. Samstag 20 Uhr im Vereinslokal Klenke, Bismarckstraße, Versammlung mit anschließendem Unterhaltungsabend mit Damen. Der Vergnügungsausschuß wird für das Beste sorgen.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West. Die am Sonntag im Vereinslokal Frodermann abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Rektor Morbenn mit einem Begrüßungswort eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Rektor Morbenn der Verunglückten im Wurm- und Saarrevier. Nach Zahlung der Beiträge gab der Vorsitzende bekannt, daß der in Castrop-Rauxel wohnende Mitgründer des Vereins, Kamerad Wilh. Marwig am 27. November seine goldene Hochzeit feiert. Als Vertreter des Vereins werden Rektor Morbenn und Heinr. Schmidt dem Jubelpaare die Glückwünsche und ein Geschenk des Vereins überbringen. Nach reger Aussprache wurde beschlossen, in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung zu veranstalten, und zwar am zweiten Weihnachtstage. Die Kinder sollen mit einer gefüllten Tüte beschenkt werden. Zur Vorbereitung der Feier wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Die Kinderzahl muß in der am 7. Dezember stattfindenden Vorstandssitzung angegeben werden. Eine lebhafte Debatte gab es in der Gesangbuchfrage. Der Vorstand wurde ermächtigt, in seiner nächsten Sitzung die Ausgabe des Gesangbuches während der Weihnachtsfeier zu beschließen, falls der Preis des Buches den von der Versammlung festgesetzten Preis nicht übersteigt. Andernfalls findet die Ausgabe erst bei der nächstjährigen Konfirmandenfeier statt. Zur Weihnachtsfeier soll Pastor Dr. Schmidt eingeladen werden. Zum Schluß wurden die Mitglieder gebeten, ihre erwachsenen Töchter und Söhne der Theaterabteilung zuzuführen, damit diese zur Verschönerung der Weihnachtsfeier beitragen können.

Evang. Jugendverein Ueckendorf. Heute Mittwoch 20 Uhr im Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, spricht unser Freund Romann aus Recklinghausen. Es wird sicherlich niemand fehlen.

Evang. Volksverein Gelsenkirchen-Altstadt. Auf den am Sonntag, den 16. November, stattfindenden Aufführungsabend sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. Zur Aufführung gelangt das historische Volksstück „Der Schmied von Ruhla". Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur empfohlen werden. Heute 20 Uhr Probe. Wegen der Kürze der Zeit ist pünktliches Erscheinen erforderlich.

Arbeitsgemeinschaft evang. Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchen. Am heutigen Abend um 20 Uhr veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft im Evang. Vereinshaus Altstadt einen Meisterabend. Stadtv. Mechaniker-Obermeister Damke hält einen Vortrag. Wir hoffen, daß unsere evangelischen Handwerksmeister für diese Veranstaltung reges Interesse haben und laden freundlichst ein.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Bulmke hielt am Sonntag bei Vollmer seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Bastek mit herzlichem Gruß wort eröffnet wurde. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte er an Alsdorf und Saargebiet. Die Niederschrift wurde vom Schriftführer Zielinski verlesen. Fünfzehn neue Aufnahmen wurden getätigt. Der Delegierte Willburg erstattete Bericht von der letzten Bundessitzung; er schilderte die Unzufriedenheit der einzelnen Vertreter mit dem jetzigen Bundesvorstand. Ein außerordentlicher Delegiertentag wurde gefordert. Die Versammlung erklärte sich mit Erhöhung der Beiträge zum Bunde sowie mit der Heimatspende nicht einverstanden. Der Bulmker Verein hat einen Konflikt mit dem Bundesvorstand zu regeln. Den Antrag zur mündlichen Aussprache hierzu hat der Bundesvorstand abgelehnt. Die Mitgliederversammlung erhob Einspruch gegen die ablehnende Haltung und sprach dem geschäftsführenden Bundesvorstand ein Mißtrauensvotum aus. Zum Delegiertentag, der unbedingt im November stattfinden muß, wurde den Delegierten strikte Anweisung gegeben. Weihnachten wurde nochmals besprochen. Mit einem besonderen Weihnachtsgeschenk sollen alle Mitglieder sowie alle zahlenden Witwen bedacht werden. Am 16. November, 17 Uhr, hat der Verein ein Familienfest mit Aufführungen; die Mitglieder werden gebeten, mit Angehörigen teilzunehmen. Nächste Versammlung am 7. Dezember, 14 Uhr; die Frauengruppe hat am 16. November, 15 Uhr, Versammlung.

Der Verein Rotthausen hielt am Sonntag bei Kisker seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Die Kameraden, die am Weihnachtsfest teilnehmen werden gebeten, eine Mark bis zum 12. Dezember zu entrichten. Die Eltern, die ihre Kinder noch nicht angemeldet haben, können sich bis Mittwoch, den 12. November, bei Kisker melden. Nach dem 12. November werden keine Kinder mehr aufgenommen. Nächste Versammlung am 14. Dezember, 15 Uhr. Die Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Aus den Kriegervereinen.

Große Kundgebung zu Ehren der alten Armee und Wiedersehensfeier aller ehem. Angehörigen des hess. Leib-Drag.-Regts. (Nr. 24) **und dessen Feldformationen.** Der Verein ehem. hess. Leib-Dragoner (Nr. 24), Geschäftsstelle Gießen, Schillerstraße 15, der sich aus kleinen Anfängen zu einem der größten Vereine Gießens entwickelt hat, kann im Jahre 1931 auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlasse findet Pfingsten 1931 in Gießen eine große Kundgebung zu Ehren der alten Armee statt, mit der beabsichtigt ist, auch eine Wiedersehensfeier aller ehem. Angehörigen des Leib-Dragoner-Regiments Nr. 24 und seiner Feldformationen zu verbinden. Die Kommissionen zur Durchführung dieser Feier sind schon gebildet und die Platzfrage gelöst.

Unteroffizierverein Gelsenkirchen. Unsere Monatsversammlung am Sonntag wies ein volles Lokal auf. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Sterbekasse, zu dem ein Vertreter das Wort erhielt. Nachdem Redner seine Sterbeunterstützungskasse geschildert hatte, trat die Versammlung in eine lebhafte Diskussion ein. Der 1. Vorsitzende bat zum Schluß abermals um Vertagung bis zur Generalversammlung. Die Versammlung war mit diesem Vorschlag einverstanden. Es folgte nun eine Aussprache über das am 21. Dezember im Saale Eckermann zu begehende Weihnachtsfest. Ferner wurde für unsere Kriegerwaisen gesammelt und ein namhafter Betrag festgelegt, die Kriegerwaisen in Osnabrück zu beschenken.

Der Artillerieverein Rotthausen genehmigte in seiner letzten Sitzung die Eingänge und hatte die Freude, neue Mitglieder aufnehmen zu können. Alle Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein oder dem Kriegerverband angehören, wollen sich melden, auch dann, wenn sie auswärtigen Vereinen oder Verbänden angehört haben. Die nächste Ortsverbandsversammlung ist am 6. Dezember, 19,30 Uhr.

Frauengruppe des Kameradschaftlichen Militär-Vereins Rotthausen. Donnerstag 18 Uhr im Vereinslokal Haven, Rottkauserstraße, monatliche Versammlung. Alle Kameradinnen müssen an der Versammlung teilnehmen.

Kameradschaftlicher Militär-Verein Rotthausen. Einen guten Besuch hatte der Verein in seiner letzten Versammlung aufzuweisen. Kamerad Hiewels eröffnete die Versammlung. Die Niederschrift wurde genehmigt. Zum Vertretertag am 11. November bei Rüter wurden Becker und Stockhorst beauftragt. Die zugesandte Niederschrift der letzten Orts-Verbandssitzung, die den Kameraden verlesen wurde, fand bei der Versammlung wenig Anklang. Der Vorstand wurde beauftragt, in der kommenden Generalversammlung des Ortsverbandes von seinem früheren Standpunkt nicht abzuweichen. Der Verein feiert am zweiten Weihnachtstage bei Wieschen sein Weihnachtsfest, verbunden mit Kinderbescherung, Verlosung und Theateraufführung. Um eine Ueberfüllung des Saales durch fremde Personen zu verhüten, werden Einlaßkarten an die Mitglieder und Angehörige verteilt. Es haben die Mitglieder, um den Verein nicht allzustark zu belasten, einen Extrabeitrag von einer Mark zu entrichten. Jedoch wurden die Invaliden und erwerbslosen Kameraden von dieser Bestimmung verschont und erhalten nur dann eine Tüte, wenn noch Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind. Zum Weihnachtskomitee wurden gewählt: Wienströer, Segel, Kiedel, Rosener und Buchenkover. Dem Trommlerchor wurde vom Verein eine neue große Trommel bewilligt. Zum Schluß machte der Jugendleiter noch bekannt, daß die Jugendgruppe am 30. November bei Laux, Rottkauserstraße, einen Theaterabend veranstaltet. Dieser Abend soll besonders von den Mitgliedern unterstützt werden, da es doch um die Erziehung der Jugend gehe. Nächste Versammlung am Sonntag, den 7. Dezember, um 11 Uhr.

Jetzt billig
im Zeichen des Preisabbaus
Hemdentuch 80 cm br., hervorragende, süddeutsche Ware, Mtr. 0.68
Hemdenbiber ungebleicht, ca. 75 cm breit, solide Qualität, Mtr. 0.48 0.42
Köperbiber ca. 80 cm breit, gute, vollgebleichte Ware . Mtr. 0.58 0.48
Unterrockbiber in solider, molliger Qualität . . . . . Mtr. 0.68 0.45
Bettdamast Qualitätsware, in hübschen Blumen- oder Streifenmustern 130 cm breit 1.25 0.90 | 160 cm breit 1.45 1.10
Bettuchbiber vollbreit, weiß oder bunt . . Mtr. 1.25 0.85
Schlafdecken vollgroß, in hübschen Karos 3.75 2.90
Jacquarddecken vollgroß, in guten, molligen Qualitäten . 4.90 4.50
Schlafdecken 150/220, mollig warme Ware, in neuen Mustern 6.90 5.90
Bettuchnessel unsere bekannt. Qualit., gutes westfäl. Fabrikat ca. 140 cm br. 0.85 0.68 | ca. 160 cm br. 0.95 0.78
Gebr. David Gelsenk.

Billige Hut-Tage
Gelsenkirchen-Schalke Wolff Gewerken-Str. 1
Extra 10% Rabatt

nach. Es war leicht, gar so leicht. Dann erbrach sie den Brief, der sicher Schweres, Wichtiges, tief in ihr Leben Eingreifendes brachte. So schnell der letzte Schritt! Gar so rasch hatte er den Mut gefunden, das schändliche Eingeständnis zu machen und sich offen von ihr loszusagen. Von ihr! Sie legte das Schreiben auf den Tisch zurück, noch vermochte sie nicht hineinzublicken. Das Gesicht mit den Händen bedeckend, brach sie in leises Weinen aus, brach die ringende Qual sich Bahn. Eine Weile weinte sie so still vor sich hin. Dann aber nahm sie doch das Schreiben auf und hielt es in zitternder Hand. Die Augen noch immer geschlossen. Das Herz pochte so verzweifelt — und die Seele schrie, schrie sehnsuchtsvoll. Trotz allem nach ihm!

Jetzt, Unheil bricht herein! Erdrücke mich! Aber reiße mir auch das Herz aus der Brust!

Der Umschlag war aufgerissen, das Blatt entfaltet. Sie strich über die Stirn, die Buchstaben tanzten durcheinander, die Zeilen verschwammen. Wieder strich sie über ihre Stirn. Was sie da oben las, es konnte doch nur Trug, Täuschung der Sinne sein. Und starrte wieder hin. Und die Schrift verschwamm jetzt nicht mehr, und sie sah, klar und deutlich sah sie, daß in seiner festen Schrift auf dem weißen Papier wirklich die Worte standen: „Mein über alles geliebtes Weib!"

„Ach du, mein lieber Gott, hilf mir doch — —" flehte ihre zitternde Seele. „daß ich es trage, daß ich es ertrage!" Sie preßte das knitternde Papier an ihr zitterndes, hämmerndes Herz. Und dann las sie: „Du hast mich verlassen können! Ob du wirklich ahnen wirst, wie mich das niedergeworfen hat? Aber als ich es wußte, daß es die Liebe war, die schwer verletzte Liebe, die dich forttrieb, da trug ich es in der beseligenden Gewißheit, daß ich dich bald wieder in meinen Armen halten werde. Ich begreife nun alles! Begreife, daß du in deiner Gradheit und Ehrlichkeit nicht anders als in Ablehnung und Härte mir gegenüberstehen konntest, in den zwei fürchterlichen Tagen der Täuschung und Vertuschung, in die wir verstrickt waren. Hättest du deine Anklage offen ausgesprochen, mein Lieb, es wären uns Stunden unendlicher Qual erspart geblieben. Ich hätte dir deine Ruhe zurückgeben können. — Ich verstehe, was du gelitten, und verstehe, daß du jede Annäherung in maßloser Entrüstung zurückgewiesen hast, wenn du den Vorfall dort unter den Kastanien beobachtet hast. Dann konntest du mein armes Lieb, nur Schlimmes denken. Nun aber höre, welche seltsamen Umstände zwei Menschen in einer Stunde der Aussprache und in einem Zustande unbeschreiblicher Seelenverfassung einander in die Arme drängte. Zwei Menschen. Zwei ehrliche, reine Menschen! Nicht Mann und Weib waren es, die sich umarmten, zwei erschütterte Menschen! Höre: Als ich an jenem Abend, wo der Verdacht bei dir einsetzte, die Bilder und Photographien betrachtete, da — erschrick nicht — sah ich in einem Album ein Jugendbild deines Vaters, und daneben, Seite an Seite mit ihm, das Bild jenes Mannes, durch dessen Hand dein Vater, wenn auch nur durch unglücklichen Zufall, den Tod fand. Er war es. Wohl ein Jugendbildnis von ihm, aber ich hatte mir seine charakteristischen Züge in der Schreckensstunde eingeprägt — er war es! Du kannst verstehen, was da in mir vorging und daß ich diese beiden Bilder verschwinden lassen mußte, ehe ein unglücklicher Zufall es fügte, daß sie dir zu Gesicht kamen. Deine arme Seele sollte nicht wieder in Aufruhr gestürzt werden und der kaum gewonnene Friede wieder zusammenbrechen. Aber die schreckliche Erinnerung, durch dieses neue Rätsel zurückgerufen, hätte dich unbedingt niedergeworfen. — Als ich dann hinter Frau Susis Stuhl stand, während sie sang, beschwor ich sie, mir über zwei Bilder Aufschluß zu geben — du aber durftest nichts davon merken. Da bekam wohl dein Verdacht einen greifbaren Halt. Dann, als wir vor dem Tisch standen und sie, auf das Bild des Fürsten deutend, sagte, daß dieser ihr Vater sei und der Mann daneben der getreue alte Freund, der seine Hand über ihr gehalten, da kannst du dir wohl vorstellen, was in mir vorging. Ihr Vater — so erzählte sie flüsternd — sei vor ihrer Geburt gestorben, aber der andere, den sie Onkel Michael nenne, der lebe noch in Wien. Leider habe sie heute Nachricht erhalten, daß er schwer erkrankt sei und sie würde wohl schon in den nächsten Tagen nach Wien reisen. Nachdem sie auch die Mutter verloren, habe sie ja nur noch diesen einen Getreuen aus vergangenen Tagen. Bei der glaich verabredeten Zusammenkunft im Park, die du dann belauscht hast, haben wir festgestellt, daß ihr wirklich Schwestern seid! Mit diesem Wissen mußt du dich nun vertraut machen. Aber sie ist auch deiner Liebe wert. Ich war erschüttert, mit welchem Edelmut und mit welcher Zartheit sie die dunklen Wirrnisse, die auch dein Schicksal streifen, behandelt sehen will. Wäre nicht dein unglückseliger Verdacht dazwischen getreten, der uns ja ganz trennen und in maßloses Elend stürzen würde, dann hättest du von dem allen nichts zu erfahren brauchen. Wir hatten beschlossen, das Geheimnis zu wahren. Selbst Petermann sollte nicht eingeweiht werden. Das war der Augenblick des Geständnisses, wo wir uns umschlungen hielten. Wir waren übereingekommen, nach Wien hinüber zu fahren, um von diesem Onkel Michael noch letzte Aufklärung zu erhalten und auch ihn zu veranlassen, daß an die ganze Sache nicht mehr gerührt werde. Wie gesagt, niemand, auch Petermann nicht, sollte eingeweiht werden. Das hast du, mein Lieb, durch dein Schreiben an Petermann verhindert. Laß mich schweigen über die schweren Stunden, die du der armen Frau Suß bereitet hast, und den schweren Kampf, den sie durchfechten mußte, um ihren Mann zu überzeugen, daß es ein unsinniger Verdacht war, der dir die Feder in die Hand gedrückt hatte. Nun mußten wir ihn doch in alles einweihen, denn klaren Wein wollte er haben, und dazu hatte er auch ein Recht. So reisten wir denn gemeinsam nach Wien. Mich zwang die Sorge um dich, mich anzuschließen. Wohl war Petermann auch anständig genug, die Versicherung zu geben, daß auch für ihn die Sache begraben sein solle, wenn sich alles wirklich so verhielt, wie wir es ihm dargestellt haben. — Also das ist das einzige Geheimnis, das ich vor dir wahren zu müssen glaubte. Ich wußte ja bereits, daß eine etwas dunkle Angelegenheit in deines Vaters Vergangenheit mitgespielt. Unter den Papieren deines Vaters hatte sich ein Brief dieses Onkel Michael befunden, der Licht in die Sache brachte.

Der Brief, in dem er seinen Besuch anmeldete. Auch das Konzept eines Schreibens deines Vaters an ihn lag bei, das mich dann restlos aufklärte. Diesem Onkel Michael das Wort abzunehmen, daß er über alles schweigen wolle, wie wir zu schweigen beschlossen hatten, war der Grund, der mich veranlaßte, mit hierher zu reisen. Onkel Michael ist nun tot. Suß kam noch zurecht, um ihm die Augen zuzudrücken. Aus Anstandspflicht und ehrlichem Zusammengehörigkeitsgefühl will ich der Beerdigung noch beiwohnen. Dann aber komme ich zu dir, mein Lieb! — Was noch weiteres Licht über die Schrecknisse bringt, den Selbstmord des Dieners und seine Selbstbeschuldigung, darüber laß mich heut schweigen. Besser überhaupt schweigen. Verlange nicht, alles zu wissen, mein Kind. Ich bitte dich darum. Laß dir daran genug sein, was du nun weißt und zu deiner Entlastung von ungerechtem Verdacht gegen mich und die edelste aller Frauen erfahren mußtest. Und laß es so sein, wie wir dem Vater gelobten, die Schleier nicht fortzuziehen, die eine schwere Tragödie seines Lebens verhüllen. Begnüge dich mit dem Wissen, daß Suß deine Schwester ist. Auch um deiner Mutter willen dürfen wir diese Schleier nicht lüften. Ich flehe dich also an, rühre nicht daran und sei fortan schwesterlich gegen diese gütigste Frau. Sie will an nichts rühren. Deine Rechte sollen in keiner Weise angetastet und die Ruhe deiner Mutter durch dies Wissen nicht gestört werden. Kann man mehr Großmut von einem Menschenherzen fordern? Ich schaue anbetend zu ihr auf — und ich betone — um deinetwillen bin ich ihr in ewiger Dankbarkeit unlöslich verbunden. Nun nimm das, was ich dir hier sagte, wie es deiner lieben Seele würdig ist, hin. Vergilt die dir entgegengebrachte Liebe mit gleicher Liebe. Sonst verlangt Frau Suß nichts, erwartet aber, daß du ihr nun, wo du weißt, daß wir vor deinen Augen unbelastet sind, die schwesterliche Hand reichst, wie sie dir schwesterlich die ihre hinstreckt. Ich bin beauftragt, dir das zu sagen, und daß sie sonst keinerlei Opfer von dir verlangt, nur ein wenig Liebe und deine Achtung! Das ist alles, was sie erwartet, dann soll niemals mehr an diese Vergangenheit gerührt werden. Nun schreibe mir recht lieb, recht gütig, wie es deines guten Herzens würdig ist. Verletze ihren Edelmut nicht. Wir harren auf dein Wort. Ich, daß du mich nun wieder achten kannst und daß du dich in meine Arme zurücklehnst — daß du nicht aufgehört hast, mich zu lieben, trotz allem, ich weiß es — und sie harrt deines Grußes, daß du sie als Schwester ansehen und als Schwester achten wirst. Gib ihr dies Wort! Ihr Opfer ist das größere! Ihre Tat der Selbstlosigkeit ragt in die Sterne. Und nun schließe ich dich in die Arme, geliebtes Weib, dich und unseren Buben! Vergiß, daß ich dir weh tat. Bald bin ich bei euch. Heiß umarmt dich in Sehnsucht dein Dieterlein."

Fassungslos, überwältigt in Seligkeit und erfüllt von jubelnder Dankbarkeit hob sie die gefalteten Hände empor. „O mein Gott, du Gütiger, wie soll ich dir für die Gnade danken, daß du mein Leben wieder aufgerichtet hast!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet starb gestern nachmittag unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Charlotte Ohlwein

geb. Sorst

im Alter von beinahe 80 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Sweers
Familie Ohlwein

Gelsenkirchen-Heßler, den 11. November 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kanzlerstr. 9, aus statt.

Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank.

Heinrich Richter und Kinder.

Gelsenkirchen, im November 1930.

Bekanntmachung.

Die Gasabnehmer werden gebeten, Gasmesser und Kellerleitungen durch Schließen der Kellerfenster, nötigenfalls noch durch Bedecken und Umwickeln mit Stroh oder anderem sauberen Material

gegen Frost zu schützen.

Aus Gasbadeöfen und Gasmotoren ist bei Frostgefahr das Wasser abzulassen. Reparaturkosten für eingefrorene Messer usw. hat der Gasabnehmer zu tragen. Rat und Auskunft wird in unserer Verkaufsstelle im Hans-Sachs-Haus, Ebertstraße, und im technischen Büro, Florastraße 7, bereitwilligst erteilt.

Gelsenkirchen, 11. November 1930.

Städtische GWE.-Werke.

Lehrmädchen

für sofort gesucht.

Central-Musikhaus.

Zu melden Kaiserplatz 11, 2. Etg.

Geschäftshaus

Eckhaus, an Hauptstraße, m. 2 freiwerdenden Ladenlokalen u. Wohng., Hofeinfahrt, große Lagerräume, für jed. Geschäft geeignet, **zu verkaufen.** Auskunft unter N. B. 2791 an die Allgemeine Zeitung.

Herrschaftliche
Hochparterre-Wohnung

Ringstr. 46, m. Haupt- u. Nebeneingang, best. aus 7 Zimmern u. groß. Diele — auch f. Arzt od. sonstige Berufe geeign. — mit all. Komfort **per 1. 1. 31 preisw. zu vermieten.**

Wilh. Jaeger,
Ringstraße 46/48, Ruf 226 05.

Eilt!

Ziehung diese Woche
vom 11.—18. November

15. Volkswohl-Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000

u. s. w.

insgesamt **465 000**

Einzellos **Mk. 1.-** Doppellos **Mk. 2.-**

Glücksecke Franke.

Bochumerstr. 11 Tel. 21717

29.-
kostet die Lieferung eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung sowie Reparaturen und Wenden billigst.
Ralf Gelsenkirchen
Bochumerstr. **83**
gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke früher Mauscheid.

Ev. Frauenhilfe
Heßler.

Am Montag entschlief unser liebes Mitglied Witwe

Charlotte Ohlwein

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 14. November, nachm. 3.30 Uhr am Sterbehause Kanzlerstraße 9. Der Frauenchor übt eine Stunde vorher im Vereinshause.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Für dauernde Beschäft. w. tücht. jüng.

Werkzeugschlosser

f. Schnitte u. Stanzwerkz. f. sof. gesucht der selbst. arbeiten kann u. ca. 1000 M. zur Verfügung hat. Bew. u. N. A. 2790 an die Allg. Ztg.

Suche für sof. ein.

Lehrling

gleichzeitig einen **Arbeitsjungen.** Vorzust. vorm. zw. 8 u. 10 Uhr. **König-Wilhelmstraße 92.**

Suche sof. evangel.

Lehrling

aus achtb. Fam. für Bäckerei und Konditorei. 33425
Off. u. N. S. 2806 an die Allg. Ztg.

Suche für meinen Schwager (Vollwaise) der 3 1/2 Jahre Grob- u. Feinbäckerei gelernt hat, **Lehrstelle** in Konditorei als

Volontär

zwecks Weiterausbildung. 33424
Zu erfr. Allg. Ztg.

Junger Chauffeur, 23 Jahre alt, Führerschein 3 b

sucht Stellung

Kaut. k. gest. werd. Ang. u. N. T. 2807 an die Allg. Ztg.

Junges sauberes

Lehrmädchen

für Metzgerei sowie sauberer

Hausbursche

der mit Pferd. umgeh. kann u. Kundschaft bedien. muß, sof. gesucht. **König-Wilhelmstraße 30.**

14 bis 16jähr. ehrl. kinderliebes

Mädchen

welches zu Hause schlaf. kann, gesucht **Wannerstraße 115** Bäckerei.

Gr. Zimmer

m. elektr. Licht, leer oder gut möbl. zu vermieten. **Hatwardt** Bismarckstraße 205.

Möbl. Zimmer

in ruhigem Hause zu vermieten. 33437
Klosterstr. 18, II, r.

Etagen-Haus
24 Zimm., Hof und Garten, gut im St., in Gelsenk. sof. zu verkaufen. Pr. 19000 Anz. 6—7000 Mk. **Smolich, W.-Eickel,** Mozartstraße 2 Rückporto erbeten.

Geschäftshaus

w. sich m. 10 Proz. verzinst. groß. Hofr. und Hintergebäude sofort zu verkaufen. Ladenlokal u. 5 Zimmer werd. sof. frei. Off. u. N. B. 2809 an die Allg. Ztg.

Mehrere hier und auch in der Umgeb. liegende

Wohn- u. Geschäftshäuser

unter günst. Bedingungen zu verkauf.
F. Stallmann
Heßlerstraße 16.

Büroräume

in meinem Neubau Overwegstraße 20 zu vermieten.
Architekt
B. D. A. Franke
Gelsenkirchen
Weststraße 18.

Für Metzgerei!

Eckladen

mit Zubehör in günst. Geschäftslage zu vermieten. Ang. u. W. K. 2157 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.
Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

5 u. 3 Zimmer-Wohnung

mit Zentralheiz. u. Nebenräum. zu vermiet. Zu erfragen **Hindenburgstr. 51** (Büro). 33440

Wir suchen eine

3 Zimmerwohn.

m. klein. Ladenlokal gleich welche Lage der Stadt. 33421
Ang. erb. u. N. P. 2804 an d. Allg. Z.

100 Mk. Belohnung demjenig., der ein. kinderl. jung. Ehep.

2 Zimmer

besorgt. Karte vorhanden. :335
Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche 2 Zimm.

geg. 2 gr. od. 3 Z.-Wohng. **Chmielewski Herbstraße 28 part.**

Tausche

meine 5 Zimm. (Zeche Wilhelmine) geg. 2 große od. 3 Zimmer in Schalke (privat). Zu erfrag. **Herbert-straße 9, 2. Etage.**

4 Zimmerwohn.

im Neubau, evtl. 2mal 2 Zimm. zu verm. **Friesenstr. 18**

Leer. Zimm.

von jung. Ehepaar sofort gesucht.
Ang. u. N. M. 2802 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. **Textilstr. 16 parterre**

Versetzungsh. frdl.

möbl. Fronts.

elektr. L., Heizung, evtl. v. Pens., zu verm. **Kaiserplatz 121**

Möbl. Zimmer

zu vermiet. **Kreuder Bochumerstraße 65.**

Elektrische :329
Heiß- und Kaltmangel
Martinstraße 8
Toreingang.

Friseur-Einrichtung

gebraucht, billig zu verkaufen. :331
Näh. in d. Allg. Z.

Schlafzimmer

Eiche, aus Privath. sof. bill. zu verk. **Industriestr. 89** Torein. Bes. ab 11 Uhr

Radio

3-Röhrenapparat, Akku u. 1 kl. Lautsprech. zu verk. :324
Näh. in d. Allg. Z.

Weiß. Bettstelle

mit Matr. billig zu verkauf. **Sellhorststraße 32, II. links.**

Zu verkaufen:

Weißer Herd, 10 M
Mod. Kinderwagen 15 M, **Dauerbrandofen m. Rick., Plüschsofa, Tisch,** 1,5 Met. lang, 10 M, **3flamm. Gaskocher.** 33427
Wilhelminenstr. 94

Kinderwagen

bill. zu verk. **Neuhüllerstr. 23, II, r.**

Musikhaus Meese

Buer, Hochstraße 74a
Fernsprecher 302 89.
Älteste[s] und erste[s] Geschäft am Platze
Beachten Sie beide Schaufenster!

Mehrere gebrauchte

Pianos

vollständig durchrepariert, gegen bequeme Raten unter schriftlicher Garantie abzugeben.

Roth & Junius
Fabrik-Lager
Essen
Huyssenallee 70.

Saub. Schlafst.

billig zu vermieten. **Florastraße 90 part.**

Wegen Umz. neuer

Kinderwagen

billig zu verk. :333
Zu erfr. Allg. Ztg.

2 Bettstellen

mit Auflegematratz. zu verkauf. **Zbrotz Brauergasse 1.**

Guterhaltene 33433

Kaffeemaschine

billig zu verkaufen. **Cafe Stöcker** Florastraße 9 Ruf 22818.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Weststr.

---

15. Volkswohl-Lotterie

Ziehung heute bis Dienstag 18. Nov.

Höchst- und Hauptgewinne:

150000	100000
75000	50000
40000	20000

usw.

insgesamt **465000**

Einzellos Doppellos

1.- **2.-**

Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.

Alle Bücher groß und klein
Bindet **Hermann Hellmann** ein
Mathildenstr. 34 — Telefon 26064

Gebrauchter :338

Flügel

oder Klavier gegen bar zu kauf. gesucht Aeuß. Preisangebot unter N. W. 2810 an die Allg. Ztg.

2 Oefen

1 Ofen ist für jedes Zimm. passend, sehr billig abzugeben.
Rechtenbergstr. 155, parterre rechts.

Gelbe

Steckrüben

und Runkeln abzugeben.
Gutsverwaltung Rheinelbe Krayz-Essen.

Achtung!

Sämtliche :276

Kohlenfahrten

bei billigst. Berechn. **Fettschlammkohlen** liefert **Neubaum** Emmastraße 5.

Getragene
Anzüge, Mäntel usw. kauft reell zahl. **Brand, Bochum** Wittenerstraße 7 Telephon 61303.

Guterhaltenes

Damen- und Herrenfahrrad

billig zu verkaufen.
Druch
Bochumerstraße 126.

Vorzügl., gebraucht.

Marken-Piano

schwarz pol., Elfenbein-Klaviatur, für

780.- Mk.

zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen, im Börsenhaus, am Hauptbahnhof.

Gebe Darlehn b. zu 12 Mon. Vermittl. ang. B Anfr. Rückp. beif. Off. u. N. R. 1110 a. Ann.-Exp. **Carl Löwe Hamburg,** Gänsemarkt 22. 33419

Unser Umbau-Ausverkauf

gibt Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit zur billigen Anschaffung von

Kohlenherden, Gasherden, Dauerbrennern, Kaminen, Kachelöfen, Waschmaschinen, Wringern, Wassermotoren

Bequeme Zahlungsweise!

Schulte & Kampmeyer

Das Fachgeschäft für die Hausfrau
nur am Neumarkt Tel. 25966

Wo leihe ich mir einen **Gesellschafts-Anzug?**

Natürlich nur bei

BRAND
Bochum
Wittenerstr. 7

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern

auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet

Allgemeine Zeitung

Möchten Sie mit **180 Mark** (in Teilzahlung) mögl. nach 6 Mon. in den Besitz eines

Eigenheims

gelangen? Dann schreiben Sie m. Angabe erwünscht. Besuchszeit u. N. F. 2510 an die Allg. Z.

Zwecks Heirat

gehen Sie in der heutigen Zeit den sichersten Weg durch meine 11jährige zuverlässige

größte Ehevermittlung, mit vielen Zweigstellen.
Frau A. Derendorff Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 2316
Düsseldorf, Köln
üb. Beste Partien mit u. ohne Vermögen, **Einheirat** aller Branchen **vorgemerkt.** Bin auch Sonntags zu sprechen. 9128

Wohlerzog., solides jung. **Mädchen,** sehr sportlieb., 18 Jahre alt, sucht auf dies. Wege passenden

Anschluß

zwecks gemeinschaftl. Theater- u. Konzertbesuches usw. Off. u. N. R. 2805 an die Allg. Ztg.

Junge Dame, 25 J., evgl., schuldlos geschied., angenehmes Aeußere, Wäsche 2-Zimmer-Einrichtung vorh., wünscht Herrn in guter Position zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Witwer mit Kind angenehm. Off. mit Bild u. N. U. 2808 an die Allg. Ztg.

Guterhaltenes

Schlafzimmer

zu verkauf. **Heßler,** 33435 **Horsterstr. 166**

Größerer gußeisern.

Ofen

für die Werkstatt gesucht. Anfrag. mit Preisang. u. N. L. 2801 an die Allg. Z.

Feinbgl., anmutige Dreißigerin m. gedieg. Heim u. 10000 Mk. bar wünscht gl.

Ehe

mit pensionsberecht. kathol. Akad. Gefl. Zuschr. unt. N. O. 2803 an die Allg. Z.

Geb. anst. Frau mit 12jähr. Kind möchte mit ruh. sol. Herrn 46 bis 50 J. zw. b.

Heirat

bekannt werd. Wohnung u. Einr. vorhand. Ang. u. A. B. 198 an d. Allg. Z.

Unser Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe

gibt Ihnen die denkbar günstige Gelegenheit zu wirklich

billigen Weihnachts-Geschenken

wie:

Brillant-Ringe prima Steine . . . . . von **36.-** an
Herren-Armbanduhren Schweiz. Werk von **9.-** an
Herren-Taschenuhren echt Silber . von **18.-** an
Damen-Armbanduhren Schweiz. Werk v. **12.-** an
Damen-Armbanduhren 585 gestemp. von **20.-** an

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen

GEBR. KREWET

nur Bahnhofstr. 73 Ruf 22200

Staatslotterie

Uebermorgen

Freitag abend 6 Uhr

Schluß

der Lose-Erneuerung

zur 2. Klasse.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer
Degenhard Flaskamp Franke

Auch in Gelsenkirchen hat die

Großwäscherei Voigt Fabrikzeichen **Essen-Süd**

die Ihnen vermöge ihrer modernen Einrichtungen u. Fachkenntnisse Spitzenleistungen bietet, einen großen

Preisabbau in Stärkewäsche

vorgenommen.

Oberhemden 60 Pfg., Kragen 15 Pfg.

Annahme und Ausgabe in allen Geschäften der

Hochstraße 22 **Färberei Kunze** **Telefon 21871 und 21872**

CHEMISCHE WASCHEREI

Holen und Bringen kostenlos

45 90 1.90 2.90

Lebensmittel zu Serien-Preisen

1 Pfd. Eierschnittnudeln . . . 0.45	5 Pfund gelbe Erbsen 0.90	1 Liter Tarragona 0.90
1 Pfd. Eiersuppeneinlagen 0.45	5 Pfund braune Bohnen 0.90	1 Liter spanischer Süßwein . . 0.90
1 Pfd. helle calif. Sultaninen 0.45	5 Pfund weiße Bohnen 0.90	1 Pfd. reinschm. Santoskaffee 1.90
1 Pfd. Korinther 0.45	5 Pfund Linsen 0.90	1 Eimer Pflaumenmus 5 Pfund brutto 1.90
1 Pfd. Mischobst 0.45	5 Pfund Vollreis 0.90	1 Fl. Tarragona . . . . . 1 Fl. griechischer Süßwein 1 Fl. Valencia-Montagne Preis ohne Glas Zusammen 1.90
1 Pfd. gerasp. Kokosflocken 0.45	1 Pfund polnische Brühwurst 0.90	
½1 D. junge Schnittbohnen 0.45	1 Pfund Weißwurst 0.90	
½1 D. junge Brechbohnen 0.45	1 Pfund feine Leberwurst . . 0.90	1 Fl. reiner Weinbrand Preis ohne Glas . . . 2.90
½1 D. Stangenbrechbohnen 0.45	1 Pfund Rotwurst 0.90	1 Flasche Likör Preis ohne Glas 2.90
½1 D. Gemüse-Erbsen . . . 0.45		
1 Dose Apfelkraut 0.45		
1 Pfd.-Eimer Pflaumenmus 0.45		

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Außerdem besonders preiswert

1 Pfd. Pflaumen gebrochene	0.25
1 Pfd. Bananen	0.35
1 Pfd. Kakao gar. rein	0.50
Singhala-Tee 50-Gramm-Paket	0.50
1 Pfd. Edamer Käse vollfett	0.85
1 Pfd. Bayr. Schweizer Käse	1.20
1 Pfd. vollfetter Tilsiter	0.90
1 Pfd. Molkereibutter leichtere Packung	1.45
1 Pfd. Ia westf. Plockwurst	1.45
1 Pfd. grüne westf. Schinkenplockw.	1.75
½1 Dose Ig. große Bohnen	0.65
½1 Dose Pfirsiche ½ Früchte	1.10
½1 Dose Brechspargel ohne	1.35
½1 Dose Stangenspargel	1.45

Abstecher Friedrichshafen—Holland.

„Graf Zeppelin" absolviert eine wohlgelungene Hollandfahrt.

Gruß den toten Knappen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in der Nacht zum Dienstag 10 Minuten nach Mitternacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Fahrt nach Holland aufgestiegen.

„Graf Zeppelin" passierte am Dienstag um 6.30 Uhr auf seiner Fahrt nach Amsterdam die Stadt Köln. Das Luftschiff überflog, begleitet von drei Flugzeugen, etwa zehn Minuten lang die Stadt.

Gegen sieben Uhr erreichte es Venlo, wo es Post abwarf und gegen 1400 Briefe und Karten an Bord nahm. Der „Graf Zeppelin", der nur in etwa 60 Meter Höhe flog, verschwand darauf in südlicher Richtung. Um 8.45 Uhr (M.E.Z.) erschien das Luftschiff über Roermond.

Auf der Rückfahrt von Holland überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" Dienstag gegen 10 Uhr Alsdorf. Das Luftschiff blieb etwa eine Minute lang über der Unglücksgrube Anna II stehen und neigte seine Spitze zur Erde. Dann setzte es den Weg über Eschweiler, Düren nach Köln fort.

Von Aachen kommend überflog „Graf Zeppelin" in 200 Meter Höhe um 10.10 Uhr die Stadt Düren. Um 10.30 Uhr wurde das Luftschiff erneut in Köln gesichtet. Zahlreiches Publikum hatte sich auf den Straßen angesammelt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Mit voller Motorenstärke, dennoch mit dem Winde kämpfend, erreichte das Luftschiff die Rheinlinie und verschwand in südöstlicher Richtung rheinaufwärts.

*

„Graf Zeppelin" ist Dienstag nachmittag, von seiner Hollandfahrt zurückkehrend, um 2.10 Uhr glatt gelandet.

„D 2000" notgelandet.

Flug mit großen Hindernissen.

In Spanien notgelandet.

„D 2000" trat am Dienstag 1.35 Uhr seinen Weiterflug von Lissabon aus an. Nach schattenlosem Flug bei starkem Sturm, dichtem Gebirgsnebel und teilweise vollkommen geschlossener Wolkendecke gelangte das Flugzeug nicht nach Frankreich, sondern mußte in Spanien bei Locua, unweit Vittoria, landen. Wann der Weiterflug angetreten wird, ist noch nicht bestimmt.

Sieben Opfer des Unwetters.

Sturm und Hochwasser

an der Elbmündung.

Die starken westlichen Winde der letzten Tage haben auch in Hamburg manchen Schaden angerichtet. So wurde ein Schornstein umgeweht. Das Mauerwerk durchschlug das Dach eines Hinterhauses. Menschen kamen nicht zu Schaden. Durch den Sturm, Windstärke 7, war der Wasserstand beträchtlich gestiegen. An der deutschen Nordseeküste und in Hamburg besteht die Gefahr einer hohen Sturmflut. Die Verholung der Seeschiffe im Hafen bereitet wegen des hohen Wasserstandes große Schwierigkeiten. Die Nebenflüsse der Unterelbe führen ebenfalls Hochwasser. Die Außendeichländereien an der Oste wurden überschwemmt und gleichen einem einzigen See. Der Sturm erreichte die Windstärke 10 und brachte schwere Gewitter und Hagelböen. Im Laufe des Dienstagvormittag ging das Hochwasser überall erheblich zurück.

*

Der englische Dampfer „Induna" sandte ein Seenot-Telegramm, demzufolge sich an der Wesermündung ein Fischerboot mit sieben Mann Besatzung in Seenot befindet. Das Rettungsboot der Station Bremerhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist im Tau des Schleppers „Brake" nach der Unfallstelle in See gegangen. Die Rettungsarbeit gestaltet sich wegen des herrschenden Sturmes außerordentlich schwierig. Es ist anzunehmen, daß das Schiff gesunken ist und die Besatzung den Tod in den Wellen gefunden hat.

Schußbereite Verbrecher.

Ein Landjäger von zwei Verbrechern schwer verwundet.

Ein Oberlandjäger hielt auf der Straße St. Hubert-Kempen zwei verdächtige Burschen an und forderte von ihnen die Papiere. Darauf zog der eine von ihnen sofort einen Revolver und feuerte. Die Kugel traf den Beamten in den Mund und trat hinter dem rechten Ohr wieder heraus. Die Burschen flüchteten und setzten sich auf dem Hof eines Gutes fest. Polizeibeamten und Gutsnachbarn gelang es schließlich, die Burschen festzunehmen. Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher, die von der Polizei seit langem gesucht werden. Die Polizei hegt den Verdacht, daß die beiden auch den Ueberfall auf den Nachtwächter verübt haben, der, wie seinerzeit gemeldet, in der Nacht zum 8. November von unbekannten Leuten in Krefeld erschossen wurde. Der Oberlandjäger wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Schweres Eisenbahnunglück

in Rumänien. — Acht Tote.

In der Nähe des Bahnhofs Buda bei Ploeschti stieß eine Lokomotive mit einem Personenzug zusammen. Dabei wurden acht Personen getötet und 15 verletzt.

Rheinland-Westfalen.

Wohnungsluxussteuer nicht genehmigt.

Dortmund, 11. Nov.

Die vom Stadtparlament mit den Stimmen des Zentrums, der Kommunisten und der Sozialdemokraten beschlossene Wohnungsluxussteuer ist vom Ministerium des Innern nicht genehmigt worden. Bekanntlich war gegen die Wohnungsluxussteuer, gegen die selbst im Magistrat schwerwiegende Bedenken vorhanden gewesen waren, von allen Seiten Sturm gelaufen worden. Man hatte sich dabei aber kaum träumen lassen, daß der Innenminister eine derartige Entscheidung traf.

Nächtlicher Kampf zwischen Förster und Wilderern.

Ein Wilderer auf frischer Tat gestellt und erschossen. — Er führte fünf erlegte Fasanen im Sack.

r **Wulfen, 11. Nov.**

Da in der letzten Zeit in dem durch seine 1000jährige Eiche bekannten Dörfchen Erle in der Herrlichkeit Lembeck häufig gewildert wurde, war der Förster der Gewerkschaft Lothringen, die im nördlichen Teile der Herrlichkeit größeren Grundbesitz hat, Tag und Nacht, teils allein, teils mit Landjägereibeamten auf der Streife, um der Wilderer habhaft zu werden. Als Förster Wolf in der Dienstag nacht wieder allein unterwegs war, hörte er gegen 1.30 Uhr etwa 300 Meter nordöstlich der Brücke, im Zuge der Kreisstraße Erle — Rhade, in einem dem Landwirt Elsermann gehörigen Waldstück zwischen den Gehöften Leying und Heßling mehrere Schüsse fallen. Er pirschte sich vorsichtig heran und bemerkte im dichten Gehölz zwei Mannspersonen, von denen eine das Gewehr im Anschlag hatte. Er rief beide an: „Waffen wegwerfen, Hände hoch!" und gab gleichzeitig einen Schreckschuß ab. Da die beiden der Aufforderung nicht nachkamen, sondern, soweit der Förster es in der Dunkelheit erkennen konnte, Anstalten machten, sich zur Wehr zu setzen, gab der Förster einen zweiten Schuß ab, worauf einer der beiden, von der vollen Schrotladung ins Gesicht getroffen, zusammenbrach, während der zweite einige Schritte fortlief und sich dann zu Boden warf. Förster Wolf stellte diesen zweiten, der ein Gewehr bei sich führte, als den Schuhmacher Wilting aus Raesfeld fest, während es sich bei dem Erschossenen, der keine Waffe, aber einen Sack mit fünf erlegten Fasanen trug, um den jüngeren Bruder, den dreißigjährigen Landwirtschaftsgehilfen Johann Wilting, ebenfalls aus Raesfeld handelt. Der ältere Wilting wurde vorläufig festgenommen. Dienstag mittag aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Während der Nacht und des Vormittags bewachten Landjägereibeamten den Tatort. Gegen Mittag traf der Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Essen, sowie die Mordkommission der Landeskriminalpolizei beim Polizeipräsidium Recklinghausen, zusammen mit dem Vertreter des Bürgermeisters des Amtes Herwest-Dorsten, Bürgermeisteranwärter Dr. Jodst, an Ort und Stelle ein, wo dann eingehende Vernehmungen der Beteiligten stattfanden. Der Tatbestand wurde auch im Lichtbild festgehalten. Die Leiche des Erschossenen wurde am Spätnachmittag in die Leichenhalle des St. Michaelis-Krankenhauses in Lembeck überführt, wo die gerichtsärztliche Obduktion erfolgte.

Probeflug einer Flüssigkeitsrakete.

Vor dem ersten Versuch in Tegel.

Wie ein Berliner Mitarbeiter zu melden weiß, geht man in Tegel auf dem zurzeit im Ausbau befindlichen Raketenflugplatz jetzt daran, in den nächsten Tagen eine neue Flüssigkeitsrakete zum Probeflug aufsteigen zu lassen. Dieser Flug stellt die erste sichtbare Leistung dieses neuen, unter der Leitung der Ingenieure Nebel und Riedel stehenden Raketenflugplatzes dar. Für den Start ist schon ziemlich alles Notwendige beendet. Um die ganze Sache größer aufziehen zu können, will man in den nächsten Tagen daran gehen, Häuser und Werkstätten zu bauen, in denen Arbeiter und Techniker untergebracht werden sollen. Einzelne Laboratorien sind dort schon entstanden, doch scheint das nur ein Teil der großzügigen Anlage zu sein. Sollte der Probeflug einigermaßen erfreuliche Ergebnisse erzielen, so will man dann mit dem Bau einer zwei Meter langen Postrakete beginnen.

Rundfunk

Mittwoch, 12. November.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.00—8.30 Morgenkonzert
8.30—8.55 Mutter und Kind. Gespräch zwischen Aenne Pfisterer, Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen und Marie Theres van den Wyenbergh
10.15—10.55 Schallplattenkonzert
11.15—12.00 Schulfunk. Aus G. Bizets Oper „Carmen", Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Reichswehr-Marsch — Ettinger
2. Ouvertüre zur Operette „Lysistrata" — Linde
3. Melodien aus der Oper „Othello" — Verdi
4. Liebe im Schnee, Walzer — Renatzky
5. Suite aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer
6. Suite an die Freude — Scheinflug
7. a) Märchen der Liebe, Walzer-Intermezzo — Translateur
b) Im Zirkus — Mraczek
8. Potpourri aus der Operette „Der Frauenfresser" — Eysler

15.00—15.30 Kinderstunde. Els Bordemberge: Wer singt mit?
16.00—16.20 Frauenstunde. Clär Pohl: Wochenhilfe und Wochenfürsorge
16.20—16.50 Prof. Dr. H. H. Houben: Biedermeier in der Zwangsjacke
16.50—17.10 Dr. Hans Hartmann: Sören Kierkegaard (zum 75. Todestag)
17.10—17.30 Die Welt im Buch
Walter Gizewski: Allerlei Lebenswahrheiten
Friedrich Gogarten: „Wider die Aechtung der Autorität" / Frank Matzke: „Jugend bekennt: So sind wir" / Wilhelm Michel: „Das Leiden am Ich" / Ernst Bloch: „Spuren" / Paul Ernst: „Erdachte Gespräche"
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
Zeitgenössische Tonsetzer (62)
1. Festliche Ouvertüre — Sieal
2.
3. Levantinisches Rondo — Unger
4. Andante und Scherzo — Böhme

18.30—18.50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Bürgermeister Reuter: Die Beziehungen der Wohlfahrtspflege zu ihren Nachbargebieten
19.15—19.40 Regierungsrat Dr. Geis: Was muß man von den neuen Steuern wissen?
19.40—20.00 Der junge Mensch. Wilhelm Solzbacher: Die junge Generation in Holland und Belgien
20.00—20.45 Abendmusik
Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Undine" — Lortzing
2. Aus aller Herren Länder, Suite — Moszkowski
Russisch — Italienisch — Deutsch
Spanisch — Ungarisch
3. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz — Johann Strauß
4. Am Wörther See, Walzer — Koschat

20.45 Erste Abendmeldungen
20.55 Ludwig Thoma
Sprecher: Grete Anders, Hans Hunkele, Dr. Erich Fortner; Orchester unter Leitung von Arthur Wolf: das Münchener Schrammeltrio
1. Dialog über Ludwig Thoma — Fortner
Tourist und Tegernseerin
2. Meine erste Liebe, Lausbubengeschichte
3. Musikalisches Zwischenspiel
4. Ernstes und Heiteres
Gedichte, Skizzen und Humoresken
5. Mit Ludwig Thoma im Brauskübl zu Tegernsee — Hunkele
6. Waldfrieden
Lustspiel in einem Aufzug von Ludwig Thoma
Xaver Schanderl, Privatier — Hans Hunkele
Korbinian Huber, Schanderls Freund — Erich Fortner
Sepp, Jäger bei Schanderl — Karl Wery
Walli, Schwester von Sepp, Köchin im Jagdhaus — Grete Anders
Spielt im Jagdhaus des Herrn Schanderl, in der Nähe von München; Zeit: Gegenwart
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Wolf

Setzt Ihr Radio aus?
oder: zeigt er sonst eine Unregelmäßigkeit?
Sämtliche Radio-Reparaturen an Batterien und Netzgeräten führt aus
Radio-Merz Ing. Inh. L. Merz
Bauer-Erle Bismarckstr.
Telefon 30123. Verkauf sämtlicher Radio-Fabrikate
Kraftverstärker-Anlagen
auch auf Teilzahlung. Erneuern Sie Ihre Radio-Röhren!

Briefkasten.

Die Farben des 3. und 5. Husarenregiments waren rot mit weißen bzw. gelben Schnüren.

B. R. 205. 1. Straßbar macht sich der Invalide nicht, aber er setzt sich der Gefahr aus, Schwierigkeiten bezgl. seiner Rente zu bekommen. Außerdem muß er Steuern bezahlen. 2. Rein. 3. Bei 14,50 Mark Friedensmiete zahlen Sie ab 1. August 19,04 Mark. In diesem Betrage ist das Wassergeld enthalten. Leider hat der Oberbürgermeister keine Gelegenheit genommen, von sich aus eine Bekanntmachung über die neue Miete zu erlassen. Es bleibt also bei der bisherigen Regelung.

100. Bei Mark 24,35 Friedensmiete zahlen Sie seit 1. August 31,97 Mark einschließlich Wassergeld.

B. R. Der Hausbesitzer ist berechtigt, entweder die volle Miete zu erheben, also zurzeit 131,3 Prozent, oder nur 128,3 Prozent. Im letzteren Falle kann er den gesamten Wasserverbrauch auf die Mieter gemäß der zu zahlenden Miete und unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse, wie Untermieter, Badeeinrichtung, Wassermotor usw. umlegen.

K. E. Katernberg. Zu versteuern ist der Betrag von 90 Mark.

O. L. 14. Sie genießen selbstverständlich auch den Mieterschutz. Die Festsetzung der Miete ist eine Angelegenheit, die Sie mit dem Wohnungsinhaber regeln können. Sie können den Mietssatz auch vom Mietseinigungsamt festsetzen lassen.

W. M. R. 10. 1. Berechtigt nicht, aber es ist Gewohnheit geworden, daß ein Untermieter eine Entschädigung neben der Miete zahlt. Einschließlich Wassergeld ist der Betrag von 5 Mark nicht zu hoch. 2. Ohne weiteres können Sie nicht verbieten, daß die Tauben und Hühner sofort abgeschafft werden. Sie müssen mit diesem Mieter eine Vereinbarung treffen. 3. Es liegt an Ihnen, wieviel Ruten Land die einzelnen Mieter bekommen sollen. 4. Richten Sie sich nach den alten Verträgen. 5. Tragen Sie die ganze Angelegenheit dem Mietseinigungsamt vor. Wir würden Ihnen empfehlen, auch die neuen Mietsverträge dort erst einmal überprüfen zu lassen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.


Eine Klasse für sich sind die Markenherde des Senkingwerkes, A.-G. in Hildesheim, des ältesten und größten Werkes des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate aller Art.


Herd- und Ofen-Spezialhaus Fritz Plaga

Einzigstes Spezial-Geschäft am Platze. Ringstr. 7. Ecke Wildenbruchstr. direkt hinter der Hauptpost.


. . Und hier haben Sie den bestbewährten und viel begehrten Meissener Kachelofen, die wärmespendende Zierde jedes gemütlichen Heimes.
Fachmännische Bedienung.

10 Alsberg-Tage

45 90 3.90 1.90 2.90

Hochwertige

Baumwollwaren zu Serien-Preisen

Handtücher nur Ia. Gerstenkorn . . . . . 3 Stück 0.90, 2 Stück **45** ₰

Handtuchgebild bekannt gute Qualität . . . . . 4 Meter 90, 3 Meter 90, 2 Meter **45** ₰

Hemdennessel ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . . . 5 Meter **90** ₰

Bettuchnessel ca. 160 cm breit, ganz enorm billig . . . . . 1½ Meter **90** ₰

Damast in Blumen- und Streifen-Mustern 130 cm breit Mtr. **90** ₰, 160 cm breit 1½ Mtr. 1.90

Roh- und Bleichköper außergewöhnlich billig . . 1½ Meter 90, Meter **45** ₰

Ein großer Posten
Hemdentuch
80 cm breit, nur erstklassige Qualitäten mit gering fügigen Fehlern, Ausnahmepreis
3 Meter **90** ₰ — 2 Meter **45** ₰

Haustuche 150 cm breit, für solide Bettücher . . . . . 1½ Meter 190, Meter **90** ₰

Schlafdecken volle Größe, nur Qualitätsware 3.90, 2.90 **1.90**

Bettwäsche

Solange noch der Vorrat reicht!

Kissenbezüge aus Ia. Grundstoffen . . . Stück 390, 290, 190 **90** ₰

Bettücher aus Ia. Haustuch und Halbleinen, solide Qualität 3.90, 2.90 **1.90**

Tischwäsche

8000 Stück

Servietten hervorragende Qualitäten 6 Stück 90, 3 Stück **45** ₰

Tischtücher volle Größe, Ia Qualitäten 3.90, 2.90 **1.90**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 16. Nov., 12½ Uhr
Baasrennen der Berufsfahrer Stichf. 2:3
Rohe-Gedächtnis-Rennen 2600 m
Verlosungsrennen

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.
Donnerst., 12. Nov., 19,45 bis geg. 23 Uhr: Aida.
Freitag, 14. Nov., 20 b. geg. 23 Uhr: Die Füsseder.
Samstag, 15. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Geisha.

Hamborner Haus.
Mittwoch, 12. Nov., 20 bis 22,30 Uhr. Mississippi.
Donnerst., 13. Nov., 20 bis 23 Uhr: Die Försterchristel.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 12. Nov., 20 b. geg. 22 Uhr: C. 8: „Der Mann, den sein Gewissen trieb".
Donnerst., 13. Nov., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Sturm i. Wasserglas".
Freitag, 14. Nov., 19,30 bis 23 Uhr: D. 7: „Carmen".
Samstag, 15. Nov., 20 bis gegen 23,15 Uhr: Braun, Ring 3: „Anatol".

Palast-Café Buer
Die führende Unterhaltungsstätte
Heute sowie jeden Mittwoch u. Samstag der beliebte und moderne
5-Uhr-Tee.
Abends vornehme Reunion
unter Mitwirkung der weltberühmten
Tscherkessen-Truppe „Ukraina"
in ihrer kunstvollendeten
Tanz- und Jazzmusik.

Getr. Maßanzüge
Jopp., Hosen, West. Schuhe bill. eingetr. Gewerkenstr. 5.



Zu jeder Mahlzeit genug Soße...

Das Essen ist bekömmlicher, wenn das Fleisch saftig und mit genügend Soße gereicht wird. Sie können Ihrer Familie jederzeit für wenig Geld ein kräftiges Essen bereiten, wenn sie „Knorr-Bratensoße" verwenden. Ein Würfel enthält soviel Soße wie 2 Pfund Braten und kostet nur 15 Pfg.

Knorr Bratensoße

Beweise



DARUM KAUFEN SIE NUR BEI

BETTFEDERNFABRIK
Gegr. **PASSMANN** A.-G.
GRÖSSTES SPEZIALHAUS DEUTSCHLANDS FÜR OBER-U. UNTERBETTEN, KISSEN, PLUMEAUX
GEGR. 1884
ESSEN Viehofer Str. 58 — GELSENKIRCHEN Kreuz Str. 14
ENGROSHAUS F. WIEDERVERKÄUFER ESSEN Königstr. 57.

Ostpr. Waldhasen
(8—9 Pfd. schwer) p. Pfd. 65—75 Pf. 1a fette Hafermastgänse, 9-12 Pfd. schw. Pfd. 1,00—1,10 RM. 1a fette Hafermastenten, 4-5 Pfd. schw. Pfd. 1,00—1,10 RM. in 1a Kernware, v. frisch. Schlacht., vers. ab hier geg. Nachn. H. Bodschwinna, Geflügelexport, Memel

Ehescheidungen
sow. alle Prozeß- u. Strafsachen, Testamente, Verträge, Sicherstellung des Frauengutes, auch Steuersachen bearbeitet 9511 J. Willeke Nachfg. Gelsenkirchen Kampstr. 17. Teleph. Nr. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

Aus unseren gut eingerichteten Werkstätten liefern wir preisgünstig an jedermann:
Bürsten- und Pinselwaren aller Arten, Korbmöbel-Garnituren, Körbe jeglicher Ausführung sowie Reparaturen, Kisten und Verschläge sachgemäß, Ueberseekisten, Bürstenhölzer, Bürstenmaschinen, Bürstennadeln, Stifte, Draht usw., Arbeitsschuhe und Arbeitskleidung insbesondere deren Reparaturen, Reparaturen an Holz- und Eisengegenständen, Brennholz, Klein- und Klobenholz.
Besichtigen Sie unverbindlich unser Musterlager
ALTERS- UND INVALIDEN-WERK GMBH. GELSENKIRCHEN FERNRUF 305

Das führende Haus der Gelsenkirchener Familien
Varieté Walterscheid
Bochumerstraße 13
Heute Mittwoch, den 12. Novemb.
Extra-Familienabend
Nur noch 3 Tage das wirklich erstklassige Programm mit Künstlern erster Häuser.

Restaurant Engelhardt
Heute der beliebte
TANZABEND
Leitung
Kapellmeister Heinz Damitz

Größere Räumlichkeiten erlauben es uns jetzt, unserer werten Kundschaft einen weit besseren Ueberblick über unsere reichhaltige Auswahl zu bieten. Wir haben die Preise bis aufs Aeußerste herabgesetzt.
Wir bieten an:
Küchen mat urlackiert . von 285.- M. an
Schlafzimmer formschön . . . von 395.- M. an
Speisezimmer echt Eiche . . . von 395.- M. an
sowie sämtliche Einzelmöbel, Herde, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues, Korbmöbel, Matratzen usw.
Ihre zwanglose Besichtigung erwartet
Möbelhaus Frank
136 Bismarckstraße 136

In unser Handelsregister B ist eingetragen am 28. Oktober 1930:
Bei Nr. 508: Firma
Arminia, Gesellschaft für Kreditschutz mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen
(Hauptsitz Köln a. Rh.): Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. September 1930 ist § 8 des Gesellschaftsvertrages (Vertretungsbefugnis) geändert. Die Gesellschaft wird, falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Alwin Hausold in Duisburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.
Bei Nr. 500: Firma
Witzig & Winter, Elektrizitätsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:
Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. Oktober 1930 ist § 11 des Gesellschaftsvertrages (Vertretungsbefugnis) geändert. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsbefugt. Hermann Hülsemann ist als Geschäftsführer abberufen.
Am 30. Oktober 1930:
Bei Nr. 430: Firma
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Gelsenkirchen und Wanne-Eickel:
Bankdirektor Hans Rummel in Berlin-Charlottenburg ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.
Bei Nr. 252: Firma
Bauhütte Grundstein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:
Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. August 1930 ist das Stammkapital um 40 000 Reichsmark auf 50 000 Reichsmark erhöht und der Gesellschaftsvertrag vollständig geändert und neu gefaßt. Sind neben dem einzigen Geschäftsführer stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen allein vertretungsbefugt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Sind daneben noch stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem stellvertretenden Geschäftsführer oder Prokuristen oder durch einen stellvertretenden Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.
Bei Nr. 268: Firma
Montana, Transport-Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen:
Das Vorstandsmitglied Theodor Schemann ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Kaufmann Paul Böhmer in Gelsenkirchen ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Kaufmanns Paul Böhmer ist erloschen.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

Café Hillebrand am Hauptbahnhof
Täglich 4½ Uhr:
Olacyk-Konzerte
Jeden Mittwoch und Samstag nachmittag **Tanztee**
Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Matiné**

Gelegenheitskäufe
neuer und getragener **Anzüge Mäntel**
in großer Auswahl spottbillig bei
BRAND
Bochum Wittenerstr. 7

---

17. November — Hans-Sachs-Haus
20 Uhr — Städt. Konzert
Klavierabend Elly
NEY
Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt
Eintrittspreise: RM. 4.— 3.— 2.— 1.—
Karten im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.
Konzertflügel Steinway & Sons, Hambg., a. d. Pianoh. Ed. Hilger, Essen (Börsenh.)

Wir liefern sämtliche Sorten
Kohlen, Koks und Briketts
frei Haus u. frei Keller. Ia. Anthracit und Eß-Nußkohlen
Kesselasche, grob u. fein in Waggonladungen od. d. Lastzüge frei Baustelle.
Gebr. Eggemann
Gelsenkirchen-Heßler Telephon 26360

Achtung! Achtung!
Großer Preissturz in Ferkeln und Läuferschweinen.
Verkaufe nur heute, Mittwoch, den 12. Nov., ab 10 Uhr vorm., einen groß. Transport Oldenburger und Münsterländer Schweine bei Dammkröger, Ueckendorf, Schillstraße 5, und zu gleicher Zeit bei Emil Mundt, Buer-Erle, Wilhelmstraße 52, von 10.— Mark aufwärts.
Alfred Sicking, Coesfeld, Schweinehandlung.

Frau M. Güse
Augendiagnose, Homöopathie.
Langjähriger Erfolg.
Verzogen nach Helenenstr. 2
Ecke Hertastraße

Fast neues
Schlafzimmer
2 Meter breit, echt Eiche, dunkel, komplett mit neuem Zubehör zum Spottpreis von 500.— Mk. zu verk. Möbelhaus Koplowitz, Gelsenkirchen, Vereinsstraße 41.

Werben heißt Leben
Nichtwerben ist Stillstand und meistens Rückschritt. Wer leben will, muß werben. Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige in der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung zu schätzen wissen.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337